MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

400 (3.9.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270706

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | MANNHEIM | A / Nr. 400 B / Nr. 242 | Mannheim, 2. September 1935

Der Konzessionsvertrag

Die ganze Welt horcht auf

Italien macht Front / Unbestimmte Erklärungen Amerikas und Englands

Der politische Tag

Im Lauf des letzten Jahres erregten einige Bücher großes Aufsehen, da sie die Politik dieser Tage und der jüngsten Vergangenheit von einem neueren und zweifellos höchst interessanten Standpunkt ansehen. Sie zeigen bei allen größeren Konflikten der Mächte, die von jedermann als rein politische Machtproben angesehen werden, daß die wahre Triebfeder all dieser Bewegungen in der Wirtschaft liegt, im Großkapital und seinen furchtbaren Trabanten und Herren zugleich: Baumwolle und Oel.

Gerade jetzt, da Italien durch die „Oelmächte" vor eine neue Tatsache gestellt wurde, zeigt es sich wieder, daß die Gedanken der Verfasser jener Schriften richtig sind. Auch hier prallen nach außen klar sichtbar zwei Völker aufeinander, das eine will den Boden für seine stets wachsende Nation (die Bodenschätze werden allerdings nicht übersehen) und das andere wehrt sich gegen seine Unterdrückung mit allen Mitteln, es will seine Freiheit erhalten.

Und als die Gegensätze immer schärfer wurden, da taucht plötzlich eine dritte Macht auf, die man bislang nicht sah, deren Existenz man höchstens vermutete — und handelte. Keine Reden hörte man und keine groß herausgestellten Konferenzen wurden abgehalten, sie stellt die Welt vor Tatsachen, sie zeigt einen Vertrag, der ihr wertvollstes Gut des einen Landes zusichert.

Wie weit die Regierungen hinter der ganzen Angelegenheit stehen, läßt sich noch nicht übersehen. Das vorläufige Abrücken amtlicher englischer Stellen besagt noch nichts. Das tat man bei der Gründung der Anglo-Persian und der Anglo-Dutch ebenso. Und doch sprach das Foreign Office insgeheim ein gewaltiges Wort mit. Mag es im vorliegenden Falle anders sein? —

Ohne Oel läuft kein Motor, und ohne Oel ist die beste Schlachtflotte ein dem Untergang geweihtes Wrack. Ohne Oel klebt der stärkste Bomber an der Erde und ohne Oel ist der leichte und der schwerste Tank ein nutzloses Ding.

Weltmacht Oel! Von Lloyd George wird gesagt, daß er am Kriegsende der Herbeischaffung des schmutzigen und stinkenden Goldes mehr Bedeutung beimaß, als soundsoviel neu geschaffenen Divisionen.

Weltmacht Oel hat nun im Abessinien-Konflikt einen Trumpf auf den Tisch geknallt. Wer wird das Spiel gewinnen? Der Duce, der Negus oder Mister Deterding, der Herr des Oels?

*

In diesem Zusammenhang interessiert auch die Frage, wer jene geheimnisvolle Persönlichkeit ist, die in achttägigen Verhandlungen mit Haih Selassie den berühmten Konzessionsvertrag schloß, Mister Rickett? Keine amtlich-englische Stelle will ihn kennen, nie sei er öffentlich hervorgetreten, so sagen sie. Ja, er erscheint nicht einmal in den Aufsichtsratslisten der verschiedenen Oelgesellschaften. Und doch soll er bei der Erschließung der Oelvorkommen im Irak und bei der Organisation der daran beteiligten Gesellschaften führend mitgewirkt haben. Rickett wohnt in London, hat aber mehrere Besitzungen auf dem Lande, wo er, wenn er nicht gerade beschäftigt ist, die Rolle eines Großgrundherrn spielt. Sicher ist, daß er seit mehreren Jahren in engen Beziehungen zu der British Oil Development Company steht. Diese Gesellschaft ist im Jahre 1928 gegründet worden; neben dem hauptsächlich in englischen Händen befindlichen Kapital soll daran auch italienisches und schweizerisches Kapital beteiligt sein. Die British Iranian Oil Company, sowie die Irac Petrol Company bestreiten, irgendwelche Kenntnis von Rickett zu haben.

Geheimnisvolle Mächte, geheimnisvolle Männer. Uns will es scheinen, England hat mehr als einen „Oberst Lawrence".

Was wird am 4. September?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. Sept. Die sensationellen Meldungen, die am Wochenende von Addis Abeba aus ihren Eingang in die Weltöffentlichkeit fanden, haben gezeigt, daß der abessinische Konflikt noch manche Ueberraschungen bringen wird. Es darf im Augenblick nach den Erklärungen des amerikanischen Staatssekretärs Hull als feststehend angenommen werden, daß die behaupteten Petroleumkonzessionen Abessiniens an eine englisch-amerikanische Gesellschaft tatsächlich am Freitag vergangener Woche vergeben worden sind. Aus London liegt eine offiziöse Verlautbarung vor, die besagt, daß der englische Gesandte in Addis Abeba den Auftrag erhalten hat, dem Negus mitzuteilen, daß die englische Regierung ihm rate, die Konzession „vorläufig nicht zu erteilen". Es läßt sich zurzeit nicht übersehen, inwieweit diese nach Addis Abeba gekabelte englische Ansicht schon auf vollendete Tatsachen stößt, und wieweit sie gegebenenfalls an der einmal geschaffenen neuen Lage noch etwas ändern könnte.

Die Ansprüche Italiens sind bekanntlich nicht nur politischer, sondern in ebenso starkem Maße wirtschaftlicher Natur, und es würde, wie ein Flugblatt auch schon schrieb, tatsächlich nichts anderes bedeuten, als daß England Italien den Siegespreis gewissermaßen vorwegnehmen würde, wenn die wertvollen Bodenschätze Abessiniens in der Nähe der italienischen Kolonialgrenze, noch zuvor eine militärische Entscheidung überhaupt gefallen ist, in dritte Hände übergingen.

Die italienische Presse hält denn in klarer Erkenntnis des außerordentlichen Ernstes dieser neuen Wendung mit scharfen Angriffen gegen England nicht zurück.

Während „Lavoro Fascista" der Ansicht ist, daß sich das wahre Gesicht des britischen Imperiums enthüllt habe, da England halb Abessinien mit einem einzigen Bissen schlucken wolle, wirft das offiziöse „Giornale d'Italia" schon doppelte Vertragsverletzung vor, obgleich es besonders feststellt, daß man noch nicht wagen könne, an den

„kolossalen Raub Englands in Abessinien"

überhaupt zu glauben. Auch die übrige italienische Presse bedient sich einer äußerst scharfen Tonart.

Die französische Presse, die die ersten Meldungen über die Konzessionsangelegenheit ebenfalls in großer Aufmachung brachte, steht auch jetzt wieder zwischen zwei Feuern. Während sie auf der einen Seite versucht, sich den Rücken England gegenüber frei zu halten, ist sie auf der anderen Seite bemüht, dem italienischen Standpunkt gerecht zu werden, indem sie sich, wie es einige große Pariser Sonntagsblätter machen, vor allem mit juristischen Einwendungen, die sich aus den Verträgen von 1906, 1891 und 1925 ergeben sollen, beschäftigt. Es ist aus allem jedenfalls schon jetzt einwandfrei zu erkennen, daß sich die Lage durch die neue Wendung der Dinge nicht gebessert hat,

sondern die allgemeine Unsicherheit im Gegenteil, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehende Ratstagung, nur noch weiter vergrößert hat.

Man darf daher vor allem auch der in Paris stattfindenden Aussprache zwischen Laval und Eden größere Bedeutung beimessen. Zweifellos spielte auf englischer Seite die Absicht eine gewisse Rolle, wenigstens bis zu einem gewissen Grade die gemeinsame englisch-französische Aktionslinie herzustellen, jedenfalls soweit es sich darum handelt, Genf in den nächsten Tagen vor ernsteren Schäden zu bewahren. Ob sich diese Absicht in der Pariser Besprechung heute noch als durchführbar herausstellen wird?

Im übrigen sprechen alle Anzeichen dafür, daß sich London z. Zt. wieder stärker auf seine bisherige Völkerbundsthese zurückzieht. Die bekannte Erklärung Mussolinis in Bozen, daß Italien die britischen Interessen in Abessinien respektieren werde, ist in London völlig unter den Tisch gefallen. Dafür brachten am Wochenende einige Londoner Abendblätter die Meldung, daß Italien

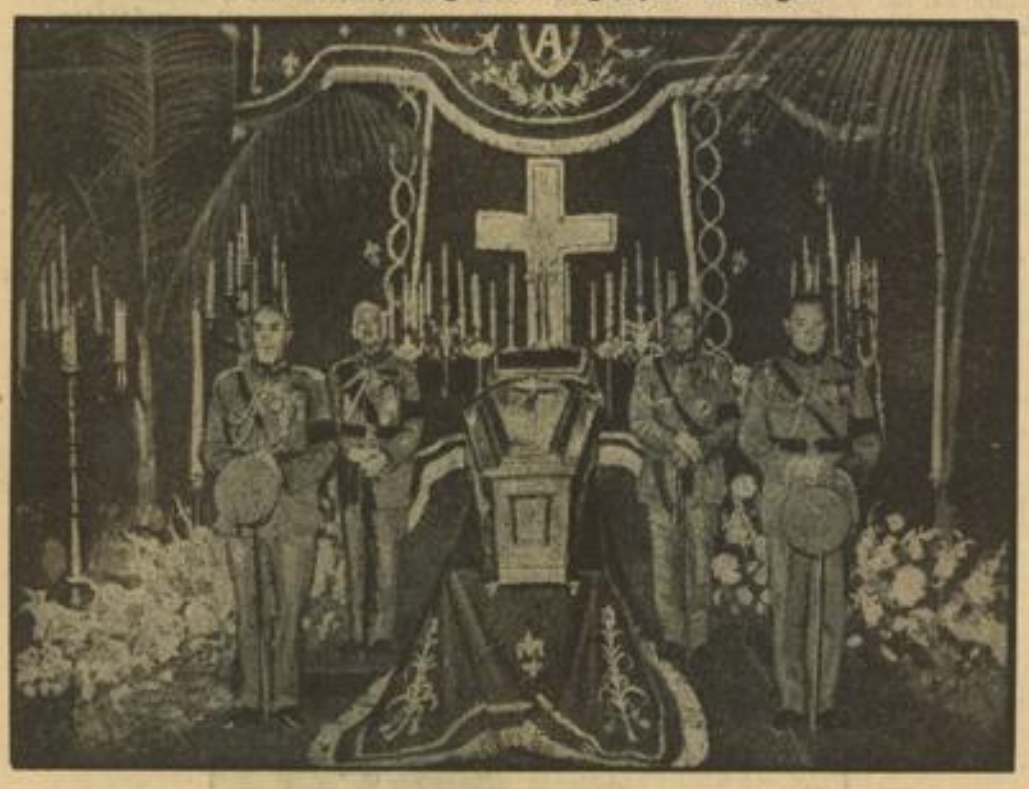
70 Unterseeboote am Südzipfel von Sizilien

zusammengezogen habe und daß damit ein neues Element der Bedrohung für die englische Position im Mittelmeer erblickt werden müsse. Die augenblickliche Situation kann also nach jeder Weise als wenig hoffnungsvoll angesehen werden.

Ein neues Schiff der deutschen Kriegsmarine

Aviso „Grille", das neue Schiff der Kriegsmarine, dient Admiralstabs-Uebungsreisen und Navigations-Belehrungsfahrten und hat außerdem die Aufgabe, für das Staatsoberhaupt gelegentlich von Besichtigungsreisen zur Verfügung zu stehen. Es ist 115 Meter lang, 13,5 Meter breit und hat einen Tiefgang von 3,43 Meter. Heinrich Hoffmann (M)

Die Aufbahrung der belgischen Königin



Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten der Königin Astrid im Brüsseler Stadtschloß. Hohe belgische Offiziere halten die Totenwache. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Die Sitzung der Reichsarbeitskammer

Dr. Ley verpflichtet die Mitglieder der Kammer durch Handschlag

(Drahtber. uns. Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. Sept. Am Samstagvormittag um 10 Uhr hatten sich sämtliche Mitglieder der auf Anordnung des Führers gebildeten Reichsarbeitskammer in dem Großen Sitzungssaal im Hause der Bank der Deutschen Arbeit zu der ersten konstituierenden Sitzung der Kammer zusammengefunden.

Die Stirnseite des Sitzungssaales war mit dem Fahnentuch der Deutschen Arbeitsfront und mit der Büste des Führers geschmückt.

Nach der Eröffnung ergriff Staatssekretär Krohn zu kurzen Ausführungen das Wort. Er übermittelte die Glückwünsche sämtlicher Reichsminister und der Ehrengäste und streifte kurz die Neugestaltung des Arbeitsvertragsrechtes, des Arbeitsrechts der Jugend und hob vor allem die großen und vordringlichen Aufgaben des Arbeitsschutzes in der sozialen Selbstverwaltung hervor.

Im Anschluß an die Rede des Staatssekretärs Krohn gab Pg. Selzner dem

Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley

das Wort. Solange die Geschichte zurückdenkt, haben die Menschen darum gerungen, so begann Dr. Ley, ihre Arbeit zu ordnen. Menschliche Eitelkeit und Einbildung und Anerkennung der Naturgesetze haben sich in diesem Ringen gegenübergestanden.

Wir verlangen, daß du, deutscher Betriebsführer, deinen Feierabend in deiner Gefolgschaft verlebst und nicht mehr in der Freimaurerloge deinen Lebenskreis siehst.

Die Arbeitsfront ist daher der große Exerzierplatz der Gemeinschaft.

Wir müssen die Gemeinschaft üben und müssen kämpfen, solange wir leben. Wir kapitulieren nicht, denn der Kampf ist für uns keine Last, sondern der Inhalt unseres Daseins an sich. Das Schicksal wird uns daher nie verzagt finden. Es kann uns wohl die Besten unserer Kameraden von unserer Seite reißen, aber nie in die Knie zwingen, das kann es nicht!

Im Anschluß an die Rede des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley erfolgt die

Verpflichtung der Kammermitglieder durch Handschlag.

Jeder der Männer, die sich in diesem Gremium zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben, tritt vor, um sich dem Reichsleiter der Arbeitsfront, Dr. Ley, zu verpflichten und Treue in seinem Amte zu geloben.

„Wie steht es mit Deutschland?"

Collin Brooks im „Sunday Dispatch" über die Frage der deutschen Kolonien

London, 1. Sept. Collin Brooks behandelt in der großen Londoner Sonntagszeitungszeitung „Sunday Dispatch", vom 25. August, unter der Ueberschrift „Wie steht es mit Deutschland" die Frage der deutschen Kolonien. Er schreibt:

Italien ist nicht die einzige Macht, die die Welt mit ihren Wünschen beunruhigt. Wie steht es mit Deutschland? In der verantwortlichen Auslandspresse schreibt man jetzt ganz offen, daß Deutschland im nächsten Monat wiederum das Problem der Notwendigkeit der Rückgabe seiner Kolonien auf die Tagesordnung setzen wird.

Hat die Regierung ihre Politik auf den Tag eingerichtet, wo dieser Gebietsanspruch gestellt werden wird?

Das verhältnismäßig unbewaffnete Großbritannien ist in eine Lage hineingeführt worden, die man als die ernsteste seit 1914 bezeichnen kann.

Eine veraltete Flotte, eine schwache und in ihrer technischen Ausstattung unzeitgemäße Armee, sowie eine Luftflotte, die so klein ist, daß wir als fünfte, wenn nicht als sechste Macht rangieren — diese stellen die Macht Großbritanniens dar in einem Augenblick, wo unnötige Einmischungen in die Angelegenheiten anderer Nationen uns an den Rand des Krieges gebracht haben.

Aber Italien ist eben nicht die einzige Macht, deren Ansprüche die Völker herausfordern.

Sir Samuel Hoare hat der Welt versichert, daß unsere Haltung gegenüber den deutschen Ansprüchen eine von praktischem und verstehendem Realismus ist. Diese Versicherung kann bald auf die Probe gestellt werden. Sir Samuel Hoare hat in seiner großen Rede über Außenpolitik nach seinem Amtsantritt im Unterhaus am 11. Juli zugegeben, daß Italien ein Recht auf territoriale Ausdehnung hat. Er sagte: „Wir haben immer Verständnis gehabt und werden immer Verständnis haben für Italiens Wünsche nach Uebersee-Expansion. Wir geben die Notwendigkeit einer italienischen Expansion zu."

Auf dieses Geständis, das in vollem Ernst bei einer der verantwortungsvollsten Gelegenheiten gemacht wurde, kann sich Deutschland nur berufen.

Seine Notwendigkeit ist ebenso groß, wenn nicht größer, als die Italiens.

Deutschland wird andeuten, wenn nicht ganz offen heraussagen, daß die allgemeine Zweckmäßigkeit eine Rückerstattung seiner Gebiete erfordert. Wir könnten uns der harten Tatsachen nicht verschließen, daß die Nationen, welche Landreserven haben — wir selbst und die Vereinigten Staaten nicht weniger — den Zugang hierzu den Angehörigen anderer Nationen wie Italien und Deutschland, welche große und wachsende Bevölkerung und kein Land haben, verboten haben. Wir könnten die furchtbaren Schwächen unserer eigenen Lage nicht demänteln. Wir als einer der größten Landbesitzer sind eine unbewaffnete Nation, während die Länder ohne Neuland hoch gerüstet sind. Aber Deutschlands Anspruch wird nicht auf bloßer Zweckmäßigkeit gegründet sein. Er wird auf einem moralischen Appell beruhen, der schon von denen zugegeben ist, die für diese Dinge zuständig sind. Am 5. November 1918 erklärte sich Deutschland zum Friedensschluß bereit auf der Grundlage von Präsident Wilsons Rede vom 8. Januar 1918, die die berühmten 14 Punkte enthielt. Einer dieser Punkte verlangt „eine freie offenherzige und absolut unparteiische Bereinigung aller kolonialen Ansprüche". Der Waffenstillstand vom 11. November wurde geschlossen im Einvernehmen darüber, daß Großbritannien und die alliierten Mächte keine territoriale Ausdehnung anstreben würden.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes geschah etwas, das ohne Beispiel in der Geschichte der europäischen Diplomatie und des Krieges ist:

der Friedensvertrag wurde nicht ausgehandelt. Er wurde von der einen Seite aufgestellt und der anderen Seite mit dem Bajonette aufgezwungen.

Die deutschen Proteste wegen Ungerechtigkeit und Schikane ließ man unberücksichtigt. In jenen Tagen verleitete der Haß die Sieger dazu, daß ein am Krieg schuldiges Deutschland keine Rücksichtnahme verdiene, daß Deutschland geschlagen sei, und daß deshalb die wirklichen Waffenstillstandsbedingungen wenig zu sagen hätten. Deutschland sieht die Dinge von einem anderen Gesichtswinkel aus, und seinen Standpunkt teilt man auch anderswo. Hauptmann Lidell Hart, dessen Ruf für Militärsachwissenschaft und Unparteilichkeit über die ganze Welt reicht und von dem man, nach seiner Arbeit für Frankreich, annehmen könnte, daß er, wenn überhaupt, gegen Deutschland eingestellt sei, schreibt in seiner Kriegsgeschichte: „Ein anderes großes Wenn, das oft erörtert wird, ist die Frage, ob Deutschland im Herbst 1918 die Kapitulation noch hätte vermeiden können. Würde die Front zusammengebrochen sein, wenn der Krieg über den 11. November hinaus gedauert hätte? War die Kapitulation unvermeidbar oder hätten die deutschen Armeen ihren Rückzug abbremsen und an den eigenen Grenzen aushalten können? Bezüglich dieser letzten Frage läuft die deutsche Ansicht meistens auf einen Zeitraum von einem Jahr hinaus. Viele offenherzige und tüchtige militärische Sachverständige unter den Alliierten streiten nicht ab, daß das vom militärischen Gesichtspunkt aus möglich gewesen wäre."

Wenige werden heute noch den Versailler Friedensvertrag als ein Denkmal der Gerechtigkeit und der Ehre verteidigen.

Einem Waffenstillstand, der angenommen wurde unter der Voraussetzung, daß die deutschen Kolonien nicht konfisziert würden, folgte ein aufgezwungener Vertrag, der Deutschland jener Kolonien beraubte. 15 Jahre später treibt Deutschland der Mangel an überseeischen Besitzungen und die Notwendigkeit von Absatzmärkten dazu, die Rückgabe seiner Besitzungen zu verlangen. Der britische Außenminister hat sein Recht auf Ausdehnung stillschweigend zugegeben. Seine Forderung, wie er sie sieht, ist einfach auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung begründet, nicht weniger als auf einer unumgänglichen Zweckmäßigkeit.

Eine Verweigerung wird die schwersten Folgen haben.

Sie wird eine Lage heraufbeschwören, die für Großbritannien bedrohlicher ist, als die ungeschickt behandelte italienische Lage. Der verantwortliche Leiter unserer Außenpolitik, der die militärische Schwäche kennt, in die wir während des letzten Jahrzehnts hineinverleitet wurden, der die Stärke und die Stimmung der anderen Nationen in Europa kennt, würde besser seinen beunruhigten Blick von Italien wegwenden und die Frage stellen: wie steht es mit Deutschland?

Ein peinlicher Vorgang

Sir Lester hat Dr. Rauschning eingeladen

Danzig, 2. Sept. (HB-Funk.) Bei einem Empfang, den am Sonntagabend der Hohe Kommissar des Völkerbundes anläßlich der Anwesenheit des Panzerschiffes „Admiral Scheer" veranstaltete, ereignete sich ein durch den Gastgeber selbst hervorgerufener peinlicher Vorgang. Zu Beginn des um 10 Uhr abends angesetzten Empfanges stellte sich heraus, daß der Hohe Kommissar Sir Lester u. a. auch den unter sehr bedenklichen Begleitumständen ausgeschiedenen Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning sowie verschiedene Marxisten und Vertreter der Danziger Opposition eingeladen hatte.

Senatspräsident Greiser hat sich daraufhin sofort von dem Hohen Kommissar verabschiedet und mit den anwesenden Danziger Herren das Haus verlassen. Der Kommandant des „Admiral Scheer", Kapitän zur See Marschall, verabschiedete sich kurze Zeit danach und verließ mit seinen Offizieren das Haus, um an zwei anderen am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Die größten französischen Manöver seit Kriegsende

Paris, 1. Sept. (HB-Funk.) Am heutigen Sonntag beginnen in der Gegend von Reims die großen französischen Manöver, die sich bis Ende der Woche hinziehen werden. Man erklärt in unterrichteten Kreisen, daß diese Manöver die größten seien, die seit Kriegsende in Frankreich durchgeführt worden sind.

Dünnbeil fliegt fünf Meter hoch

3000 RM. Anerkennungsprämie / Es wird weiter geschafft

Berlin, 1. Sept. Die ersten Versuchsflüge mit Menschenkraft auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt a. M., die von dem Segelflieger Dünnbeil aus Erfurt mit einem von den Ingenieuren und Luftsportverbandsangehörigen Haeßler und Villinger aus Dessau erbauten Flugzeug mit Propellerantrieb durchgeführt wurden, haben in den Tagen vom 29. bis 31. August einen vollen, jeden Deutschen mit Stolz erfüllenden Anfangserfolg gehabt. Am 29. August wurden von dem Piloten zunächst einige Sprünge von etwa 20 Meter Länge, lediglich zwecks Erprobung einer aus gespannten Gummikabeln bestehenden Starthilfsvorrichtung ausgeführt. Dann folgte, wie gemeldet, um 18.10 Uhr ein 195 Meter langer gerader Ausflug in ein Meter Höhe, wobei der nach dem Start allein nur durch kräftiges Treten in Umlauf gesetzte Propeller das Flugzeug antrieb.

Damit war der erste Flug durch Menschenkraft gelungen.

Am 30. August folgten zwei Flüge; der erste von 235 Meter Länge wiederum in etwa ein Meter Höhe ohne Bodenberührung. Beim zweiten Flug von ungefähr gleicher Länge unterlief Dünnbeil ein kleiner Steuerungsfehler, der zu einer etwas harten Landung und geringfügigen Beschädigung am Vorderteil des Flugzeuges führte.

Nach Instandsetzung durchflog der gleiche Flieger am Samstag in 20 Sekunden bei etwa 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit in 4 bis 5 Meter Höhe eine Strecke von 204 Meter und in 21 Sekunden 221 Meter. Bei beiden Flügen beschrieb der Pilot jeweils auch eine Linkskurve.

Damit verlassen die erfolgreichen Konstrukteure und der Flugzeugführer Frankfurt a. M., um nach kurzer Ruhepause, angespornt durch die schönen Anfangserfolge, in der Stille rastlos an ihrem Werk weiterzuschaffen.

Nach dem bis 2. September geltenden Preisausschreiben der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt a. M. konnte das Preisgericht, dem u. a. der bekannte Frankfurter Ingenieur Ursinus (der „Vater der Rhön") als die treibende Kraft zu solchen Flügen mit Menschenkraft angehört, den Hauptpreis von 5000 RM dem Bewerberflugzeug nicht zuerkennen.

Das Preisgericht gab jedoch am Sonntag bekannt:

Obwohl die Bedingungen des Preisausschreibens bis heute noch nicht erfüllt werden konnten, hat das Preisgericht mit Zustimmung des Reichsluftsportführers beschlossen, in Anerkennung der technischen und fliegerischen Leistungen bei den Wettbewerbsflügen vom 29. bis 31. August mit einem durch Menschenkraft getriebenen Flugzeug der Polytechnischen Gesellschaft die Zuerkennung einer

Anerkennungsprämie von 3000 RM

an den Wettbewerber Nr. 1, Flugzeug Haeßler-Villinger (Führer Dünnbeil), vorzuschlagen.

Der erste Flug durch Menschenkraft gelückt

Der Pilot Dünnbeil startete auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt am Main zum ersten Flug durch eigene Muskelkraft in einem von den Diplomingenieuren Haeßler und Villinger konstruierten Flugapparat. Beim ersten Start legte er 195 Meter in einem Meter Höhe über dem Erdboden zurück und steigerte beim zweiten Versuch seine Flugleistung auf 235 Meter. — Oben: Das Flugzeug nach dem gelungenen Versuch. Unten: Pilot Dünnbeil in der Kabine seines Apparates. Weltbild (M)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneter; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Juli 1935
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 751
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 719
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 931
Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 401

Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 401

MARCHIVUM

Lage nicht bemän-
ten Landbesitzer sind
während die Län-
gerüstet sind. Aber
d nicht auf bloßer
ein. Er wird auf
ruben, der schon von
diese Dinge zustän-
r 1918 erklärte sich
bluß bereit auf der
Wilsons Rede vom
rühmten 14 Punkte
kte verlangt „eine
t unparteiische Be-
sprüche". Der Waf-
er wurde geschlossen
aß Großbritannien
keine territoriale
en.
stillstandes geschah
der Geschichte der
des Krieges ist:
nicht ausgehan-
ten Seite aufge-
e mit dem Bajo-
gen.
gen Ungerechtigkeit
berücksichtigt.
er Haß die Sieger
diges Deutschland
, daß Deutschland
alb die wirklichen
wenig zu sagen
Dinge von einem
. und seinen
auch anders-
art, dessen Ruf
d Unparteilichkeit
nd von dem man,
kreich, annehmen
ot, gegen Deutsch-
n seiner Kriegs-
s Wenn, das oft
b Deutschland im
noch hätte ver-
Front zusammen-
über den 11. No-
f War die Kapi-
tten die deutschen
nsen und an den
nnen? Bezüglich
deutsche Ansicht
von einem Jahr
nd tüchtige mili-
den Alliierten
militärischen Ge-
n wäre."
den Versailler
nkmal der Ge-
verteidigen.
r angenommen
, daß die deut-
würden, folgte
der Deutschland
hre später treibt
erseeischen Besit-
von Absatzmärk-
Besitzungen zu
minister hat sein
gend zugegeben.
t, ist einfach
leichberech-
weniger als auf
figkeit.
e schwersten
wören, die für
als die unge-
nische Lage.
er Außenpolitik,
nnt, in die wir
hineinverleitet
Stimmung der
nt, würde bef-
t Italien weg-
wie steht es

mann
det vom Dienst:
ch für Politik:
brechten: Dr. W.
ommunales und
rpolitik, Feuille-
politisches: Carl
Sport: Jul. Et.
Reitschach, Berlin
druck sämtlicher
n.
Johann v. Leers,
lich 16—17 Uhr
Sonntag)
nheim
er-Verlag und
erlagsdirektion:
und Sonntag).
ttung: Sammel-
verantwortlich:
eim
auflage (einschl.
gabe) gültig.
1935
nheim = 34 751
rching. = 3 719
heim = 2 931
1935 = 41 401
1935 = 41 401

Vor dem „Parteitag der Freiheit"

„Heerlager Nürnberg"

Zahlen und Programmpunkte vom Reichsparteitag 1935

(Von unf. ständigen Nürnberger Mitarbeiter)

Die Vorbereitungsarbeiten zum Reichsparteitag 1935, dem „Parteitag der Freiheit", haben ihren Höhepunkt erreicht. Man kann sich als Außenstehender nicht im entferntesten einen Begriff davon machen, welche Summe von Arbeit von den Männern der Organisationsleitung, die seit Wochen schon in Nürnberg sind, geleistet werden muß und vor allem auch reibungslos geleistet wird. Sie haben die Pflicht, an alles zu denken und für alles zu sorgen, was solche Massen, die konzentrisch dann in Nürnberg aufmarschieren werden, benötigen. Für gute Unterkunft und Verpflegung muß dabei in erster Linie gesorgt sein. Dann muß das umfangreiche Programm und die Aufmärsche der Hunderttausende reibungslos und ohne jede Stockung durchgeführt werden.

Alles Tun und jede Arbeit wird hier in laufend aufeinanderfolgenden Beratungen und Besprechungen zwischen den einzelnen Referaten der Organisationsleitung durchgegangen. Die gewaltigen Menschenströme, die Nürnberg dann in jenen Tagen aufnehmen wird, werden mit einer Selbstverständlichkeit gelenkt und geleitet und in die richtigen, nur für sie gedachten Bahnen gebracht, daß man nur immer wieder erstaunen muß.

Hier wird der eiserne Organisationswillen der Partei bemerkbar, der keine Hindernisse kennt, die nicht zu beseitigen wären. Nürnberg ist alljährlich der Prüfstein hierfür.

Die Zahlen vom Aufmarsch der einzelnen Gliederungen der Partei und der Wehrmacht, die jetzt bekannt geworden sind, geben einen sichtbaren und meßbaren Ueberblick über die Ausmaße des 7. Reichsparteitages, der im Zeichen der wiedererstandenen deutschen Wehrhaftigkeit steht. So wird der deutschen Wehrmacht in diesem Jahre auch der Ehrenplatz am Reichsparteitag eingeräumt werden.

16 000 Mann aus Heer, Marine und Luftwaffe werden in rund 27 Sonderzügen im Laufe des 9. September nach Nürnberg kommen und im Lager der Wehrmacht an der Gustav-Adolf-Höhe bei Gebersdorf feldmäßiges Biwak beziehen. Von der Luftwaffe treffen 3000 Mann zu Fuß in Nürnberg ein. Die Fliegertruppen, die bei den Vorführungen der Wehrmacht eingesetzt werden, beziehen in der Umgebung der Stadt Quartier. Die einzelnen Formationen sind aus den Standorten des ganzen Reichsgebietes zusammengezogen.

Am 20. und 21. August sind bereits mehrere Kompanien Pioniere aus Stettin, Riesa und Neu-Ulm in Stärke von etwa 500 Mann in Nürnberg eingetroffen, um unter der Bezeichnung „Pionier-Bataillon Nürnberg" die für sie vorgesehenen Vorarbeiten durchzuführen. Diese Vorarbeiten bestehen vor allem in der Erstellung der riesigen Holzbrücken zur Regelung des zu erwartenden gewaltigen Straßenverkehrs. So wird eine Brücke von mehreren Jochen an der Zeppelin-Wiese gebaut werden, die in ihren Maßen so hoch und so breit sein muß, daß auch die Motorfahrzeuge und Flugabwehrgeschütze zu den Vorführungen am Tage der Wehrmacht vor dem Führer unbehindert hindurchfahren können. Um die Luitpoldarena herum sind drei mächtige Brücken vorgesehen, die den Zweck haben, während der vielstündigen Aufmärsche der SA und SS den Zuschauerstrom zu den Tribünen dauernd und ohne Stockung im Fluß zu halten.

Um den Westen und Osten der Stadt selbst zu verbinden, wird am Jean-Paul-Platz an der Allersberger Straße eine große Straßenbrücke errichtet, ebenso eine solche an der Markomannenstraße. Da die Allersberger Straße auch jetzt wieder die Hauptanmarschstraße bildet, wird auch in diesem Jahre wieder am Tunnel eine Großbrücke errichtet. Außerdem ersteht am Hauptbahnhof wiederum eine große Doppelbrücke, deren Bau jeweils 16 Meter lange T-Träger erfordert. Auch an den Wöhrder Wiesen erstehen zwei große Straßenbrücken. Diese Aufbauten, die jetzt begonnen werden, sind deshalb interessant und locken schon in ihren Anfangsarbeiten viele Tausend Zuschauer an. Die zehnte große Brücke ersteht im Zeltlager der Wehrmacht selbst zur Ueberbrückung der Eisenbahngeleise.

Das große Lager der Wehrmacht

wird ein besonderes Merkmal erhalten: Auf einer Anhöhe inmitten des Lagers liegt das Fahnenzelt, in dem 130 Fahnen und Standarten der alten Armee untergebracht werden. Zur besonderen Ehrung der Helden der alten Armee und ihrer Fahnen werden an dem Zelt Doppelposten Aufstellung nehmen. Jeder Mann hat beim Vorübergehen am Fahnenzelt die Ehrenbezeugung zu leisten.

Im Lager sind außerdem noch 800 Pferde untergebracht und auf verschiedenen angrenzenden Parkplätzen mehr als 1000 Kraftsonderfahrzeuge der Wehrmacht. Die Verpflegung der Mannschaften und der Offiziere erfolgt einheitlich aus Feldküchen und Feldkesseln.

150 000 Politische Leiter aus ganz Deutschland

In 196 Sonderzügen treffen während der ersten Tage des Reichsparteitages mehr als 150 000 Politische Leiter in Nürnberg ein. Allein vom 11. bis 13. September rund 184 Sonderzüge, die die Hauptmassen anbringen werden. Am 10. September marschieren in Nürnberg 2500 Politische Leiter aus Sachsen ein, die die Marschstrecke in sechs Tagen zurücklegen. Am gleichen Tage treffen noch 7000 Politische Leiter aus verschiedenen Gauen ein, um an der feierlichen Grundsteinlegung zur Kongreßhalle teilzunehmen.

Am Donnerstagabend, wenn alle Sonderzüge eingelaufen sind, findet dann um 21 Uhr der große Fackelzug der Politischen Leiter in einer Stärke von 100 000 Mann statt, der wiederum am Hauptbahnhof vom Führer abgenommen wird. Am Freitagnachmittag wird auf der Zeppelinwiese der Appell der 150 000 Politischen Leiter abgehalten. Um alle noch schwebenden Fragen des Aufmarsches, der Unterbringung und der Verpflegung der einzelnen Gaue zu klären und eingehend durchzusprechen, waren vor einigen Tagen die Gauausbildungsleiter aus dem ganzen Reich in Nürnberg zu einer Tagung versammelt.

Der Aufmarschleitung der PL sind außerdem noch 3000 Männer der Werkscharen unterstellt, die im Rahmen des diesjährigen Reichsparteitages zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit treten werden.

80 000 Mann der SA

Bereits am 9. September treffen in Nürnberg die ersten 11 Sonderzüge der SA ein, denen dann bis zum 14. September die restlichen 94 Züge folgen, die insgesamt 100 000 Mann SA zum Reichsparteitag bringen. Die Gruppen beziehen sofort draußen am Langwasser in der Zeltstadt Quartier, wo an nicht weniger als 150 Kochstellen die notwendige Verpflegung zubereitet wird. Es ist hier Vorkehrung getroffen, daß das großartige Feuerwerk, das am Samstagabend an drei verschiedenen Stellen auf dem weiten Gelände der Reichsparteitage abgebrannt wird, auch vom Lager der SA gut zu sehen ist.

Wenn am Sonntag, dem Ehrentag der SA, der Aufmarsch in der Luitpold-Arena und der Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz beendet ist, dann wird für die Kolonnen innerhalb der Marschzeit eine Ruhepause auf den Wöhrder Wiesen und auf der Deutschherrnwiese eingelegt werden. Noch in der gleichen folgenden Nacht zum Montag erfolgt dann schon der Abtransport der einzelnen Gruppen der SA in ihre Standorte. Am Montagnachmittag wird der letzte SA-Mann bereits die Stadt Nürnberg verlassen haben.

50 000 Arbeitsdienstmänner

Die 30 Arbeitsgaue des Reiches entsenden zum Reichsparteitag in rund 50 Sonderzügen, deren Ankunft auf mehrere Tage verteilt ist, 50 000 Mann des Reichsarbeitsdienstes nach Nürnberg. Bereits am 8. September treffen die 2000 Mann der Reichslehrabteilung in Nürnberg ein und marschieren durch die Stadt hinaus zum Lager am Langwasser. Der Reichsarbeitsdienst marschiert dann am Donnerstag, 12. September, vormittags 10 Uhr, zum Appell auf der Zeppelinwiese vor dem Führer auf. Die Morgenfeier sieht den Aufmarsch der Fahnen mit Lied, einen Sprechchor und die Rede des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Hierl vor, der sich dann die große Rede des Führers unmittelbar anschließt. Dann folgt anschließend der Vorbeimarsch vor dem Führer. Die Sondertagung des Reichsarbeitsdienstes, an der 2000 Führer teilnehmen, findet dann am Freitag statt. Die Verpflegung des Reichsarbeitsdienstes hat der Hilfszug „Bayern" übernommen. Die kalte Verpflegung führt der Reichsarbeitsdienst selbst durch.

18 500 Mann der SS

Die SS nimmt am diesjährigen Reichsparteitag mit einer Stärke von rund 18 500 Mann teil, die in etwa 20 Sonderzügen nach Nürnberg transportiert werden. Zu dieser Zahl kommen noch weitere 11 000 SS-Männer, die jedoch lediglich zum Absperrdienst abkommandiert werden. Das große Zeltlager der SS befindet sich am Hasenbuck, wo rund 85 Zelte für je 250 Mann aufgebaut worden sind. Auch ein eigenes Feldlazarett für 100 Mann befindet sich dort, das auch für Krankenhausbehandlung eingerichtet ist. Am Samstagabend wird die SS in ihrer Zeltstadt die als Gäste des Führers in Nürnberg weilenden Diplomaten bei sich zu Gaste sehen.

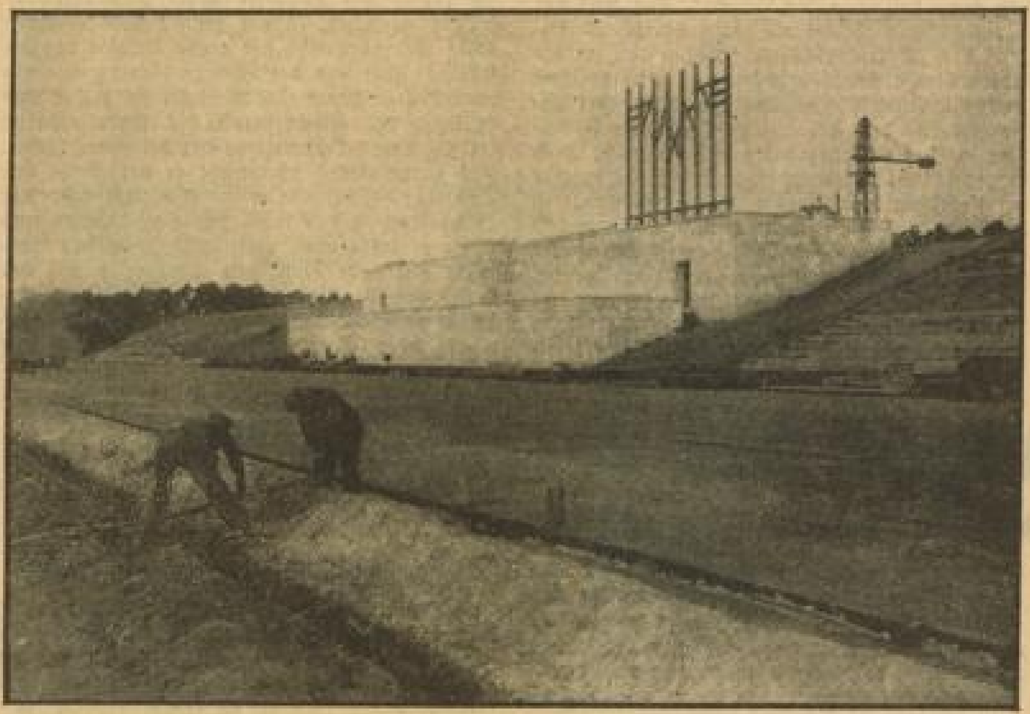
10 500 Mann der NSKK

Das NSKK hat gleichfalls ein eigenes Zeltlager an der Schäferwiese aufgeschlagen, in dem rund 10 500 Mann untergebracht werden.

50 000 Hitlerjungen

Auch in diesem Jahre wird die Hitlerjugend

Der stilisierte Hoheitsadler, der von Professor Roth geschaffen wurde, an dem neuen Postgebäude am Nürnberger Hauptbahnhof.
Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock



Pressebildzentrale Nürnberg rüstet für den „Parteitag der Freiheit" HB-Bildstock
Auch auf der Zeppelinwiese ist eine neue massive Tribüne mit großen Fahnenmasten errichtet worden.

Probeaufziehen der riesigen Fahnen an den hohen Masten im Luitpoldhain.
Pressebildzentrale HB-Bildstock

Alt-Nürnberger Bilderbogen

Gericht an Veit Stoß

Eines großen Künstlers tiefste Erniedrigung / Von Helmut Magers

Der 4. Dezember 1503 begann frostig. Als die Stadt erwachte, standen Eisblumen in allen Fenstern. Aus den Kaminen stiegen dünne Rauchfähnchen. Ein Bäckerlehrling klapperte als erster durch die Gassen. Er hatte es besonders eilig, doch trieb ihn nicht nur die Kälte. Vielmehr stand Nürnberg an diesem Tage im Zeichen eines besonderen Ereignisses. Einer seiner angesehensten Bürger, der Bildschnitzer Veit Stoß, sollte als Strafe für eine Urkundenfälschung öffentlich gebrandmarkt werden. „Durch beide Backen" verlangte das Urteil. Da wollte der Junge dabei sein, und der Meister hatte die Erlaubnis dazu gegeben.

Ein Fremder konnte an diesem Morgen in Nürnberg wenig Ungewöhnliches feststellen. Ein Kaufmannszug mit allerlei Nürnberger Waren polterte in den ersten Morgenstunden zum Stadttor hinaus. Es handelte sich um eine Ladung von verschiedenen Erzeugnissen des Nürnberger Gewerbefleißes, die noch auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt abgesetzt werden sollten. Die Wachszieher und die Lebküchler waren in diesen Wochen in Nürnberg am eifrigsten. Sie konnten kaum die Nachfrage befriedigen, die das nahende Weihnachtsfest an sie stellte. Besonders bei den Lebkuchenbäckern ging das Feuer überhaupt nicht mehr aus. Die Spezereien hatten schon ihre letzten Gewürzsäcke abgegeben und so eilig, wie es die damaligen Zeiten erlaubten, mußten neue Lieferungen aus Augsburg herbeigeschafft werden. In manchen Gassen Nürnbergs roch es in diesen Wochen immer nach Lebkuchen; hier war der Lieblingsaufenthalt der Nürnberger Jugend, die darauf hoffen konnte, dann und wann ein angeschwärztes Stück von einem der Meister geschenkt zu bekommen.

Auch an diesem Morgen bot Nürnberg das gewohnte Bild der Vorweihnachtszeit. Doch gegen 11 Uhr ging ein Wandern durch die Stadt. Nicht nur die gewohnheitsmäßigen Tagediebe, sondern auch die Leute, die mit ihrer Zeit rechnen mußten, machten sich auf den Weg, um der Brandmarkung beizuwohnen. Handelte es sich doch diesmal nicht um einen gewöhnlichen Betrüger.

Die ersten Strafvollstreckungen auf dem Richtplatz nahmen die Aufmerksamkeit der Nürnberger nicht sonderlich in Anspruch. Ein Bäckermeister, der zu kleine Brötchen gebacken hatte, wurde gestäupt, und einem gemeinen Hühnerdieb wurde die rechte Hand abgeschlagen. Die beiden Sünder schrien schrecklich und schlugen wild um sich, so daß die Henker alle Mühe hatten, die verhängten Strafen zu vollstrecken. Die Nürnberger folgten vergnüglich, aber ohne besonderes Interesse diesem ungleichen Kampf. Etwas Bewegung ging durch die Menge, als endlich die verkrampfte Faust des Hühnerdiebes von einem wuchtigen Beilhieb getroffen war und der letzte furchtbare Fluch auf den Lippen des Sünders erstickte. Der Mann, den inzwischen seine Sinne verlassen hatten, wurde dem Bader zur weiteren Behandlung seiner Wunde übergeben, und die Henker holten nun Veit Stoß hervor.

Da stand jetzt der berühmte Bildschnitzer vor ihnen, dessen Altäre in Deutschland und in Polen die schönsten Kirchen schmückten. Die Kruzifixe und Devotionalien aus seiner Werkstatt waren auf den Messen in Leipzig, Frankfurt und Nördlingen stets zu finden gewesen und hatten von dort aus den Ruhm des Meisters und damit Nürnbergs in die fernsten Winkel des Reiches getragen. Heute stand der gefeierte Meister im Alter von 56 Jahren als ein Delinquent vor ihnen, der darauf wartete, die Brandmale von der Hand des Henkers zu empfangen.

„Das Blatt, das tät sich wenden", murmelte Sebald Hornung, der in der Menge stand. Er hatte es halb vor sich hingesprochen, aber sein Nachbar hatte es doch gehört. „Nichts für ungut, Meister Hornung", meinte dieser, „Euren Streit mit Adam Kraft hat Meister Stoß doch nicht so schlecht entschieden."

„Nennt ihn nicht mehr Meister, wenn ich bitten darf", erwiderte Hornung gereizt. „Er hat diese Ehre verwirkt und sich selbst von den ehrbaren Bürgern ausgeschlossen. Seine Meisterschaft besteht vielleicht im Urkundenfälschen. In der Tat, ich habe selbst den falschen Schuldschein gesehen. Handschrift und Siegel des Jakob Bauer waren so täuschend nachgeahmt, daß Bauer selbst daran ganz irre wurde. Eine schöne Meisterschaft! Da seht Ihrs: den Meisterbrief stellt der Henker aus. Und drückt sein Siegel drauf."

„Und doch glaube ich nicht daran", sagte Michael Wohlgemut, der sich immer nachdrücklicher für Stoß einsetzte. „Der Jakob Bauer ist ein geschmeidiger Kaufmann, und der Herr be-

MARCHIVUM

wieder vor dem Führer aufmarschieren, und zwar in einer Gesamtstärke von rund 50 000 Jungen. Ein großer Teil der nach Nürnberg abkommandierten Fahnen der einzelnen Banne befindet sich bereits auf dem Marsch. Diese Kommandos werden sämtlich bis zum 10. September in Nürnberg eingetroffen sein. Das Lager der Hitlerjugend wird auch jetzt wieder am Harnischschlag sein.

Auf diesem Gelände mit einem Flächenmaß von rund 240 000 Quadratmeter werden 3000 der typischen Zelte der Hitlerjugend aufgestellt werden, in denen nur, um jedem Jungen einen angenehmen und auch gesunden Aufenthalt zu gewährleisten, jeweils 15 Jungen untergebracht werden. In der Mitte des Lagers wird wieder ein riesiger Kommandoturm errichtet, der eine Höhe von 16 Meter haben wird. Der Aufbauplan sieht ferner die Erstellung von zwei Postzelten, einem Feuerwehrzelt und von 25 Sanitätszelten vor. Auch in diesem Jahre wieder wird besonderer Wert auf eine tadellose und absolut erstklassige ärztliche Betreuung gelegt. Die HJ errichtet ihre Zelte wieder selbst, und zwar werden von jedem Gebiet zehn Jungen zum Arbeitskommando abgestellt, die gemeinsam mit einer kleinen Abteilung des Arbeitsdienstes am 24. August mit dem Aufbau beginnen. Insgesamt werden rund 45 Sonderzüge die Hitlerjungen nach Nürnberg bringen.

W. E. H.

Krieg! sagt der Erzbischof von York

London, 1. Sept. (HB-Funk.) In einer Rundfunkansprache beschäftigte sich der Erzbischof von York mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage.

Er erklärte, daß Großbritannien, um die Einhaltung der Völkerbundssatzungen durchzusetzen, bereit sein müsse, seine Waffen zu gebrauchen. Hieran sei nichts Unchristliches. Wenn der Völkerbund Gewalt gegen ein aggressives Mitglied gebrauche, so sei das kein Krieg im eigentlichen Sinne. Es komme jedoch darauf an, daß Großbritannien nicht allein handle

Sechs Kapitel aus der badischen Kriminalgeschichte

6. Fortsetzung

Der Fall Haber

Der Hofbankier des Großherzogs

Dem Fremden, der im Jahre 1843 durch das biedermeierliche Karlsruhe wandelt, fällt auf der Hauptstraße, der Langen Straße, an der Ecke der Lammgasse ein prächtiges Haus in die Augen, das größte Privathaus der kleinen Residenz, und auf die Frage nach den Besitzern dieses Baues, der sich mit breiter Fensterfront der Promenade entlang zieht, erhält er von jedem Straßenjungen die Antwort, daß dies das Haus der Habers ist, der Barone von Haber, der „badischen Rothschilds". Die Zeit der napoleonischen Kriege mit ihren Heereslieferungen und Heeresgeschäften, mit ihren neuen Staaten und Staatsgeschäften ist eine goldene Zeit für Finanzkünste und Finanzmänner geworden und wie der alte Rothschild in Frankfurt in diesen Jahrzehnten emporkommt, wird in Karlsruhe Salomon Haber der Hofbankier der badischen Großherzöge. Der junge Staat ist arm, die Dynastie nicht reich, die Finanzmisere ein ständiges Elend und Salomon Haber der Mann, der Geld beibringt, — Grund genug, unentbehrlich für den Hof und mächtig im Staat zu werden. Als in den Hungerjahren nach den Kriegen Hungerrevolten in der badischen Hauptstadt entstehen und Rufe gegen den reichen, jüdischen Geldmann laut werden, die nicht sehr schmeichelhaft lauten, fährt Großherzog Karl mit Salomon Haber an der Seite durch die Straßen Karlsruhes und aus ähnlichem Anlaß geht sein Nachfolger Großherzog Ludwig einmal selbst in das Haberhaus, vor dem die Demonstranten stehen. Im Jahre 1829 wird Salomon Haber Baron von Haber und sein ältester Sohn Moritz Haber, Bankier in Paris, nennt sich fortan Baron Maurice de Haber.

Er sieht die Pforte zu der großen Welt sich öffnen, nach der er sich glühend sehnt. Er fühlt sich fortan als Kavalier unter Kavalieren in diesem Zeitalter, in der immer noch zwischen adlig und bürgerlich die große Scheide der Gesellschaft geht und der Adel in einem heute unvorstellbaren Maße eine Welt für sich bildet, und er wird der Finanzmann der Kavalierpartei im spanischen Bürgerkrieg der dreißiger Jahre. Als Ultraroyalist unterstützt er die Sache des Don Carlos, betreibt er die Finanzgeschäfte der „Carlisten" in den westlichen Hauptstädten und spielt er im großen politischen Spiel des Vormärz auf dem spanischen Schauplatz auf der Seite der Reaktion mit. Es wird nichts Genaues über all dies bekannt, es gehen auch Gerüchte über einen Bankrott des Baron von Haber in Paris und über seltsame Spekulationsgeschäfte; aber als Moritz von Haber nach achtzehnjähriger Abwesenheit nach Karlsruhe zurückkehrt, umgibt den Vierzigjährigen in der kleinen Stadt der Reiz des Geheimnisvollen und der Ruf eines Mannes aus der großen Welt und dieser Reiz und dieser Ruf bestechen die Großherzogin Sophie, die Wasa, die sich in der Stadt ihres Gemahls, des Großherzogs Leopold, allzusehr in kleine Welt verschlagen fühlt.

Der Bankier Moritz von Haber
HB-Bildarchiv (2)

Gerüchte in Karlsruhe

Der Baron Moritz Haber, der sich Rentner nennt, eine Zeitung gründet, mit Paris und London korrespondiert, wird zum Finanzberater der Großherzogin, wird zu ihrem politischen Berater, der im Schloß ein- und ausgeht, und als er sogar das Recht jederzeitiger Vorlassung zur Fürstin ohne vorherige Anmeldung erhält, erhebt sich Geraune, geht das Gerücht, daß er mehr als Berater der Großherzogin sei. Es bleibt beim Gerücht. Es gibt — auch für die Geschichte — keine Bekenntnisse der Beteiligten, keine Beweise der Behauptungen; aber als Haber selbst, keineswegs mit den Gaben der Schlichtheit und der Zurückhaltung bedacht, gelegentlich im Theater wie zufällig Zettelchen aus der Tasche zieht und dann lässig leicht hinwirft: „Die sind von der Sophie", als er wettet, in welchem Kleid die Fürstin auf dem abendlichen Ball erscheinen wird, um die Wette natürlich zu gewinnen, glaubt man in ganz Karlsruhe und bald an den Höfen Deutschlands an die Glaubwürdigkeit der Gerüchte.

Wie dem auch sei, unbestreitbar und offenbar ist, daß der Baron Haber einen sehr großen Einfluß auf die Großherzogin ausübt; bei dem Ehrgeiz der Fürstin und ihrer Macht über den nicht sehr aktiven Fürsten bedeutet dies eine politische Angelegenheit und ein politisches Problem und als sich zu alledem ergibt, daß die Großherzogin Haber zu einer Art Mentor für die Prinzen, den Erbgroßherzog und seinen Bruder Friedrich, machen will, stellt sich ihr Schwager, der Bruder des Großherzogs, der Markgraf Wilhelm, Oberkommandierender der badischen Truppen, in erklärte Gegnerschaft zu dem Günstling und „Judenbaron" und dies ist der Hintergrund des Haber-Skandals, der im Sommer 1843 ausbricht un eine europäische Sensation und ein Drama wird, in dem es auch an Toten nicht fehlt. Als in diesem Sommer sich Haber in Baden-Baden, dem Rendez-vous der europäischen Adelswelt, an einem Adelsball beteiligen will, wird ihm der Zutritt verweigert. Auf die Frage nach der Ursache dieser Beleidigung wird dem Betroffenen erklärt, ein badischer Edelmann und Offizier habe Ehrenrühriges über Haber zu berichten gewußt. Es kommt zu dramatischem Hin und Her zwischen den Unterhändlern Habers und dem Badener. Das Ballkomitee, Aeropag des europäischen Adels mit russischen Fürsten, französischen Marquis, preußischen Freiherren, erläßt eine Erklärung, die eine Art Achterklärung des „Judenbarons" in den Augen der Adelswelt bedeuten muß, um sie später zu widerrufen. Das Offizierkorps des Regiments, dem der Badener angehört, erklärt Haber für nicht satisfaktionsfähig und die offiziöse „Karlsruher Zeitung" druckt diese Erklärung der Offiziere mit Betonung ab, wie sie auch die Verabschiedung eines Flügeladjutanten melden kann, von dem man weiß, daß er für Haber eingetreten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt unter der roten Peitsche

Amerika wehrt sich weiter / Was tun die anderen?

Washington, 1. Sept. Die amerikanische Regierung hat in einer von Staatssekretär Hull ausgegebenen öffentlichen Erklärung, die allerdings nicht in Form einer Note nach Moskau gesandt wurde, in sehr deutlicher Form zu verstehen gegeben, daß die künftigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion einzig und allein von der strengen Innehaltung des sowjetrussischen Versprechens der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Volkes abhängen.

Die diesbezügliche Erklärung Hulls schließt: Es bleibe abzuwarten, in welchem Ausmaß die in der Antwort der Sowjetregierung angedeutete Absicht, die in Widerspruch mit den früheren Versicherungen stehe, verwirklicht werde. Falls aber die Sowjetregierung weiterhin die Politik verfolge, Handlungen auf ihrem Hoheitsgebiet zu dulden, die eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten darstellten, anstatt solche Handlungen laut schriftlicher Verpflichtung zu verhindern, dann könnten die freundschaftlichen und amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ernstlichen Schaden erleiden. Ob diese Beziehungen zwischen den beiden großen Nationen auf diese Art unglücklicherweise getrübt und die Möglichkeiten gedeihlicher Zusammenarbeit zerstört würden, hänge einzig und allein von der Haltung und den Handlungen der Sowjetregierung ab.

Spanien spürt die Komintern

Feuergefecht zwischen Kommunisten und Polizei in Madrid

Madrid, 1. Sept. Samstamittag versuchte in Madrid eine Gruppe Kommunisten Flugblätter staatsfeindlichen Inhalts an die Arbeiter einer größeren Apparatefabrik zu verteilen. Die Polizei schritt sofort ein und wurde, als sie die Kommunisten an der Ausübung ihrer Absicht verhindern wollte, von diesen mit Pistolenfeuer empfangen. Darauf entstand eine Schießerei zwischen den beiden Parteien, in deren Verlauf ein Kommunist getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde. Ferner trugen zwei Polizeibeamte schwere Verletzungen davon.

Die in letzter Zeit wieder zunehmenden Attentate und Raubüberfälle lassen darauf schließen, daß auch in Spanien versucht wird, die Komintern-Parolen der Beunruhigung der Bevölkerung zur Geltung zu bringen.

Kommunistenaufmarsch bei Paris

Paris, 1. Sept. (HB-Funk.) In Garche bei Paris fand am Sonntag eine große kommunistische Kundgebung statt, an der etwa 80 000 Kommunisten teilnahmen. Auf dem Aufmarschweg kam es zu einem Zwischenfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können.

Von einem mit Kommunisten besetzten Lastwagen wurde auf eine Arbeitergruppe, die an der Erweiterung einer Seine-Brücke arbeitet, eine Bombe geschleudert. Sie verfehlte glücklicherweise ihr Ziel und fiel in die Seine, wo sie mit lautem Krach explodierte.

In Garche war ein großes Polizeiaufgebot zusammengezogen worden, um für die Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Beamten brauchten aber bisher nicht einzugreifen.

Auch Wien merkt etwas

Wien, 1. Sept. Am Samstagabend veranstalteten, wie amtlich verlautet, kommunistische Parteigänger im 6. Wiener Gemeindebezirk unter Abbrennung eines Sowjetsterns eine lärmende Kundgebung. Ein Schutzkorpsbeamter versuchte, einen der Demonstranten festzunehmen, wurde aber von einer Anzahl Gegner umringt und durch Mißhandlungen am Kopf leicht verletzt. Er gab schließlich in seiner Bedrängnis aus seiner Dienstpistole mehrere Schüsse ab. Durch diese Schüsse wurde ein Demonstrant tödlich getroffen. Die übrigen Demonstranten ergriffen die Flucht. Die polizeilichen Erhebungen sind eingeleitet.

Jugoslawien macht nicht mit

Belgrad, 1. Sept. (HB-Funk.) „Politica" bestätigt in einem Bericht ihres außenpolitischen Schriftleiters die Mitteilungen, daß es Benesch und Titulescu auf der Konferenz der Kleinen Entente in Veldes nicht gelungen sei, den jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister zu einer Aenderung der Haltung Jugoslawiens gegenüber Sowjetrußland, also zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen, zu bewegen. Stojadinowitsch habe Benesch und Titulescu das deutlich zu verstehen gegeben.

(Das aufmerksame Ohr vernimmt ein heftiges Krachen im Gebälk des morsch gewordenen Hauses „Kleine Entente").

Ein „dringendes Bedürfnis": Das Stromlinienkleid

---

wahre mich vor Geschäften mit ihm. Den Veit Stoß hat er allein hereingelegt.""

„Ihr scheint an der Richtigkeit des Spruches zu zweifeln, Meister Wohlgemut? Hat doch der Stoß ein klares Geständnis abgelegt, und man brauchte ihn nicht einmal aufs Rad zu spannen. Ja, er hat sogar ohne Daumenschraube gestanden. Es hätte ihm auch wenig genützt, zu leugnen. Der Bauer hätte ihm nämlich die Fälschung beweisen können. Denn ich will Euch jetzt, ganz im Vertrauen, Meister Wohlgemut, sagen, was die Stadt noch nicht weiß: Der Stoß hat damals, als er sich feige ins Karmeliterkloster zurückgezogen hatte, in einem Geheimvertrag mit Bauer die Fälschungen ganz klipp und klar zugegeben. Bauer brauchte diesen Vertrag nur dem Gericht vorzulegen, und Stoß war gerichtet."

„Das mag alles wahr sein", wandte der alte Wohlgemut ein, „dennoch meine ich, der Bauer hat dem Stoß übel mitgespielt. Und wenn der Betrogene sich am Betrüger schadlos hält, ist das in meinen Augen, so weit ich sehe, kein Verbrechen".

„Und doch hat er den Schuldschein gefälscht und jeder Mann weiß, daß auf eine solche Fälschung die Todesstrafe steht. Das wußte auch Stoß. Ich habe kein Mitleid mit ihm. Und ich finde, er muß mächtige Fürsprecher gehabt haben, wenn er mit der Brandmarkung davonkommt. Man sagt, der Bischof Lorenz von Bibra und der Ritter zu Holzheim haben beim Rat um Milde für ihn gebeten. Es wird schon so stimmen. Anders wäre es auch nicht zu erklären."

Veit Stoß stand vorn neben den Henkern und sah trotzig in die Menge hinein. Der Henker stocherte indessen in dem Kohlenkorb herum und versuchte, die Flamme etwas mehr anzufachen. Dann und wann hob er den Brennstempel aus der Glut, aber er schien ihm noch nicht genügend zu glühen. Jedenfalls legte er ihn immer wieder hinein. Wenn Veit Stoß diese Vorbereitungen sah, verließ ihn für Augenblicke seine Stärke.

Die Menge unterhielt sich weiter über den aufsehenerregenden Fall. „Geht das durch bis auf die Zähne?" fragte ein kleiner Junge „Der arme Mann", sagte eine alte Frau, die ziemlich weit vorne stand und die nervösen Züge im Gesicht des Meisters bemerkte.

Jetzt schienen die Henker mit der Glut des Stempels zufrieden zu sein. Stoß wurde fester gebunden, der Henker trat vor und verlas noch einmal das Urteil. Die Vollstreckung selbst war eine Sache von Sekunden. In der Menge fiel eine Frau in Ohnmacht. Es war die Ehefrau Christine Stoß.

„Man hat selten einen so milde gebrannt", meinte mürrisch Sebald Hornung.

Mannheim

Verpaßte Gelegenheit

Dies soll den allzu Schüchternen, den allzu Bedenklichen gesagt werden: Das Leben ist noch einmal so schön, wenn man im rechten Augenblick zugreift und sich nimmt, was es einem bietet. Nur nicht meinen, das sei unbescheiden und stehe einem nicht zu! Man möchte wohl gern alles auf dem Präsentierteller angeboten bekommen, es hübsch bequem haben und sich mit dem begnügen, was einem zufliegt. Allerdings muß man sich dann ab und zu eingestehen, daß man hier wieder einmal eine Gelegenheit zum Glücklichsein verpaßt hat, weil man zu ängstlich war und zu lange überlegte. Auch wohl, weil man mehr an die spätere Zukunft als an das Naheliegende, Greifbare dachte und dabei vergaß, daß sich ja die kommenden Wochen aus den gegenwärtigen Tagen entwickeln, daß diese also zuerst ins Auge gefaßt sein wollen. Nicht, als ob ich dazu auffordern wollte, nur allein dem Augenblick zu leben — es gibt schon noch einen Weg, wo jede Stunde zu ihrem Recht kommt. Darum: wer ein Fest besucht, sollte recht von Herzen fröhlich sein und nicht mit Vorurteilen beladen hingehen. Nur wer mit offenen Sinnen, unbeschwert unter die Leute geht, kann die kleinen und großen Freuden des Festes entdecken und erleben, denn auch die anderen Menschen entdecken und erleben. Zu große Zurückhaltung und Unentschlossenheit ist meistens daran schuld, wenn man allein bleibt und die Gelegenheit verpaßt, einem Menschen zu begegnen, mit dem man noch öfter als diese paar Stunden zusammen sein möchte. Das gleiche gilt für die Reise: Nicht etwa knausern mit dem Geld, wenn es sich darum handelt, eine Autofahrt mitzumachen, ein Ausflugsziel zu besuchen. Weiß man es denn, ob man jemals wieder die Gelegenheit dazu haben wird? Später ärgert man sich dann und macht sich Vorwürfe, daß man nicht ausgenutzt hat, was sich einem schenken wollte. Im Beruf, in der Freundschaft, in allen menschlichen Lebenslagen und Lebensverhältnissen, um vorwärtszukommen, um anderen ein Gutes zu tun, um sich das Glück einzufangen. Die Reinheit des Erlebens und die Reinheit des Lebens leidet unter der Gespaltenheit des Ichs, die den Menschen daran hindert, sich ganz an sein Schicksal hinzugeben oder das Schicksal als ganzer Mensch herauszufordern.

Absturz eines Sportflugzeuges

Am Samstagabend, kurz nach 18 Uhr, stürzte aus bis jetzt unbekannter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ein Sportflugzeug in der Nähe von Mannheim-Feudenheim ab. Der Führer des Flugzeuges, Ingenieur Georg Gutfleisch aus Heidelberg, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, er ist aber dort kurz nach der Einlieferung an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Schweres Unglück eines Mannheimers

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Eilgüterzug — 1 Toter, 2 Schwerverletzte

In der Nacht zum Sonntag wurde ein Lastkraftwagen von einem verspäteten Durchgangseilgüterzug auf einem beschrankten Bahnübergang der Strecke Bebra—Göttingen zwischen Albungen und Sooden-Allendorf überfahren und zerstört. Der Wagenführer Georg Ditscher aus Ludwigshafen wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Der mitfahrende Besitzer des Lastkraftwagens, Wilhelm Schwarz aus Mannheim und die Braut des Getöteten, Marie Hartung aus Schwetzingen, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Beide Hauptgleise waren vorübergehend gesperrt. Zwei D-Züge erlitten etwa einstündige Verspätungen.

Wassersportfest des Sturmbanns IV/171

An der Wassersporthalle bei der Feudenheimer Fähre veranstaltete am Samstag und Sonntag der Sturmbann IV, in dem die Pionier- und Nachrichtenstürme der SA vereinigt sind, ein Wassersportfest, verbunden mit Ausscheidungskämpfen mit Pontons, Wettschwimmen, Hindernislauf mit leichtem Gepäck und Keulenwerfen. An diese äußerst interessanten Vorführungen schloß sich am Samstag und Sonntag ein Kameradschaftsabend an. (Ausführlicher Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe.)

Achtung! „KdF"-Schwimmer!

Die Schwimmlehrkurse, die im Rheinbad Arnold bisher zur Durchführung kamen, werden infolge der kühleren Witterung vorerst nicht mehr fortgesetzt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die noch im Besitze von gültigen Sportmarken sind, wollen sich an den Schwimmlehrkursen, die im Städtischen Hallenbad stattfinden, beteiligen.

Nähere Auskunft erteilt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" in L 15, 12, Fernruf 208 30, Geschäftszeit von 8.30—19 Uhr, Samstags von 8.30 bis 13 Uhr.

Bummel durch den ersten Septembersonntag

Sehr niedergeschlagen traf ich am Samstagnachmittag einen Bekannten, der vor dem Bretterzaun der erweiterten Planken stand und einen tiefen Seufzer tat.

„Dir scheint der Monatsletzte auch schwer auf dem Gemüt zu liegen" — dachte ich und beschloß, mich des Mannes einmal anzunehmen.

„Hör' auf mit dem salbungsvollen Geschwafel!" begehrte er auf. „Guck' dir mal diese zielbewußte Bauarbeit hier an! Die Stadt weiß, was sie will. Ich nicht! Diese Einsicht wird doch noch eines Seufzers wert sein. Wenn du nichts dagegen hast."

Nein, ich hatte nichts einzuwenden. Zumal ich darüber aufgeklärt wurde, daß es dem Bedauernswerten nur deshalb so beklommen ums Herz war, weil er nicht wußte, wie er das Wochenende planmäßig hinter sich bringen könne. Zwischen Kerwefreuden in Schwetzingen, Altrip und Oggersheim, Weinfesten in Mannheims gastlichen Stätten, spätsommerlichem Strandtreiben, traditionellem Backfischfest und kurpfälzischem Winzer-Rummel in benachbarten und leicht erreichbaren Städten, herrlichen Spazierfahrten in unserer schönen Umgebung, spannenden Sportreportagen über den Fünfländerkampf oder das Schauinslandrennen, kameradschaftlichem Treffen der alten Soldaten in Viernheim, Segelvergnügen auf Neckar und Rhein, Standkonzert auf dem Friedrichsplatz und zahllosen Tanzbelustigungen zu wählen, kann schon einiges Kopfzerbrechen verursachen.

Ein Sonntags-Fahrplan von ähnlicher Vielseitigkeit und Buntheit beschert das Wochenende nicht alle Tage.

Wer es mit seiner sonntäglichen Erholung, seinem Verlangen nach unterhaltsamer Ausspannung ernst nahm, konnte schon ein paar Stunden opfern, um sich programmäßig ins Bild zu setzen. Das lernte auch ich einsehen, als ich mich erst einmal mit meinem Bekannten in eine lauschige Kaffee-Ecke geflüchtet hatte, um mit ihm über die zerfahrene Wochenend-Geschichte nachzubrüten.

Es wäre nichts dabei herausgekommen? Haben Sie eine Ahnung! Toll, kann ich Ihnen sagen! Am Samstag gelang es zwar dem unternehmungslustigen Manne nicht mehr, selbständig seinen ... zigpferdigen Wagen aus dem feuersicheren Stall zu ziehen oder sich eine Fahrkarte nach einer Station zu lösen, die zwei Kilometer außerhalb des Stadtmittelpunktes lag. Der famose Wetterbericht hatte es ihm angetan. Wie hieß es doch darin? Vielfach heiter und trockenes Wetter. Abgesehen von Nebelbildung in der Morgenfrühe. Diese Vorhersage trog. Mein Bekannter wenigstens war bereits in später Nachmittagsstunde rechtschaffen benebelt.

Die Andeutung mit der Heiterkeit stimmte auch nur zur Hälfte. Die Sonne hatte sich ausnahmsweise wieder bereitgefunden, mit Wärmeentwicklung Eindruck zu machen. 27 Grad zeigte die Quecksilbersäule an. Grund genug für die vom Straßenbild in den letzten Tagen verdrängten Eisverkäufer, eine eindrucksvolle Polonaise zu veranstalten. Spaziergänger kamen wieder zur längst entwöhnten Schwitzübung.

Die ferienmäßig Braungebrannten,

die schon seit einigen Tagen in Fegefeuerängsten geschwebt hatten, sich etwas verblichen dem Bekanntenkreis vorstellen zu müssen, nahmen mit Kußhand die Gelegenheit wahr, sich wieder einen Grad tiefer bräunen zu lassen.

Die Schuljugend allerdings machte ein besorgtes Gesicht. Sie haben

Respekt vor dem Montag,

dem Schulanfang, der von ihnen zwar nicht mehr blau wie bislang gestaltet werden, dafür aber eine Fülle blauer Wunder bescheren kann. Den Mannheimer Jungen möchte ich sehen, der nicht fürchtet, die zahllosen Streiche, die er sich in der vierwöchentlichen Freizeit leistete, könnten ans Licht kommen. Sie mögen sich trösten. Uns, die auf eine ähnlich bewegte Schulzeit zurückblicken können, erging es damals nicht besser. Den Kopf behielten wir trotz allem Widerwärtigen tapfer oben. Einige Jahre später weiß man, daß die Suppe gar nicht so unverdaulich war, die man sich in jugendlichem Uebermut eingebrockt hatte.

Die schaffenden Volksgenossen, die sich im Genusse der gehaltvollen Monats-Ernte wußten, waren über den

Zauber des September-Sonntags

zwiefach erbaut. Sie konnten sich einesteils auf das Vorhandensein frei verfügbarer Mittel stützen, die bei Kerwe- und ähnlichen Festereignissen zur notwendigen Voraussetzung gehören und zum andern genießerische Auswahl treffen, was nicht zu allen Jahreszeiten der Fall ist. Von Herzen dürften sich auch die Pilzwanderer gefreut haben, die unter sachkundiger Führung die Waldgegend von Ostersheim heimsuchten, um sich eine schmackhafte Pilzausbeute zu sichern. Die Regenserie der letzten Augusttage hatte wesentlich dazu beigetragen, ihre Ernte zu steigern. Der Erfolg war ihnen von Herzen zu gönnen.

Das bunte Albumblatt des Sonntags kann mit froher Genugtuung rumgeblättert werden. Die Feriensonntage, wo man nur auf der faulen Haut lag, sind endgültig vorüber. Jetzt heißt es wieder, sich einzuspannen, mitzutun und für solche, die noch über Geldreserven verfügen, diese unter die Leute zu bringen. Gelegenheiten sind genügend vorhanden. Was kann ein Sterblicher mehr verlangen als einen

lachenden Himmel, geprägtes Metall in der Westentasche und frohe Gesichter,

wenn er sich einmal gut unterhalten will?

Am ersten September-Sonntag war in dieser Hinsicht kein Mangel. Wer sich entschlossen hatte, mitzumachen, störte sich nicht an den silbernen Fäden, die der Altweibersommer um diese Zeit spinnt. Zumal er auf allen Tummelplätzen leuchtenden Augen begegnete, die nicht fühlbar machten, daß die Feiernden mitunter die Fünfzigergrenze überschritten hatten.

„Ein Sonntag ging in die Binsen" — wie man hier zu sagen pflegt. Er war voller Anregungen, voller Unterhaltungsfreuden. Er war eine Station, die uns den Marsch in den Herbst unbekümmert antreten läßt. Wir werden ja sehen! bk.

Erlebnis herzlicher Werkkameradschaft

Betriebsgemeinschaft Bopp & Reuther fährt ins Blaue

Die Betriebsführung der Firma Bopp & Reuther G. m. b. H., Mannheim-Waldhof, führte auch in diesem Jahre für die gesamte Betriebsgemeinschaft eine Fahrt ins Blaue durch, die nach dem schöngelegenen Eberbach am Neckar führte.

Nur kurze Zeit nachdem die Fabriksirenen den Arbeitsschluß verkündet hatten, strömten bereits wieder die Gefolgschaftsmitglieder aus allen Richtungen auf den Waldhof zu dem wartenden Sonderzug, der sie in das schöne Neckartal entführen sollte.

Aufn.: B & R **Mit Musik gehts vom Arbeitsplatz zum Bahnhof.** HB-Bildstock

Es ist genau ein Jahr verstrichen seit der letzten Fahrt ins Blaue, die nach Auerbach führte. Wieder hat das Werk ein Jahr lang in seltener Arbeitsfreudigkeit, angefangen vom Betriebsführer bis zum jüngsten seiner Mitarbeiter, zielstrebig dem großen Ziele gedient, den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft durchzuführen. Nun fährt es gemeinsam ins Blaue. Sie sind alle gekommen, die Arbeitsmänner der Faust und der Stirn, um einige Stunden heiteren Frohsinns in Kameradschaft miteinander zu verleben.

Fahrt, Essen, Trinken und Rauchen waren von der Betriebsführung als Anerkennung für die treu geleisteten Dienste übernommen worden.

Pünktlich setzte sich der Sonderzug unter den Klängen der Werkskapelle in Bewegung. Nach kurzem Aufenthalt in Mannheim, wo ein großer Teil der Gefolgschaftsmitglieder noch dem Zug zustieg, ging es in schneller Fahrt durch die Ebene, dem schönen Neckartal zu. In dem Zug herrschte die denkbar beste Stimmung. 1300 Kehlen sorgten dafür, daß derselbe nicht lautlos durch die Landschaft fuhr. Der bedeckte Himmel konnte der prächtigen Stimmung der Teilnehmer keinen Abbruch tun. Die Schönheiten des Neckartals wurden dabei ausgiebig bewundert.

Der Empfang in Eberbach gestaltete sich äußerst herzlich. Eine Musikkapelle schmetterte den Gästen einen fröhlichen Willkommensgruß entgegen, und dann wurde unter Vorantritt der Werkskapelle und des Trommlerkorps der Marsch durch die geschmückte Stadt angetreten. Der Bürgermeister der Stadt Eberbach hieß die Gäste herzlich willkommen. Der stellvertretende Betriebsführer, Konsul O. C. Boehringer, richtete in Vertretung des verhinderten Betriebsführers, Dr. Fr. Reuther, herzliche Worte an die versammelten Gefolgschaftsmitglieder. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch diese Fahrt dazu beitragen möge, das Band der Kameradschaft immer fester um Betriebsführer und Gefolgschaft zu knüpfen. Betriebszellenobmann Carl Jünger brachte auf den Führer Adolf Hitler ein „Sieg Heil!" aus.

Anschließend wurden von einem großen Teil der Gefolgschaftsmitglieder kleinere Spaziergänge in die nähere Umgebung gemacht, während ein anderer Teil dem Fußballspiel, das zwischen der Carl-Reuther-Gedächtnismannschaft und dem dortigen Sportverein ausgetragen wurde, beiwohnte. Dann wurde in neun verschiedenen Lokalen das Essen eingenommen. In kurzer Zeit herrschte in allen Lokalen großer Betrieb, zumal überall Musikkapellen für die nötige Unterhaltung sorgten. Es wurde gesungen, getanzt, gelacht. Die Wogen der Fröhlichkeit stiegen immer höher an, je näher die Abfahrtszeit heranrückte. Diese Stimmung übertrug sich noch auf die Rückfahrt, die pünktlich gegen 10 Uhr erfolgte.

Die Fahrt war Volksgemeinschaft der Tat und gab uns das Erlebnis einer schönen Landschaft und das Erlebnis einer herzlichen Werksgemeinschaft. ehr.

„Frohe Stunden"

Der Reichssender Frankfurt verabschiedet sich von der Pfalz

Unter diesem Wahlspruch veranstaltete der Reichssender Frankfurt a. M. am Samstag, 31. August, im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen einen bunten Rundfunkabend.

Sinn und Zweck eines solchen Abends ist es nie, mit Darbietungen aufzuwarten, die musikalisch oder literarisch besonders wertvoll sind und die deshalb nach strengen künstlerischen Maßstäben gemessen werden müssen. Hier ist vielmehr Hauptsache, daß in bunter Reihenfolge Nummer auf Nummer folgt, die die Zuhörer ein wenig aus dem ernsten Alltag herausreißen und in das lustige Reich des Frohsinns und der Freude versetzen. Das Wesentliche ist dabei nur, daß die Künstler es verstehen, den beseelenden Funken auf ihr Publikum überspringen zu lassen, so daß mit einem Male die trennende Rampe verschwunden ist und der ganze Saal einmütig in quellendem Leben erklingt.

Den Künstlern im Pfalzbau ist dieses Kunststück teilweise gelungen. Die quicklebendige Kapelle Hauck schmetterte ihre Weisen zwischen jeder Nummer munter in den Saal und goß eitel Fröhlichkeit mit hinein. Richard Kauh, der wohlbeleibte Ansager, strengte sich mit seinen Witzen mächtig an, so daß ihm die hellen Schweißperlen vor lauter Freude die vollen Wangen herunterliefen. Emmy Woebbeking brachte mit viel Temperament ihre Lieder an „die Männer". Charlotte an der Heiden gefiel besonders durch ihre glänzende Verappelung der „Sängerin". Karl Neul zeigte sich mit seinem „gleenen grienen Gagtus" als guter „Imitator" der gemütlichen Sachsen. Ewald Bonn parodierte einen Straßensänger und Berthold Cassedanne spielte mit großem Verständnis das „Scherzo-Tarantella" von Wieniawski. Aber erst Lotte Herzog gelang es tatsächlich, den zündenden Funken bei ihrem „Loblied auf die Männer" an Hand eines Spiegels bei verdunkeltem Saal auch auf die Glatze der älteren Männlichkeit überspringen zu lassen. Ihre Darbietungen ernteten den größten Beifall. Schade bloß, daß sie nur einmal auftrat.

Der Abend, mit dem sich der Reichssender Frankfurt von den Ludwigshafenern und der ganzen Pfalz für immer verabschiedete, da sie von jetzt an zum Sender Saarbrücken kommen werden, ist, im ganzen genommen, wohl als ein schöner Erfolg zu buchen. —k.

MARCHIVUM

Daten für den 2. September 1935

70 Titus erobert und zerstört Jerusalem.
1853 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga geboren.
1857 Der Maler und Radierer Karl Stauffer-Bern in Trübschachen geb.
1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan.
1878 Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg in Stargard in Pommern geb.
1914 (bis 3. September) Sieg des Kronprinzen von Preußen bei Varennes-en-Argonne.

Sonnenaufgang 5.10 Uhr, Sonnenuntergang 18.48 Uhr. — Mondaufgang 10.10 Uhr, Monduntergang 19.32 Uhr.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

In den Neckar gefallen ist zwischen der Friedrichsbrücke und der Adolf-Hitler-Brücke ein Paddler, der in seinem Paddelboot aufstand und sich so unvorsichtig benahm, daß er das Gleichgewicht verlor und kopfüber ins Wasser fiel. Glücklicherweise konnte er schwimmen, so daß er nicht nur sich in Sicherheit bringen, sondern auch das Boot bergen konnte. Unangenehm war nur, daß er keine Sportkleidung, sondern seine Straßenkleider anhatte.

Ein Radfahrerzusammenstoß ereignete sich auf dem Radfahrweg der Feudenheimer Straße, als ein in Richtung Feudenheim fahrender Radler nicht rasch genug seine Neugierde bei einem bekanntgewordenen Unglücksfall stillen konnte und in wahnsinnigem Tempo auf dem Radfahrweg fuhr. Beim Ueberholen eines anderen Radfahrers ließ er es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen, so daß er mit einem entgegenkommenden Radfahrer, der nicht mehr ausweichen konnte, zusammenprallte. Beide Räder wurden bei dem Zusammenstoß ziemlich stark beschädigt, während sich außerdem der den Unfall verschuldende Radfahrer eine blutende Kopfverletzung zuzog. Die Auseinandersetzung über die Schuldfrage zwischen den beiden Radfahrern wurde ziemlich heftig, da der durch sein unvorsichtiges und zu schnelles Fahren schuldige Radfahrer nicht einsehen wollte, daß er für den Schaden verantwortlich gemacht werden mußte.

Ganz knapp dem Zusammenstoß entgangen ist auf der Stadtseite der Lindenhofüberführung ein vom Lindenhof kommender Personenkraftwagen, der nach links in Richtung Schloß einbog. Der Kraftfahrer, der wohl einen aus Richtung Schloß gekommenen Straßenbahnwagen von der Haltestelle abfahren sah und annahm, daß dieser auf die Lindenhofüberführung einbiegen werde, fuhr in die Kurve. Er kannte aber anscheinend nicht den Kurs des Wagens, der zu einer der neuaufgenommenen Linien gehörte. Der Straßenbahnwagen fuhr geradeaus in Richtung Hauptbahnhof, so daß er beinahe den Kraftwagen gerammt hätte, wenn es dem Kraftwagenführer nicht gelungen wäre, durch kräftiges Gasgeben sein Tempo etwas zu beschleunigen. Der Vorfall beweist wieder deutlich,

wie dringend notwendig es ist, daß die Straßenbahnwagen möglichst bald ihre Richtungsanzeiger erhalten.

An einen Lastwagen angehängt hatte sich auf der Casterfeld-Straße von Neckarau nach Rheinau ein Radfahrer, der sich offenbar nicht bewußt war, in welche Gefahr er sich dadurch begab. Durch einen auf der Straße liegenden Backstein, der von einem vorausfahrenden Lastzug heruntergefallen war und der von dem Radfahrer nicht bemerkt werden konnte, kam das Fahrrad ins Schleudern, nachdem der Vorderreifen bei erheblichem Tempo auf den Stein aufgeprallt war. Unvernünftigerweise klammerte sich der Radfahrer zuerst noch fester an dem Lastkraftwagen an, so daß er von dem Fahrrad heruntergezogen wurde.

Bei dem ganzen Vorfall hatte der Radler noch großes Glück, daß er nicht unter den Lastwagen geschleudert wurde und daß in dem Augenblick kein anderes Fahrzeug sich an der Unfallstelle befand. So trug er nur leichte Verletzungen, meistens Schürfwunden, davon. Der Anzug des leichtsinnigen Verkehrssünders wurde dabei allerdings auch total zerrissen.

Friedrichsfelder Kleingärtner stellten aus

Am Sonntagvormittag eröffnete der Kleingartenbauverein Mannh.-Friedrichsfeld im ehemaligen Vereinshaus der Turner an der Edinger Straße eine kleine Schau der diesjährigen Erzeugnisse, wohlgeratene Früchte aller Art und Blumen. Die Ausstellung war mit einer gemütlichen Unterhaltung verbunden, die während des ganzen Nachmittags die Mitglieder und ihre Angehörigen auf dem schönen Platz vereinte. Es waren auch Mitglieder der Nachbarvereine Seckenheim, Rheinau, Lindenhof usw. gekommen. Neben sonstiger Unterhaltung konnte man sich an einer Gabenverlosung und am Preisschießen beteiligen.

Obwohl die Ausstellung überzeugende Beweise gärtnerischen Fleißes lieferte, hat man doch, wie auch bei den anderen Gartenbauvereinen, von einer Preisverteilung abgesehen, weil in diesem Sommer die trockene Witterung dem Wachstum nicht recht förderlich war. Jedenfalls hat der erst seit 1931 bestehende Verein schon gute Fortschritte gemacht. Die wenigen Friedrichsfelder Kleingärtner gehörten vorher den Gartenbauvereinen in Rheinau und Seckenheim an. Der Kleingartenbau konnte in Friedrichsfeld nicht die rasche Aufwärtsentwicklung erfahren wie anderwärts, denn man hatte für diesen Zweck zu wenig zusammenhängendes Gelände. In Friedrichsfeld fing die Kleingartenarbeit mit 15 Gärten an; sie konnte erst einen größeren Umfang annehmen, als die dazwischen liegenden Allmendäcker nach und nach abgelöst waren.

---

81. Geburtstag. Frau Karolina Muth, Sandhofen, Domstiftstraße 33, kann am heutigen Tage ihr 81. Wiegenfest begehen. Wir gratulieren!

Echter SA-Geist in den Mannheimer Stürmen

Kameradschaftsabend der SA-Stürme 40/171 und 5/171

Ein Erfolg ist stets das Ergebnis zäher, angestrengter Arbeit. Gewiß, eine Dosis Glück gehört dazu, das gesteckte Ziel zu erringen, aber in der Hauptsache gilt doch das Dichterwort: „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt." Das hatte auch in vollem Umfange Geltung bei den Reichswettkämpfen der SA. Wir wissen, wie unentwegt und zäh die Männer im braunen Ehrenkleid der Bewegung daran arbeiteten, das Ziel, das ihnen in diesem Kampf vom Führer gesteckt wurde, nicht nur zu erreichen, sondern nach Möglichkeit noch zu übertreffen.

Jeder SA-Mann lebte und arbeitete für seine Aufgabe, für seinen Sturm. Der Erfolg seines Sturmes war sein Erfolg. Daher holte jeder das Letzte aus sich heraus, damit sein Sturm siegen sollte. Das ging so weit, daß die SA-Männer der Stürme, die nicht siegten, dies als eine persönliche Schlappe ansahen. Wenn auch das Ergebnis des Oeschelbronner Sturmes als Spitzenleistung gewertet wurde, so dürfte wohl das Durchschnittsergebnis der Mannheimer Standarte von keiner zweiten der Brigade erreicht werden.

Im Zeichen des Sieges stand auch der Kameradschaftsabend des Sturmes 40 im Gesellschaftshaus. Der große Saal war geschmückt mit den eindrucksvollen Bildern, die bei der Propagandafahrt die Wagen zierten. Frohe Kameradschaft herrschte bei den Angehörigen dieses Jungsturmes. Sie wetteiferten miteinander, den Abend, dessen Programm von den Kameraden des Sturmes bestritten wurde, zu einem echten Kameradschaftsabend zu machen. Die Hauskapelle spielte unermüdlich Märsche und Lieder auf. Seppl Schien trug das Melodram „Der Fremdenlegionär" lebenswahr und packend vor, ebenso die Parodie zu Schillers „Räuber" erregte ebenfalls Beifall und Heiterkeit. In buntem Wechsel mit der Musik erschallten frohe SA-Lieder; es herrschte ein herzlicher kameradschaftlicher Ton.

Sturmbannführer Hohlfelder sprach dem Sturm seine Anerkennung über die vorbildliche Leistung beim Reichswettkampf aus. Es war von Anfang an klar, so führte er aus, daß die Entscheidung bei einem der beiden Jungstürme 40 und 45 liegen mußte. Wenn auch die Standarte 171 nicht Brigadesiegerin wurde, so liegen diese beiden Stürme doch mit an der Spitze. Dieser Wettkampf hat erneut gezeigt, was geleistet werden kann, wenn eiserne Energie und Willenskraft vorhanden sind. Nun gilt es, den eingeschlagenen Weg nicht mehr zu verlassen. So wie der Sturm 40 muß der ganze Sturmbann dastehen.

Anschließend setzte sich Pg. Hohlfelder mit den Staatsfeinden auseinander. Die SA wünscht, endlich einmal zupacken zu können. Wir haben nicht deshalb 400 Mann geopfert, daß einem ersten Vorkämpfer unserer Bewegung das Reden verboten werden kann.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß sich der Kameradschaftsabend weit über die Mitternachtsstunde ausdehnte. Eines sei am Schlusse noch gesagt: Sturmführer Then hat in jahrelangem Fleiß einen musterhaften, unbedingt zuverlässigen Organisationsplan aufgebaut, der nach Ansicht der Prüfer einzig in der Gruppe dastehen dürfte. Dieser ermöglicht dem Sturmführer, seinen Sturm oder bestimmte Teile desselben zu jeder Tages- und Nachtzeit in kürzester Frist beisammen zu haben. Nur unbedingte Hingabe und wahrhaftes Durchdrungensein vom Geist der SA konnte solch ein Werk ermöglichen, von dessen Ausdehnung und Bedeutung man sich kaum ein Bild machen kann. —

Zur gleichen Stunde wie der Sturm 40 hatte auch der Sturm 5 unter Sturmführer Löwe sein kameradschaftliches Beisammensein im Garten der im Waldpark gelegenen „Harmonie". Auch hier herrschte kameradschaftlicher SA-Geist, kamen Vorträge der Hauskapelle, der Kameraden vom Sturm zur Geltung. Die Begrüßungsworte sprach hier Sturmbannführer Schneider. Er wies auf den Reichswettkampf hin, der hinter dem Sturme liegt und hob auch hier den Geist der Kameradschaft lobend hervor. Ein Gesangswettstreit zwischen den einzelnen Trupps zeigte, daß die SA-Männer auch den Ton zu meistern verstehen. Es fiel dem Preisgericht schwer, den Sieger festzustellen. Schließlich wurde dem Trupp 2 die Palme zuerkannt. Von der Urlaubsverlängerung wurde reichlich Gebrauch gemacht.

Der Reichswettkampf ist zu Ende. Die SA steht vor neuen Aufgaben. Sie hat dazwischen die paar Tage der Entspannung und ein frohes Fest wohl verdient. vs.

Heimfahrt aus den Ferien

Daß die goldene Ferienzeit nunmehr ein Ende gefunden hat und damit zugleich die schönen Urlaubstage, ist schon längst kein Geheimnis mehr. Wer gemütlich in die Heimat zurückkehren wollte, hat sich schon vor einigen Tagen auf den Weg gemacht, nachdem in Ruhe die Koffer gepackt worden waren. Diejenigen aber, die ihre Ferien bis zur Neige auskosteten, warteten bis auf die letzten Tage. Im Zeichen der letzten Ferien-Heimkehrer stand auch über das vergangene Wochenende der Eisenbahnverkehr. Schon während der ganzen letzten Woche herrschte im Anschluß an den bestehenden Hochbetrieb ein verstärkter Fernverkehr, der in erster Linie durch die Heimkehrer ausgelöst wurde. Eine weitere Steigerung des Verkehrs trat am Freitag ein, wo man schon außer den verstärkten Schnellzügen die beschleunigten Personenzüge durch das Neckartal und durch das Rheintal ins Oberland doppelt laufen ließ. Allerdings war diese doppelte Führung in erster Linie für den Verkehr aus dem Neckartal und aus dem Schwarzwald in Richtung Mannheim notwendig. Ueberhaupt zeigte sich der Verkehr in der Richtung Süd—Nord an den letzten Tagen wesentlich umfangreicher als der Verkehr in der Richtung Nord—Süd. Die Doppelführung der beschleunigten Personenzüge erwies sich sowohl am Samstag wie auch am Sonntag als unbedingt erforderlich. Weiterhin verkehrten die Schnellzüge D 369 München—Wuppertal und D 191 Basel—Berlin und Hamburg in doppeltem Lauf.

Der Nahverkehr

wickelte sich in der Hauptsache als Ausflugsverkehr ab, wobei sich die Verwaltungs-Ausflugssonderzüge mit verbilligtem Fahrpreis ins Neckartal der größten Beliebtheit erfreuten.

Ziemlich lebhaft war auch wieder der Sonderzugverkehr. Von Mannheim aus lief zum Landesfeuerwehrtag in Villingen ein Sonderzug, der zahlreiche Mannheimer Feuerwehrleute mitnahm und dem unterwegs noch viele Kameraden zustiegen. Der Verwaltungssonderzug des Reichsbahnverkehrsamtes nach Nürnberg, der am Sonntag um 5.45 Uhr den Mannheimer Hauptbahnhof verließ, wurde von rund 600 Volksgenossen in Anspruch genommen. Das Interesse für diesen Sonderzug war so groß, daß

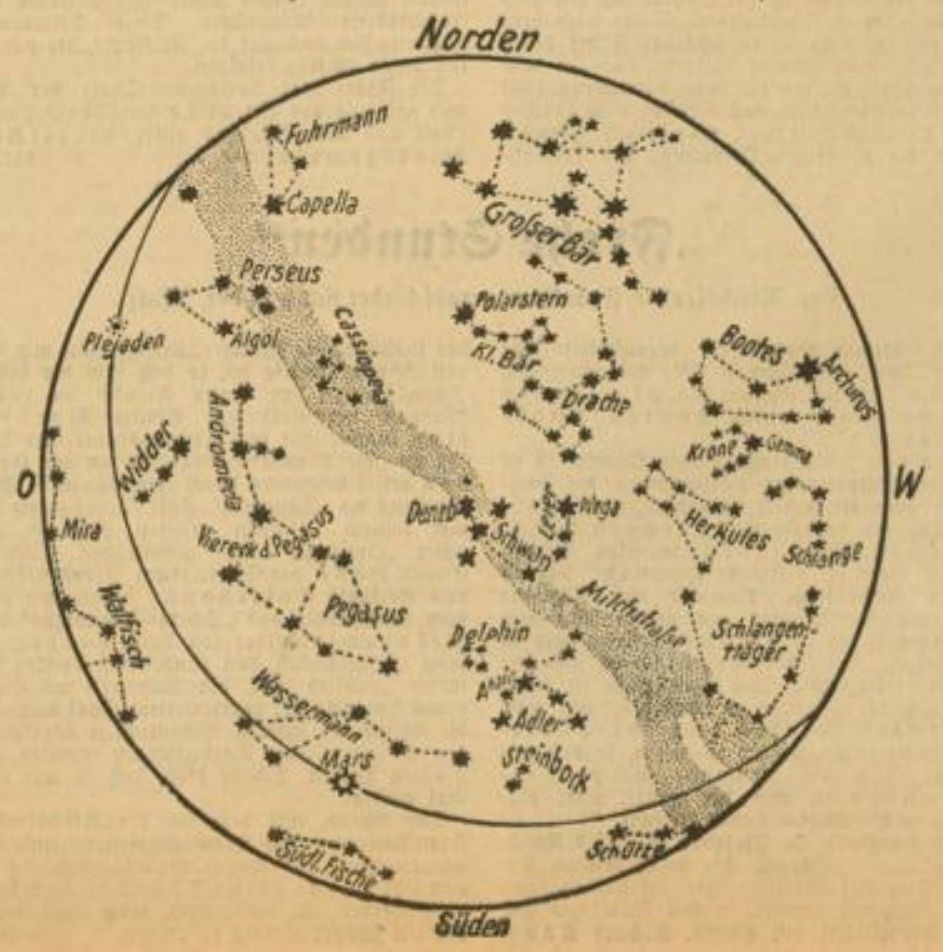
von Samstagvormittag ab keine Fahrkarten mehr

ausgegeben wurden, nachdem die Höchstzahl der vorgesehenen Teilnehmer bereits überschritten war. Einen Sonderzug ließ auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Schwetzingen zum Besuch des Kirchweihfestes und der damit verbundenen Sonderveranstaltungen laufen. Von Mannheim aus weniger stark besetzt war der Verwaltungssonderzug zu den Volksschauspielen in Oetigheim, dem aber unterwegs noch Reisende zustiegen. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof noch die KdF-Züge von Schramberg nach Oldenburg, von Düsseldorf nach Biberach/Baden, von Koblenz nach Ulm und von Ulm nach Bingerbrück.

Lustiger Tanzreigen im Friedrichspark

Am Samstag- und Sonntagabend hatte der „Friedrichspark" zu einem fröhlichen Walzer-Wettstreit geladen. Die beiden Abende, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlten, standen in ihrem ganzen Verlauf unter der schmissigen Leitung von Tanzmeister Karl Helm. Die Veranstaltungen sollten vor allem dazu dienen, den Tänzern und Tänzerinnen die Art und Form des modernen Gesellschaftstanzes in der Saison 1935/36 vor Augen zu führen. Eine Polonaise modernsten Charakters, an der alle Paare beteiligt waren, leitete die Abende ein. Um den Volkstanzstil zu illustrieren, führten anschließend sechs Paare aus der Tanzschule Helm in einer Tanzschau die neuesten Tänze vor, wie sie auf der kürzlichen Reichstagung der Tanzlehrer in Bad Kissingen gezeigt wurden. Zur Unterscheidung vom Volkstanz brachte das Tänzerpaar Leo und Martha Helm (Sohn und Tochter des Tanzmeisters Helm) in einer Solovorführung das Wesen des Turnierstils im Tanz zum Ausdruck, ebenso das Tanzpaar, das den Ehrenpreis der Stadt Ludwigshafen auf dem Ludwigshafener Tanzturnier im Hindenburgpark erringen konnte. Lustig ging es auch bei den Tanzspielen her, bei denen den Siegern Preise winkten. Mit einen der Höhepunkte bildete der Walzerwettstreit, am ersten Tage für die Jugend, am zweiten für das ältere Semester, bei dem vor allem Wert gelegt wurde auf Leistung und Haltung, nicht aber aufs Aeußere. Die Musik stellte das Tanzorchester Philomia, das auch den anschließenden allgemeinen Tanzteil der Abende bestritt. Alles in allem zwei recht gediegene und ansprechende Veranstaltungen.

Der Sternhimmel im Monat September



Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA:

„In goldenen Ketten"

In diesem USA-Film ist so alles beisammen, was den Geschmack von Hollywood ausmacht. Erstens die übliche Dreieckshandlung: eine Frau zwischen zwei Männern; zweitens das Mädchentum burschikoser und sentimentaler Gefühlsakrobatik: man lernt sich plötzlicherweise per Badeanzug im Luxusbad eines ebensolchen Ozeandampfers kennen und schwärmt in Abendkleid und Smoking vom Sonnenuntergang; drittens trägt man, was daraus hervorgeht, zu jeder Zeit jedem Gefühlchen durch Anlegen einer entsprechend dekolletierten Garderobe peinlichste Rechnung; viertens — und darin beruht der deutsche Erfolg amerikanischer Filme ähnlicher Aufwartung: alles das und noch mehr steht allein im Dienste der Stars, hier Joan Crawfords und Clark Gables.

Startum aber amerikanischen Zuschnitts ist stets eine Angelegenheit der Mode, deren Anforderungen zu erfüllen der Schauspieler sich mehr oder weniger entpersönlichen muß, wenn er beliebt bleiben will; und Beliebtheit ist in USA alles. Hieraus erklärt sich auch das nach dem herrschenden Geschmack zurecht gemachte Hollywoodsche Filmgesicht, das äußere wie das innere. Wir wissen ja, wie es deutschen Schauspielern, etwa Dorothea Wieck „drüben" ergangen ist. Dort dominiert die Ausrichtung des Schauspielerischen nach dem Typus; bei uns hingegen die nach dem Charakter — ein Unterschied, den uns die Art und Weise der Führung der Darsteller des bildlich sonst gut ausgeglichenen Films „In goldenen Ketten" wieder einmal veranschaulicht hat.

Im Beiprogramm, das sich durch einen wertvollen Kulturstreifen vom Wunderwerk der Uhrmacherei auszeichnete, sollte man mehr auf die Darbietungsfolge achten. Es geht nicht an, unmittelbar auf eine „Dick-und-Doß"-Groteske die Ufa-Tonwoche mit einer Ehrung zum Todestag des Reichspräsidenten von Hindenburg folgen zu lassen; aus ästhetischen wie vor allem aus anderen selbstverständlichen Gründen nicht. astl.

Rundfunk-Programm

Montag, 2. September

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral; 6.30 Fröhliche Wanderung in der Frühe; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Für Lehrer und Schüler; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wiedersehensfeier aller Frontsoldaten; 16.00 Heitere Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Hitlerjugendfunk; 19.00 Mit Hörnerklang und Trompetenschall; 20.00 Nachrichten; 20.10 Orchesterkonzert; 22.00 Reichssendung; 22.15 Nürnberg-Echo; 22.30 Sportdienst; 22.45 Nachtkonzert; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

MARCHIVUM

VdA-Fahrt nach Neuyork

Der „Deutsche Tag" in Nordamerika

Am 6. Oktober 1935 begehen die Deutschen in Nordamerika und namentlich die in Groß-Neuyork lebenden Deutschen ihren Deutschen Tag, der zu einer gewaltigen Kundgebung der in den Vereinigten Staaten lebenden deutschen Volksgenossen für ihre Verbundenheit mit dem Mutterlande werden soll und wird.

In der Erkenntnis, daß der lebendige Zusammenhang mit dem heutigen Deutschland und die völkische Eigenart nur erhalten werden können, wenn immer wieder eine praktische Fühlungnahme mit Reichsdeutschen stattfindet, hegt man drüben die Hoffnung, daß in möglichst großem Umfange Reichsdeutsche zum Deutschen Tag in Neuyork kommen, um an diesem Fest des Deutschtums teilzunehmen.

Die Landesleitung des VdA Baden vermittelt für Baden die Teilnahme am „Deutschen Tag" auf dem Wege eine Sonderfahrt mit dem Schnelldampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie, die am 26. September 1935 von Hamburg ausgeht.

Die Sonderfahrt sieht für den Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zwei Reiseprogramme vor und zwar eines mit einem Aufenthalt von sechs Tagen in Neuyork und ein anderes, das außer dem sechstägigen Aufenthalt in Neuyork noch eine Fahrt zu den Niagarafällen, nach Detroit, Chikago, Washington und Philadelphia vorsieht.

Die Teilnehmer dieser Sonderfahrt genießen nicht nur die Annehmlichkeiten einer Seereise mit den schönen Schiffen der Hapag und eines Aufenthaltes in ersten amerikanischen Hotels (wobei für die Benutzer der verschiedenen Schiffsklassen keine Unterschiede gemacht werden), sondern es werden ihnen auch durch besonders geschulte Persönlichkeiten die Sehenswürdigkeiten der Stadt Neuyork — und sofern sie das erweiterte Reiseprogramm mitmachen — auch die landschaftlichen Schönheiten, die technischen Großanlagen und großzügigen kulturellen Einrichtungen der Vereinigten Staaten gezeigt.

Darüber hinaus wird für die volksdeutsch besonders interessierten Kreise auch der Besuch der fränkischen Siedlungen im nördlichen Michigan vorgesehen, sowie der deutschen Siedlungen rund um Philadelphia, vor allem aber eine

enge Fühlungnahme mit den Deutschen in Neuyork

selbst, wofür besondere Vertrauensleute zur Verfügung stehen.

Es besteht kein Zweifel, daß diese Reise für alle Teilnehmer ein außerordentliches Erlebnis darstellen wird. Sie vermittelt ja nicht nur die Kenntnis von Neuyork und einigen hervorragenden Punkten der Vereinigten Staaten, sondern darüber hinaus eine große Bereicherung der Kenntnisse über die Lebensbedingungen der in USA lebenden deutschen Volksgenossen.

Diesen deutschen Volksgenossen wiederum kann jeder aus Deutschland kommende Reisende

einen lebendigen Eindruck vom neuen nationalsozialistischen Deutschland

geben, kann im Gespräch und im Auftreten ihnen das Bild vom heutigen Deutschland und seinen Menschen erstehen lassen, das sie aus den widersprechenden Zeitungsnachrichten selbst nicht gewinnen können. Darum ist die Teilnahme am „Deutschen Tag" eine Aufgabe und eine Mission, der sich weiteste Kreise nach Möglichkeit unterziehen sollten.

Alle näheren Auskünfte über die zu besonders günstigen Bedingungen durchzuführende Sonderfahrt zum „Deutschen Tag" erteilt die VdA-Landesleitung Baden, Karlsruhe, Zirkel 30, Telefon 597.

NSBDT-Treffen in Schwetzingen

Schwetzingen, 2. Sept. (Eig. Ber.) Die Zusammenkunft der Mitglieder des Mannheimer Bezirkes des NS-Bundes Deutscher Technik am Samstagnachmittag ist für alle Beteiligten zur größten Zufriedenheit verlaufen.

Nachmittags um 4 Uhr wurde zunächst der schöne Neubau des evangelischen Gemeindehauses unter Anwesenheit der Architekten besichtigt. Unter der Leitung des Schwetzinger Schulungsleiters Prof. Meier wurde sodann ein Rundgang durch den Schloßgarten unternommen. Um diese Zeit war der Schloßgarten ganz besonders schön: strahlende Sonne und tiefblauer Himmel ergänzten die Schönheiten des Parkes.

Für alle Beteiligten sehr interessant war die sich anschließende Besichtigung des Neubaues der Brauerei Welde, die mit einem Trunk beschlossen wurde.

In froher Runde verlief auch der Abend im „Bayrischen Hof". Ein Teil des NS-Orchesters spielte zur Unterhaltung; zwei recht geschickte Schwetzinger Taschenspielkünstler trugen zur Unterhaltung bei. Auch der Tanz kam zu seinem Recht.

Mit kurzen Worten wies der Mannheimer Ortsgruppenleiter des NSBDT, Pg. Fehrmann, auf die Notwendigkeit organisatorischer und kameradschaftlicher Zusammenarbeit im NSBDT hin. Gleichzeitig im Namen des ebenfalls anwesenden Gauamtsleiters Klinger-Karlsruhe sprach er zündende Worte gegen die lauen und abseitsstehenden Volks- und Berufsgenossen.

Das Schwetzinger Treffen wird allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben.

Sägewerk niedergebrannt

Adelsheim, 2. Sept. Das Sägewerk des Emil Honeck in Eubigheim brannte vollständig nieder. Das Feuer brach gegen ½11 Uhr aus und griff sehr rasch um sich. Die einheimische Löschmannschaft und die zu Hilfe gerufene Motorspritze von Osterburken gingen mit aller Energie an die Bekämpfung des Brandes, konnten aber nur das Feuer auf seinen Herd beschränken und die großen Holzlager schützen. Das Sägewerk samt Maschinen fiel den Flammen zum Opfer. Gegen 2 Uhr früh war das Feuer eingedämmt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nichts Bestimmtes festgestellt werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

4. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

Der Kurfürst schwieg und es schien Liselotte, als ob seine Stirn von düsteren Erinnerungen umwölkt sei. Sie hatte zunächst Scheu, seine Gedanken zu stören, aber ihre beherzte Art vertrug nicht lange das Schweigen.

„Sie wollten mir immer einmal aus Ihrer Londoner Zeit erzählen, meinten aber, ich sei noch zu jung dafür. Ich bin doch aber kein Kind mehr, geliebter Papa, ich war doch selbst schon in der Welt draußen, in Hannover und in Holland, und gehe mit offenen Augen durch das Leben. Vergönnt mir, als väterlicher Freund, einen Blick in Euer Geheimnis. Ihr macht mich damit nicht nur glücklich, sondern auch stark, klug und für das Leben gefeit."

„Deine Worte zeigen mir, daß Du nicht nur ein nichtsnutziger Wildfang, sondern auch ein ernstes und wißbegieriges Geschöpf bist, und darum will ich Dir auch gern Deine Bitte erfüllen. Also höre gut zu:

„Du weißt, daß meine Mutter eine Stuart und also König Karl von England mein Onkel ist. Er war ein Märtyrer der königlichen Rechte, ein Opfer seiner landesväterlichen Ueberzeugung. Das Parlament in London war größenwahnsinnig geworden und hatte ihm sogar sein Heer weggenommen. Er führte einen heldenmütigen Kampf gegen diese Rebellion der Masse, die sich in Gestalt des Parlaments Königsrechte anmaßte . . . Es war eine schreckliche Zeit.

Ich war oft im Unterhaus unerkannt unter den Tribünenbesuchern. Widerlich diese Siegestrunkenheit, mit der die Maulhelden die Unterwerfung des Königs verlangten. „Ihr seid", schrie einer der Fanatiker, „wie Moses dazu bestimmt, das Volk aus der ägyptischen Knechtschaft zu führen." Er legte den Kopf in seine Hände, beugte sich auf ein vor ihm liegendes Kissen nieder und fuhr, sich plötzlich aufrichtend, fort: „Soeben ist mir die Offenbarung geworden, ich werde sie Euch mitteilen. Unser Heer wird das Königtum ausrotten, aber nicht nur hier, sondern auch in Frankreich und in den übrigen Königreichen, die uns umgeben, und dadurch wird es Euch aus dem ägyptischen Land führen. Wir werden einen bisher beispiellosen Weg betreten." Das ihm zuhörende Volk gab sich wie trunken dem mystischen Zauber hin.

Nach seiner Verhaftung wurde der König zuerst in Windsor, dann im St.-James-Palast in strenger Haft gehalten, ständig von Meuchelmördern bedroht. Königstreue Offiziere wollten ihm zur Flucht verhelfen, er lehnte das stolz ab. Er wußte, daß er keine Gnade zu erwarten hatte, verschmähte es aber, sich selbst zu retten und das Volk der Willkür des Parlaments auszuliefern. Als dann Karl Stuart als Tyrann, Verräter, Mörder und Feind des Gemeinwesens zum Tode verurteilt wurde, zeigte sich die ganze Erbärmlichkeit der menschlichen Seele. Nur einige brachten den Mut auf, für ihn zu streiten. Die meisten, auch diejenigen, die einst um seine Gunst und Gnade gebettelt hatten und von ihm aus dem Staub in die Höhen des Lebens gehoben waren, wetteiferten mit der Mordgier der Menge.

Ich werde diese grauenhaften Tage nie vergessen. „Gerichtsdiener, führe den Gefangenen herein!" rief der Lord-Präsident Bradshaw, der Vorsitzende des Gerichtshofes. Der König erschien, betrachtete mit Ruhe und Würde die Zuschauermenge und das Gericht und setzte sich unter atemlosem Schweigen nieder. Der Generalanwalt erhob sich, um das Wort zu nehmen. ‚Schweigt', sagte der König, aber er mußte es erdulden, daß ihm die sinnlosesten Anklageakte vorgelesen wurden. Mit völliger Gleichgültigkeit nahm er sie auf und mußte nur lächeln, wenn man ihn einen Mörder nannte. Dann ergriff er selbst das Wort, und aus dem Angeklagten wurde mit beißendem Spott ein Ankläger. ‚Ich wünsche zu wissen, durch welche Gewalt ich hier wie ein Dieb und Straßenräuber behandelt werde? Sobald ich diese gesetzliche Gewalt kenne, werde ich auch antworten. Der Gerichtshof wußte nichts Besseres zu erwidern, als zu erklären, daß er die Gewalt habe und daß es daher in seinem Belieben wäre, von ihr Gebrauch zu machen. Der König hielt es daher unter seiner Würde, dieser Gewalt Rechenschaft zu bieten. Als er dem Volk zurief, daß man den König von England verurteilt, ohne daß man ihm gestattet, seine Gründe für die Freiheit des Volkes anzugeben, erhob sich der Ruf: Gott schütze den König!

Die Schwankungen in der Stimmung der Masse beschleunigten das Verhängnis. Die wildesten Beschuldigungen wurden wie Brandfackeln unter das Volk geworfen. Als der König abgeführt wurde, hatte er größte Beschimpfungen zu erdulden. Die Straßen, durch die er geführt wurde, waren von Truppen eingefaßt. Noch war Gerechtigkeitssinn unter den Bürgern lebendig. Vor den Läden und Türen und in den Fenstern befand sich eine unübersehbare Menschenmenge, meist schweigend, viele weinend und laut für den König betend. Von einem Augenblick zum andern erneuerten daher die Soldaten, ihren Sieg zu feiern, ihr Geschrei: Gerechtigkeit, Gerechtigkeit! Hinrichtung, Hinrichtung! König Karl aber trug ruhige Heiterkeit zur Schau. Zu stolz, um an die Aufrichtigkeit ihres Hasses zu glauben, bemerkte er zu seiner Umgebung: Die armen Leute, für einen Schilling würden sie ebenso gegen ihre Offiziere schreien!

Nach der Rückkehr in seinen Kerker ließ er allen Freunden, die ihn zu besuchen wünschten, bestellen, er danke ihnen für ihren guten Willen, seine Zeit sei aber kurz und kostbar, sein Wunsch sei, sie zum Wohl seiner Seele anzuwenden. Als ihn der Bischof trösten wollte, fuhr er ihn an: ‚Reden wir nicht mehr von den Elenden, in deren Hände ich mich befinde, sie dürsten nach meinem Blut, sie werden es erhalten. Ich vertraue auf Gott, ich verzeihe ihnen allen aufrichtig . . . aber sprechen wir nicht mehr davon'.

Ich wollte ihn damals zum Abschied besuchen, aber er ließ niemanden vor.

Schmerzlich war der Abschied von seinen Kindern, die er als einzige noch zu sich ließ. Der König nahm sie auf seine Knie, teilte seine Juwelen unter sie, tröstete seine Tochter, gab ihr Ratschläge über das, was sie lesen müsse, um sich zu festigen, trug ihr auf, ihren Brüdern zu sagen, daß er seinen Feinden verziehen habe, und ihrer Mutter, daß seine Gedanken stets bei ihr gewesen seien, und daß er sie bis zum letzten Augenblick lieben würde, wie am ersten Tage ihrer Ehe.

Fortsetzung folgt.

Westfälische Kinder im Schwarzwald

Die NS-Volkwohlfahrt vermittelt Gesundheit und Kinderglück

Schwarzwald, das sind

Berge voll Licht und Sonnenschein.

Gelb blüht der Ginster auf den Weidbergen. Von den weiten Halden ertönt melodisches Herdengeläute, knallen die Peitschen der Hirtenbuben. Schwarzwald, das sind die gelben Schlüsselblumen des Frühlings, die blumenreichen Matten des Sommers, das goldene Laub herbstlicher Birkenwälder. Das ist der blaue Himmel, der sich über steilen Tannenwäldern wölbt, das sind weiße Sommerwolken, die vielen munteren Quellen und Bächlein, die Viehherden und Viehhütten, die hohen Tannen, die Sägmühlen und Hammerschmieden, deren Pochen und Stampfen weithin durch die Täler schallt.

Schwarzwald, das ist die heimelige Mundart der Alemannen, deren bester Künder Johann Peter Hebel war. Schwarzwald, das ist

Verbundensein mit Scholle und Erdruch,

mit Heimat und Volkstum.

Und in diesen schönen Schwarzwald, in das Land am Oberrhein, kamen in den Sommermonaten Juli — August durch die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt

1169 Kinder aus dem Westfalenland,

kamen aus dem Land der roten Erde, aus den Industrie- und Hüttengebieten, aus rußigen Städten, aus Hinterhöfen in die schönen und sonnigen Berge des Hochschwarzwaldes, blieben ganze 4 Wochen da, tummelten sich auf den Wiesen und Berghängen, sahen zum erstenmal ein Bienenvolk, halfen goldgelben Honig auf kräftigem Bauernbrot essen, waren ein Stück Schwarzwälder Familie, sprangen mit den Bergziegen um die Wette auf den Halden herum und

holten sich Gesundheit und Kraft,

wurden dicker und runder und lernten allmählich auch einige Schwarzwälder Brocken sprechen.

So wurde die NS-Volkswohlfahrt zur Mittlerin deutscher Volksgemeinschaft und deutscher Stammesverbundenheit. Es hat den westfälischen Kindern im Schwarzwald sehr gefallen. Dafür zeugen die vielen Dankesbriefe, die bei den Pflegeeltern eingegangen sind, und lange noch werden diese Tage und Wochen den Kindern eine schöne und frohe Erinnerung sein. awi.

In den sonnigen Höhen des Schwarzwaldes und unter verantwortungsvollster Pflege erholen sich die blassen Stadtkinder auf das Prächtigste.

NSV (M)

Das dritte Wormser Backfischfest hat begonnen

Rheinischer Frohsinn schwingt das Zepter

Worms, 2. Sept. Das Wormser Backfischfest, das am Samstagnachmittag in Anwesenheit der Vertreter der Partei und der Behörden eröffnet wurde, erfreute sich sowohl am Eröffnungstag als auch am Sonntag eines ausgezeichneten Besuches. Viele Tausende waren nach Worms gekommen, um das Volksfest rheinischen Frohsinns mitzufeiern. Am Samstagabend weilte auch

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger

auf dem Backfischfest. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand der Backfisch-Festzug am Sonntag, der diesmal unter dem Motto: „Alles nur wegen de Backfisch" stand. Weinorte der Umgebung, so Bockenheim, Bechtheim und Alsheim warben mit reizend ausgestatteten Wagen für den rheinhessischen und Pfälzer Wein. Neben gebackenen Backfischen sah man auch viele nette Wormser „Backfische" im Zuge mitmarschieren, denen die Zuschauer begeistert zujubelten. Auf dem Backfischfestplatz entwickelte sich nach Eintreffen des Zuges bald ein reger Betrieb. In den großen Wein- und Bierzelten wurden die Backfische, warmen Würste und Bratwürste von festbegeisterten Menschen in großen Mengen und oft mit großem Appetit verzehrt. Nachmittags fand auch die Preisverteilung in dem vormittags abgehaltenen Preisangeln statt, an dem sich außer vielen hessischen auch zahlreiche Pfälzer Angler beteiligt hatten.

Das Wormser Backfischfest, dessen Schöpfer der nunmehrige Mannheimer Verkehrsdirektor Konrad Fischer ist, dauert bekanntlich noch bis zum 9. September.

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen Nedaschlank Dragées
Glas 1,25 und 2,70 RM.
Schlank, fein, hübsch gesund und schön fein!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Vor 35000 Zuschauern

Schweden gewinnt den Fünfländerkampf in Berlin

Mit 3½ Punkten Vorsprung siegte Schweden knapp vor Deutschland. Die nächsten Plätze belegten Ungarn, Italien und Japan. Wöllke stieß mit 16,21 Mtr. neuen deutschen und Europarekord und Blaske schuf mit 51,66 Mtr. eine neue deutsche Bestleistung im Hammerwerfen.

Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner"

W. S. Berlin, 31. August.

Im Berliner Poststadion hat am Samstag die gigantische Schlacht der Leichtathleten von fünf Nationen ihren Anfang genommen. Das weite Rund der Zuschauerplätze war dicht gefüllt und etwa 25 000 erlebten bei herrlichem Wetter den ersten Kampftag, der für Deutschland einen verheißungsvollen Verlauf nahm. Neun Konkurrenzen standen auf dem Programm, von denen Deutschland vier und Schweden drei gewinnen konnten. Den Hochsprung teilten sich Deutschland und Japan. Ungarn kam zu einem Erfolg. Damit stellte sich das Ergebnis des ersten Tages auf:

Deutschland 35 Pkt., Schweden 26,5 Pkt., Ungarn 20,5 Pkt., Japan 12 Pkt. und Italien 5 Pkt.

Pünktlich um 16.45 Uhr marschierten die Teilnehmer des Fünfländerkampfes in die Kampfbahn, während an den Masten die Flaggen der Nationen hochgingen. Die Mannschaften wurden mit brausendem Jubel begrüßt. Die schon sinkende Sonne beschien ein farbenfrohes Bild, das so recht der Länderkampf-Stimmung entsprach, die über den Zuschauermassen lag.

Ein Blick in die Loge der Ehrengäste mußte letzte Zweifel an der Bedeutung dieses Sportkampfes beheben. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte den Kämpfen bei, der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, Generalmajor von Reichenau vom Reichsheer, Reichssportführer von Tschammer und Osten natürlich und Exz. Dr. Lewald, Staatssekretär Dr. Pfundtner, Staatsrat Hinkel und Dr. Conti vom Innenministerium, der ungarische Botschafter und der japanische Geschäftsträger sowie Berlins Polizeipräsident Graf Helldorf bekundeten neben vielen anderen ihr Interesse.

An zwanzig Masten wehten die Fahnen der beteiligten Länder lustig im Winde, überall herrschte erwartungsfreudige, fast feierliche Stimmung auf den weiten Rängen. Im Innenraum der Westkurve waren besondere Fahnenmasten errichtet, und hier ging nach einem Aufmarsch der Delegierten der einzelnen Landesverbände Präsident Stankovits-Ungarn, Bo Eklund-Schweden, Marchese Ridolfi-Italien und Prof. Yamamoto-Japan durch den Führer der deutschen Leichtathleten Dr. Ritter von Halt die Begrüßung und feierliche Flaggenhissung vonstatten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches gingen an den schlanken weißen Masten die Fahnen Ungarns, Schwedens, Japans und Italiens hoch, flankiert von den deutschen Hoheitszeichen. Dr. von Halt begrüßte jeden einzelnen der Delegierten durch Handschlag.

Genau zur festgesetzten Zeit knallte der erste Startschuß.

Sir-Ungarn gewann die 200 Meter!

Während sich vor den Tribünen die Kugelstoßer zusammenfanden, gingen die Sprinter an den Start. Sir-Ungarn, Taniguchi-Japan, Toetti-Italien, Neckermann-Deutschland und Strandberg-Schweden. Die Läufer waren alle sehr nervös und der Deutsche ging schon vor dem Schuß davon. Aber beim zweitenmal klappte der Start und schon lag der schnelle Ungar vorn. Strandberg versuchte vergeblich zur Spitze zu kommen und ließ noch Neckermann hinter sich, der 3 Meter hinter dem Sieger das Ziel passierte. Sieger: Sir-Ungarn 21,4; Strandberg-Schweden 21,5; Neckermann-Deutschland 22,0; Taniguchi-Japan 22,1; Toetti-Italien 22,2.

Kugelstoßen: Neue deutsche Bestleistung!

Inzwischen waren die Kugelstoßer bei der Arbeit. Den Reigen eröffnete der kleine Japaner Kikumoto, der aber nicht über die 12 Meter kam. Als Zweiter ging Deutschlands Hoffnung, Woellke, in den Ring.

Noch im Trainingsanzug, vermutete man den üblichen Probewurf — und dieser Probewurf wurde neuer deutscher Rekord!

Ein Aufschrei ging durch die Zuschauer, als die Kugel die 16-Meter-Marke überflog. Atemlos wartete man auf das Ergebnis. 16,21 Meter! die alte neue Bestleistung von Woellke war 16,15 Meter weit. Auch sein zweiter Wurf lag noch bei 16,19 Meter. Da kamen die übrigen Konkurrenten natürlich nicht mit. Daranyi-Ungarn wurde mit 15,32 Meter Zweiter vor Berg-Schweden 14,99; Biancani-Italien 13,61 und Kikumoto-Japan 11,40 Meter.

Deutschland und Japan im Hochsprung

In der Kurve begannen die Hochspringer mit 1,60 Meter. Bei 1,80 Meter mußte der Italiener Dotti ausscheiden und den Ungarn Bodosi sowie Lundquist-Schweden ereilte bei 1,85 Meter das Geschick. Ueber 1,90 sprangen nur noch Weinkötz-Deutschland und der Japaner Asakuma. Damit teilten sich die beiden den ersten Platz und die Punkte, ebenso wie Ungarn und Schweden den zweiten Platz. Die beiden ersten erhielten je 4 Punkte, die Zweiten je 1,5 und Italien 0.

400 Meter: v. Wachenfeldt-Schweden

Mit größter Spannung erwartete man den Start der 400-Meter-Läufer. Die Innenbahn hatte der Schwede Wachenfeldt, dann Tavernari-Italien, Hamann-Deutschland, Suzuki-Japan, Zsitvai-Ungarn. Der Start klappte und aus der Kurve heraus ging der lange Schwede in Führung, die er sicher vor Hamann hielt, der sich mit 3 Meter geschlagen geben mußte. Dicht hinter ihm lag der Italiener und dann folgte Ungarn und Japan. Zeit des Siegers: 48,6; 2. Hamann (D) 49,1; 3. Tavernari (J) 49,2; 4. Zsitvai (U) 50,4; 5. Suzuki (J) 55,3. Der Stand der Länderwertung nach vier Entscheidungen:

Deutschland 14,5 Punkte; Schweden 11,5 Punkte; Ungarn 10,5; Japan 5,5; Italien 3.

Speerwurf: Stöck in Front!

Bei den Speerwerfern ging der neue deutsche Rekordmann mit seinem zweiten Wurf von 71,05 Mtr. in Führung. Stöcks letzter Versuch lag sichtlich noch weiter, wurde aber wegen Uebertretens nicht anerkannt. Ihm am nächsten kam der Ungar Horvath, der 65,71 Mtr. erreichte. An dritter Stelle konnte sich der Japaner Nagao mit 64,69 Mtr. behaupten, während Attervall-Schweden nur auf 61,15 Mtr. kam. Fünfter wurde Spazzali-Italien mit 60,91 Mtr. Durch Stöcks Sieg ging Deutschland im Gesamtklassement klar in Führung. Die 70-Meter-Würfe des Deutschen fanden größten Beifall und er hat wiederum bewiesen, daß er zu den stärksten Hoffnungen gehört.

Leichum schlägt den Japaner im Weitsprung!

Mit großen Erwartungen sah man diesem Treffen entgegen. Der untersetzte stämmige Japaner Tajima stand im Vordergrund. Würde es Leichum schaffen? — Und er schaffte es! Dreimal trat er über und immer ging ein hörbarer Seufzer durch die Menge. Der Japaner hatte schon im ersten Versuch 7,50 Mtr. geschafft. Leichums vierter Sprung liegt gut. Atemlos erwartet man das Resultat. 7,51 Mtr.! Freudenschreie ringsumher. Der Japaner reißt sich noch einmal zusammen, kommt aber nicht weiter. Des Deutschen fünfter Sprung: 7,68 Meter! Da ist der Sohn Nippons geschlagen. Leichum verzichtet auf den letzten Versuch. Mit 7,68 Mtr. hat er vor Tajima-Japan (7,50 Mtr.) gewonnen. An dritter Stelle liegt Stenquist-Schweden 7,20 Mtr., Koltai-Ungarn 7,18 Mtr. und Maffei-Italien 7,15 Meter.

Schweden gewann 110-Meter-Hürden

Viermal mußte gestartet werden. Das Feld war einfach nicht zusammenzubringen. Fieberhaft erwartete man den Schuß. Endlich! Geschlossen ging das Feld über die Hürden, unter leichter Führung Wegners. Aber der Deutsche riß die beiden letzten Hürden und mußte den Schweden Lidmann vorbeilassen. Dichtauf passierten die Läufer das Ziel: 1. Lidmann (Sch.) 14,8; 2. Wegner (D.) 14,9; 3. Kovacs (U.) 15,0; 4. Murakami (J.) 15,0 und 5. Caldana (J.) 15,2 Sekunden.

Syrings großer 5000-Meter-Lauf

Japan und Ungarn hatten noch Umstellungen vorgenommen, so daß an Stelle von Kikumoto Murakoso, und für Ungarn Kelen für Szilagyi an den Start gingen. Fast die ganze Strecke führte der Schwede Johnssen, der in den letzten Runden einen Vorsprung von nahezu 150 Metern hatte. Geschlossen hinter ihm lagen Syring und der Italiener Cerati. Kelen-Ungarn war schon bald geschlagen und auf der halben Strecke blieb auch der Japaner zurück. In der letzten Runde überrannte Syring den Italiener und setzte zu einem unerhörten Endspurt an. Unter ohrenbetäubendem Geschrei lief er noch bis auf ziemlich 10 Meter an den siegenden Schweden heran! Es war eine großartige Leistung, die der Wittenberger damit bot und man muß sich fragen, ob er nicht den Sieg verschenkt hat. Eine andere Taktik und das Rennen hätte anders ausgesehen. 1. Johnssen (Schw.) 14:56,2; 2. Syring (D) 14:58,6; 3. Cerati (It.) 15:03,4; 4. Kelen (U) 15:27,8; 5. Murakoso (J) 15:30,0

4×100-Meter-Staffel: Deutschland!

Zum Start der Staffel war die Spannung auf dem Siedepunkt. Schon sank die Sonne über dem Häusermeer, als sich die Läufer in die Startlöcher hockten. Leichum lief als erster Mann und gewann schon Boden. Der zweite Wechsel Hornberger/Neckermann klappte nicht recht, aber wir hatten schon sieben Meter gut. Borchmeyer ging als Schlußmann mit 3 Meter Vorsprung in 41,2 vor Ungarn (41,6), Schweden (42,0), Japan (42,4) und Italien (42,4) durchs Ziel.

Damit fand der erste Tag seinen Abschluß. Nach neun Wettbewerben führt Deutschland mit 35 Punkten vor Schweden 26,5; Ungarn 20,5; Japan 12, und Italien 5. Die deutsche Mannschaft hat sich in Ehren geschlagen.

35000 Zuschauer am zweiten Tag

Die große Schlacht ist geschlagen. Fünf Nationen hatten ihre besten Athleten nach Berlin geschickt, die sich im Poststadion in einem gigantischen Kampf gegenüberstanden. Wiederum säumten über 30 000 Menschen die Kampfbahn, und jede einzelne Uebung wurde mit größter Spannung verfolgt. Auch am zweiten Tag ging es heiß her, und immer schärfer wurde der Zweikampf Deutschland — Schweden. Nachdem Deutschland am ersten Tage mit 35 Punkten vor Schweden (26,5) in Führung gegangen war, konnten die Nordländer am Sonntag fast in den letzten Wettbewerben des Tages den Sieg an sich reißen. Mit 56 Punkten beschlossen die Schweden den Kampf als Sieger vor Deutschland mit 52,5, Ungarn mit 40, Japan mit 33 und Italien mit 26,5.

Drückende Schwüle lag über Berlin, als schon lange vor der Zeit die Massen zum Poststadion anmarschierten. Kurz nach 15 Uhr gingen an den Masten die Flaggen hoch und mit dem 400-Meter-Hürden-Lauf nahmen die Kämpfe des zweiten Tages ihren Anfang.

Ungarischer Erfolg über 400-Meter-Hürden

Zu den 400-Meter-Hürden kam die Sonne wieder heraus und beleuchtete ein grandioses Bild. Kopf an Kopf drängte sich die Menge, um von dem Kampf einen Blick zu erhaschen. Die 400-Meter-Hürden endeten mit einem ungarischen Sieg Kovacs gegen den Schweden Areskoug und den Italiener Facelli. Deutschland eroberte in dieser Uebung durch Scheele, der nur Vierter werden konnte, nur einen Punkt. Der Italiener Facelli, der auf der Innenbahn lief, ging bis zu 300 Meter verhalten, bis er dann an der Kurve vor dem Schweden Areskoug vorstößt und in fabelhaftem Sprint gewinnt. Scheele enttäuschte stark und zeigte nur ein schwaches Rennen.

400-Meter-Hürden: 1. Kovacs (Ungarn) 53,6 Sek.; 2. Areskoug (Schweden) 53,9 Sek.; 3. Facelli (Italien) 54,4 Sek.; 4. Scheele (Deutschland) 55 Sek.; 5. Harada (Japan) 59,7 Sek.

Beccali vor Schaumburg bei 1500 Meter

Bei dem Rennen über 1500 Meter drückte Schaumburg auf das Tempo. Bis zur letzten Runde blieb die Reihenfolge Schaumburg, Beccali, Nilsson und Szabo unverändert. Der Japaner Tanaka war vorher schon abgefallen und kam für den Endkampf nicht mehr in Frage. Der Italiener Beccali macht dem deutschen Meister zu schaffen, aber Schaumburg kann noch widerstehen. Eingangs der Kurve kommt Beccali nochmals heran und geht jetzt an dem Deutschen vorbei. Der Italiener gewinnt, obwohl Schaumburg sich verzweifelt wehrt.

1500 Meter: 1. Beccali (Italien) 3:54 Minuten; 2. Schaumburg (Deutschland) 3:55,2 Minuten; 3. Nilsson (Schweden) 3:58,4 Minuten; 4. Szabo (Ungarn) 4:02,4 Minuten; 5. Tanaka (Japan) 4:06 Minuten.

Leichum verliert die 100 Meter

Eine große Enttäuschung bereitete Leichum den beinahe 40 000 Zuschauern. Der Deutsche hatte einen schlechten Start und lief auch sehr schwer. Die Entscheidung fiel auf der Innenseite, wo der Japaner Suzuki ein glänzendes Rennen lief und mit Brustbreite den ungarischen Studentenweltmeister Sir in 10,6 Sek. abfangen konnte. Dichtauf folgte der Schwede Strandberg in 10,7 Sekunden. Mit einem Meter Abstand lief als Vierter Leichum in 10,8 Sekunden ein, der nur noch den Italiener Toetti auf den 5. Platz verweisen konnte. 100 Meter: 1. Suzuki (Japan) 10,6 Sek.; 2. Sir (Ungarn) 10,6; 3. Strandberg (Schweden) 10,8; 4. Leichum (Deutschland) 10,8 Sek. und 5. Toetti (Italien) 10,9 Sekunden.

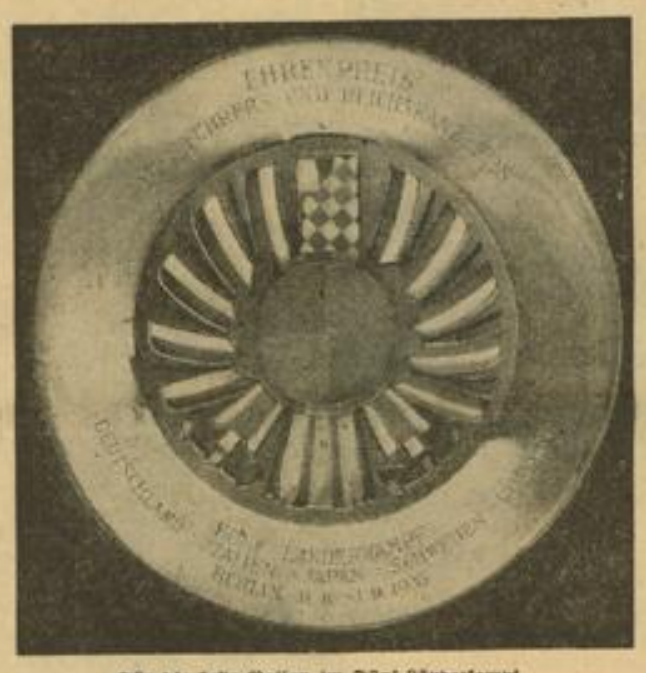
Italienischer Sieg über 800 Meter

Unter größter Begeisterung der Zuschauer wurde der 800-Meter-Lauf durchgeführt. Der Deutsche Lang setzte sich von Beginn an die Spitze, wurde vorübergehend von dem Schweden Wennberg abgelöst, um dann von dem Italiener Lanzi gegen Schluß geschlagen zu werden. Auch der Schwede Wennberg kam noch an dem Deutschen vorbei. Lanzi siegte mit fast 15 Meter Vorsprung in 1:52,2 Minuten vor Wennberg (Schweden) 1:54,1 Minuten. Dritter wurde Lang in 1:55,2 Min. vor dem Ungar Temesvari 2:00,2 Min. und dem Japaner Aochi 2:03,8 Min.

Der Gesamtstand des Kampfes war nach diesem Lauf folgender: 1. Deutschland 43 Punkte; 2. Schweden 41,5 Pkt.; 3. Ungarn 33,5 Punkte; 4. Italien 19 Punkte; 5. Japan 17 P.

Weiteres Pech der Deutschen

Die Pechsträhne der Deutschen hielt auch im Stabhochsprung und Diskuswerfen an. In dem auf der Mitte des Platzes ausgebauten Wurfring legte der schwedische Rekordmann Harald Andersson gleich mit dem ersten Wurf rund 51,50 Meter vor und lag damit vor dem etwas beleibten Ungarn Donogan, dem Italiener Bianconi und dem Deutschen Würfelsdobler, dessen bester Wurf bei 44,50 Meter lag. Der Schwede steigerte seine Leistung noch um mehr



Für die beste Nation im Fünf-Länderkampf

Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers zum Fünf-Länderkampf Deutschland — Japan — Schweden — Italien — Ungarn in Berlin vom 31. August bis 1. September 1935. Eine Schale aus Bernstein und Silber, hergestellt in den Werkstätten der Staatlichen Bernstein-Manufaktur, Königsberg/Pr. Weltbild (M)

Die deutsche Fußball-Länderspiel-Bilanz

Nach dem 118. Länderspiel

Mit dem 4:2-Sieg über Rumänien in Erfurt hat der Deutsche Fußball-Bund im neuen Spieljahr bereits sein drittes Länderspiel bestritten und gewonnen. In der Folge aller bisher ausgetragenen Länderspiele war die Erfurter Begegnung das 118. Treffen. Im Hinblick auf die an Länderspielen wiederum sehr reiche neue Spielzeit dürfte ein Ueberblick über die bisher ausgetragenen Länderspiele im gegenwärtigen Zeitpunkt von besonderem Interesse sein:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore
Belgien	6	3	—	3	22:15
Dänemark	7	3	—	4	17:21
England	5	—	2	3	6:22
Finnland	6	4	1	1	23: 9
Frankreich	3	1	1	1	6: 5
Holland	14	4	5	5	29:31
Irland	1	1	—	—	3: 1
Italien	5	1	—	4	4:10
Luxemburg	2	2	—	—	10: 1
Norwegen	8	4	4	—	17: 8
Oesterreich	10	3	1	6	18:32
Polen	2	2	—	—	6: 2
Rumänien	1	1	—	—	4: 2
Rußland	1	1	—	—	16: 0
Schottland	1	—	1	—	1: 1
Schweden	12	4	2	6	20:24
Schweiz	19	13	2	4	55:26
Spanien	1	—	—	1	1: 2
Tschechoslowakei	2	1	—	1	3: 4
Ungarn	11	3	3	5	20:27
Uruguay	1	—	—	1	1: 4
	118	51	22	45	282:247

MARCHIVUM

Blask, der sich den deutschen Hammerwurf-Rekord mit 51,66 Meter wieder holte.

HB-Bildarchiv

als einen halben Meter, wie überhaupt alle seine Würfe über 51 Meter gingen, und siegte schließlich mit 51,12 Meter. Erst hinter Donogan (47,23 Meter) und Biancani (45,37 Meter) folgte Würfelsdobler mit 44,39 Meter auf dem vierten Platz. In der Gesamtwertung hatte Deutschland jetzt noch einen knappen Vorsprung vor Schweden mit 43,41,5 Punkten.

Diskus: 1. Harald Anderssen (Schweden) 52.12 Meter; 2. Donogan (Ungarn) 47,23 Meter; 3. Biancani (Italien) 45,37 Meter; 4. Würfelsdobler (Deutschland) 44,39 Meter; 5. Kikumoto (Japan) 41,49 Meter.

Das Stabhochspringen, mit dem die Wettkämpfe des Sonntags eingeleitet wurden, nahm über eineinhalb Stunden in Anspruch. Mit dem Japaner Nishida war der Sieger gegeben. Ueberraschend kam das frühzeitige Ausscheiden des Deutschen Hartmann, der schon bei 3,60 Meter aufgeben mußte. Deutschland blieb damit in diesem Wettbewerb ohne Punkte. Von 3,90 Meter sprang der Japaner Nishida allein weiter. Er kam bis 4,30 Meter, drei Versuche über 4,35 Meter scheiterten. Den zweiten Platz belegte der Schwede Lindblad mit 3,90 Meter.

Stabhoch: 1. Nishida (Japan) 4,30 Meter; 2. Lindblad (Schweden) 3,90 Meter; 3. Bacsakmasi (Ungarn) und Innocenti (Italien) je 3,80 Meter; 5. Hartmann (Deutschland) 3,60 Meter.

Der Stand: 1. Schweden 44,5 P.; 2. Deutschland 43 P.; 3. Ungarn 35 P.; 4. Japan 22 P.; 5. Italien 20,5 P.

Dann gab es eine Unterbrechung des Fünfländerkampfes, da die Mannschaften der Radfernfahrt Warschau—Berlin im Stadion eintrafen und auf der Außenbahn geschlossen eine Ehrenrunde fuhren, bei der sie stürmisch gefeiert wurden.

Dreisprung: Wieder Japan

Diese Uebung war eine sichere Sache der Japaner. Sie brachten den Meister Oshima an den Start, und die Frage war nur die: Wie kann sich Joch gegen diesen Könner behaupten? Gleich beim ersten Versuch sprang der Japaner 15,29 Meter, womit er sich den Sieg errang. Joch kam auf 14,86 Meter, ebenso wie der Schwede Anderssen, die sich beide in den 2. Platz mit je 2,5 Punkten teilten. Szirmai-Ungarn sprang 14,65 Meter, und der Italiener Milanese 14,32 Meter.

Zwischenfall bei den 10 000 Meter

Die „starken Männer" begannen mit dem Hammerwerfen, als die fünf Läufer über die 10 000-Meter-Strecke starteten. Haag, der sich in Finnland großartig geschlagen hat, trat gegen den Schweden Lindgren, den Japaner Murakosa, den Italiener Lippian. Ungarn schickte an Stelle von Kelen Pillacsi in den Kampf. Unter großer Anteilnahme verfolgten die vielen Zuschauer das Rennen. Runde um Runde gingen die Läufer dichtgeschlossen über die Bahn. In der 17. Runde gab es einen recht unangenehmen Zwischenfall. Eingangs der Westkurve ging der Schwede den kleinen Deutschen an, so daß Haag strauchelte, fiel und viel Boden verlor. Sofort setzte ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert ein, das einfach nicht enden wollte. Immer wieder wurden Rufe gegen den unfairen Schweden laut. Haag hatte sich wieder aufgerafft und mit 15 Meter Rückstand das Rennen aufgenommen. Vier Runden vor Schluß löste sich auch der Ungar vom Feld und blieb zurück, während der kleine Japaner in federndem Schritt die Führung übernahm. In der vorletzten Runde lief er seinen Konkurrenten einfach davon und siegte 20 Meter vor Italien. Weitere 50 Meter zurück folgte Ungarn, und dann Schweden, und den Schluß bildete Haag. Nach Abschluß der Kämpfe wurde bekanntgegeben, daß auf Beschluß von Japan, Italien und Ungarn der schwedische Läufer Lindgren distanziert wird. Dadurch erhielt Schweden, das im Gesamtklassement schon die Führung hatte, einen Minuspunkt, und der Kampf der beiden führenden Nationen spitzte sich immer mehr zu.

Hammerwurf: Wieder deutscher Rekord von Blask

Inzwischen war bei den „Männern im Käfig" die Uebung schon weit vorgeschritten. Der deutsche Meister Blask hatte mit einem Wurf von 51,66 Meter die Führung an sich gerissen und eine neue deutsche Höchstleistung aufgestellt. Alles rechnete mit einem deutschen Sieg, als beim letzten Versuch der starke Schwede Jansson den Hammer ebenfalls über 51 Meter warf. Der Sieger war mit dem bloßen Auge nicht festzustellen, und in fieberhafter Spannung erwartete man das Resultat, in dem die Entscheidung des Länderkampfes liegen mußte. Endlich verkündete der Lautsprecher den Schweden als Sieger.

Hammerwerfen: 1. Jansson (Schweden) 51,76 Meter; 2. Blask (Deutschland) 51,66 Meter (neuer deutscher Rekord); 3. Pantagalli (Italien) 45,54 Meter; 4. Kikumoto (Japan) 40,56 Meter; 5. Racz (Ungarn) 32,12 Meter.

Der Stand: 1. Schweden 51 P.; 2. Deutschland 49,5 P.; 3. Ungarn 38 P.; 4. Japan 33 P.; 5. Italien 25,5 Punkte.

Auch schwedischer Staffelsieg

Die abschließende 4×400-Meter-Staffel war für das Endergebnis von ausschlaggebender Bedeutung. Die Spannung der Menge war auf dem Höhepunkt angelangt. Deutschland mußte leider für den verletzten Hamann Ersatz einstellen und ließ den Hamburger Schein als Startmann laufen. Strömberg lief für Schweden ein ausgezeichnetes Rennen und gab den Stab als Erster mit knappem Vorsprung vor Schein und den zusammenliegenden Ungarn und Italiener ab. Der Süddeutsche Helmle ging energisch an die Verfolgung des vor ihm liegenden Schweden Phil heran, konnte ihn aber nicht ganz erreichen. Klupsch als dritter Mann der Deutschen konnte den 2-Meter-Vorsprung des Schweden Danielsson nicht aufholen. Alle Hoffnungen der Deutschen ruhten nun auf dem Frankfurter Metzner, der aber in dem schwedischen Meister von Wachenfeldt einen sehr starken Gegner hatte. Er konnte den Schweden auch fast erreichen, aber in einem fabelhaften Endspurt schüttelte von Wachenfeldt den deutschen Schlußläufer sicher ab und siegte in der neuen schwedischen Rekordzeit von 3:14,2 Minuten. Auch Deutschlands Staffel lief mit 3:16 noch eine neue Bestleistung heraus. Einen schweren Kampf um die nächsten beiden Plätze lieferten sich Ungarn und Japan, den schließlich Ungarns Schlußmann Nagy vor Facelli für sich entscheiden konnte.

4 × 400 Meter: 1. Schweden 3:14,2 (neuer schwedischer Rekord); 2. Deutschland 3:16 (neuer deutscher Rekord); 3. Ungarn 3:18,2; 4. Italien 3:18,6; 5. Japan 3:31,4 Minuten.

Die Siegerehrung

Sofort im Anschluß an den letzten Wettbewerb nahm der Führer der deutschen Leichtathletik, Dr. Ritter von Halt, die Siegerehrung vor. Stehend und mit erhobener rechten Hand hörten die 35 000 Zuschauer sich die zu Ehren der siegreichen Schweden gespielte Nationalhymne an. Und mit einem dreifachen „Sieg Heil" und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand diese großartige Veranstaltung ihren würdigen Abschluß.

Die Schlußwertung:

1. Schweden 56 Punkte;
2. Deutschland 52,5 Punkte;
3. Ungarn 40 Punkte;
4. Japan 32 Punkte;
5. Italien 26,5 Punkte.

Auf der Schauinslandstrecke:

Hans Stuck auf Auto-Union gewinnt den „Großen Bergpreis"

Glänzende Rennen der Wagen und der Motorräder / 18 neue Rekorde aufgestellt Hervorragende Organisation bei Rekordbesuch

(Sonderbericht unseres nach Freiburg entsandten W.T.-Berichterstatters)

Ganz Freiburg im Zeichen des Motorsports! Massenbeteiligung der Zuschauer aus ganz Baden und weit darüber hinaus, herrliches Wetter, hervorragender Sport, neue Rekorde! Das waren die Eindrücke, die man in diesem Jahr von der Schauinslandstrecke mit nach Hause nehmen konnte! Es gab Sport wie nie zuvor! Ganz Freiburg im Zeichen der Fahnen des neuen Reiches.

Man hörte Dialekte aus den kleinsten Winkeln, viel ausländisches Stimmengewirr, war doch der Bergpreis, der in diesem Jahr zum elften Male ausgetragen wurde, von über 200 Fahrern aller Kategorien aus zehn Nationen glänzend besetzt! Die Zuschauer waren mit Auto, Motorrad oder der Bahn größtenteils schon am Samstag angekommen, und so konnte es auch nicht Wunder nehmen, daß man kaum noch einen freien Winkel zum Uebernachten vorfand.

Schon in aller Frühe setzte am Sonntagmorgen der Pilgerzug der Motorsportbegeisterten ein. Die Kurve am Forsthaus, die Diesenbobel-Kurve und die Weißenfelsen-Kurve waren schon Stunden vor Beginn des Rennens mit Tausenden dicht besetzt. Bei diesem Wetter auch gar nicht verwunderlich, zeigte sich doch die graugelbe Straße mit ihren 173 Kurven von ihrer schönsten Seite, sie lag sonnenüberstrahlt vor uns. Das Gros der Zuschauer hatte sich natürlich wieder oben auf der Holzschlägermatte angesiedelt, von wo aus man einen herrlichen Rundblick über die Schwarzwaldhöhen und -Täler unserer badischen Heimat hatte. Und in der Ferne lag im Nebel das grausilberne Band des Rheins und dahinter die Vogesen und der Hartmannsweilerkopf.

Die Rennstrecke selbst, die von einer Höhe von 400 Meter aufwärts bis zu 1200 Meter führt, stellte mit ihren Kurven und Steigungen bis zu 12 Prozent in einer Länge von 12 Kilometer ungeheure Anforderungen an Mensch und Maschine.

Tadellos klappte die Organisation, und nicht weniger als 5 Sprechstellen, die das Rennen durch Rundfunk auf die Hörer im Reich und jenseits der Grenzen vermittelten, waren längs der Strecke eingesetzt. So schalteten sich nacheinander Start, Brünnele, Holzschlägermatte, Ochsenbergkurve und Ziel ein, um den äußerst spannenden Verlauf des Rennens zu übertragen. Schwarzwaldtannen und grüne Fichten spendeten den nötigen Schutz gegen die Sonnenstrahlen, zu unseren Füßen lag die alemannische Heimat mit dem Kaiserstuhl in den Strahlen der Herbstsonne.

Pünktlich 10 Uhr morgens begann das interessante Rennen, nachdem vorher Korpsführer Hühnlein die Flaggenparade vorgenommen hatte.

In der 250-ccm-Klasse der Motorräder siegte nach einem wunderbaren gleichmäßigen Rennen A. Geiß auf DKW mit einem Stundendurchschnitt von 81,7 Kilometer vor Winkler auf DKW und wurde damit Bergmeister 1935. In der Klasse bis 350 ccm war wie vorauszusehen Steinbach auf NSU mit 83,4 Stundenkilometer der Sieg nicht zu nehmen. In der 500-ccm-Klasse siegte nach einem bestechenden Rennen Roth auf Imperia mit 85,2 Stundenkilometer vor Fleischmann und Steinbach, beide auf NSU. Der Miesbacher Toni Babl gewann auf seiner Douglas gleich beide Seitenwagen-Rennen, und zwar auf der 600er mit 74,8 Stundenkilometer und in der Klasse bis 1000 ccm auch mit 74,8 Stundenkilometer. Zweiter wurde unser bekannter Landsmann Braun (Karlsruhe) auf Horex mit 73,0 Stundenkilometer.

Bei den Sportwagen bis 1100 ccm gewann Brudes auf MG mit 76,8 Stundenkilometer vor Briem auf Amilcar. Dann folgen wieder zwei Auslandssiege. Der Tscheche Sojka auf Bugatti siegte in der Sportwagenklasse bis 1500 ccm mit 74,4 Stundenkilometer und in der Klasse der 2000er Sportwagen ließ der Schweizer Krauß auf Alfa-Romeo mit 74,3 den Deutschen von Delius auf BMW mit 71,9 hinter sich. In der Klasse über 2000 ccm konnte Pohl auf Bugatti mit einem Stundenmittel von 79,7 Kilometer überzeugend gewinnen.

Dann folgen die spannenden Kämpfe der kleinen Rennwagenklasse, in welcher (bis 1100 ccm) Kohlrausch, bis 1500 ccm Seaman auf Era und in der 3000-ccm-Klasse Balestrero auf Alfa-Romeo mit 78,5 Stundenkilometer vor Wimmer auf Bugatti ihre Wagen sicher zum Siege fuhren.

Nachdem die Motorräder, Räder mit Seitenwagen und Sport- und Rennwagen beinahe vier Stunden lang an uns vorübergejagt waren und die Ohren vom Geheul der Motoren und Kompressoren nur so dröhnten, erfolgte kurz vor 2 Uhr mittags der mit ungeheurer Spannung

(Fortsetzung Seite 10)

Hans Stuck

HB-Bildarchiv

Deutschland siegt im Radländerkampf gegen Polen

Hauswald wieder Einzelsieger / Wendel gewinnt die letzte Tagesstrecke

Der zweite Radländerkampf auf der Straße zwischen Deutschland und Polen endete erwartungsgemäß mit einem deutschen Gesamtsiege. Die sechste Etappe der Straßenfernfahrt Warschau—Berlin über insgesamt 869 Kilometer von Stettin nach Berlin über eine 147 Kilometer lange Strecke vergrößerte den deutschen Vorsprung auf 37:39,7 Minuten in der Gesamtwertung. Wie schon im Vorjahre, wurde der Chemnitzer Hauswald auch diesmal wieder Gesamt-Einzelsieger mit 5:31 Minuten vor dem Klein-Auheimer Karl Wierz und dem besten Polen Starczynski, der gleichzeitig der jüngste Fahrer seiner Mannschaft war. Hauswald erhielt den Ehrenpreis des Führers, während Wierz den Ehrenpreis des Staatskommissars für die Reichshauptstadt, Lippert, bekam.

In der Schlußetappe stellten die deutschen Fahrer den deutschen Enderfolg endgültig sicher. Aus einer zwanzigköpfigen Spitzengruppe erspurtete sich der Schweinfurter Wendel den Sieg vor dem dreimaligen Etappensieger Wierz sowie vor Ruland, Krückl und dem deutschen Meister Böhm. Bei heißem Wetter wurde die 147 Kilometer lange Entfernung von Stettin nach Berlin auf glatten Straßen zu einer fast pausenlosen Jagd. Die Deutschen versuchten, nachdem ein Ausreißversuch des Oberschlesiers Leppig mißglückt war, durch Tempofahren den Gegner zu zermürben. Nach dem Ruhetag in Stettin war der Gegner aber zu stark. Nur Galeja fiel zurück und wurde bis zum Ziel nicht wieder gesehen. Auch Zielinski geriet ins Hintertreffen, holte aber mit Löber, der einen Reifenschaden bei Eberswalde zu beheben hatte, wieder auf und erschien bei Weißensee wieder in der Spitzengruppe. Im Endspurt holten sich die Deutschen die ersten sechs Plätze, nachdem der Ausreißversuch des polnischen Meisters Napierella, der Siebenter wurde, in den Straßen Berlins keinen Erfolg mehr hatte.

In dem Länderkampf hatte damit Deutschland sicher gesiegt, er hatte aber auch gezeigt, daß die Gegner gewaltige Fortschritte gemacht hatten und aus dem vorjährigen Kampf gelernt hatten, außerdem machten die deutschen Fahrer nach den vielen Rennen des Jahres einen etwas ermüdeten Eindruck. Am Ziel hatte sich auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten eingefunden, der die Sieger beglückwünschte. Mit den Nationalhymnen und einer Ehrenrunde im Poststadion nahm der zweite Länderkampf Deutschland — Polen sein Ende. Die Ergebnisse:

6. Etappe, Stettin — Berlin, 147 Kilometer: 1. Wendel (D) 4:18:13; 2. Wierz (D) 4:18:13,2; 3. Ruland (D) 4:18:13,4; 4. Krückl (D) 4:18:13,6; 5. Böhm (D) 4:18:13,8; 6. Hauswald (D) 4:18:14.

Gesamt-Einzelwertung: 1. Hauswald (D) 24:50:59,4; 2. Wierz (D) 24:56:30,4; 3. Starczynski (P) 25:00:10,3; 4. Kapiak (Polen) 25:07:08,2; 5. Leppich (D) 25:08:12,4 Stunden.

Länderwertung: 1. Deutschland 99:38:57,2; 2. Polen 100:16,36 Stunden.

Fußball am Sonntag

Süddeutschland

Meisterschaftsspiel

Gau Baden:

Amicitia Viernheim — Phönix Karlsruhe	3:3

Spiele um den Vereinspokal

VfR Mannheim — FV Homburg (Saar)	7:3
Karlsruher FV — SV Feuerbach	0:1
FV Bretten — Freiburger FC	1:3
Germania Fulda — SpVg Fürth	1:5
Eintr. Kreuznach — SV Waldhof (18. 8.)	1:6
Wormatia Worms — FC Egelsbach	3:0
VfB Stuttgart — BC Augsburg (n. V.)	3:4
Ulmer FV 94 — Bayern München (n. V.)	5:4
FC 05 Schweinfurt — SC 06 Steinach	4:0

Gesellschaftsspiele

Gau Südwest:

FV Saarbrücken — Eintr. Frankfurt (Sa)	1:2
FK Pirmasens — VfL Neckarau	1:1
Borussia Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken	5:1
Kickers Aschaffenburg — Union Niederrad (Sa)	2:4

Gau Baden:

1. FC Pforzheim — 1. SSV Ulm (Sa)	6:1
FV Offenburg — VfB Mühlburg	3:3
SV Waldhof — FSV Frankfurt	3:4

Gau Württemberg:

SC Stuttgart — Frank. Karlsruhe (Sa)	11:1
SpVg Untertürkheim — Sportfreunde Stuttgart (Sa)	2:1
Stuttgarter Kickers — Germ. Brötzingen	6:0
Sportfreunde Eßlingen — 1. FC Bamberg	2:1
Normannia Gmünd — SpVg Cannstatt	0:2

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Unterbaden-West:

Phönix Mannheim — FC 08 Mannheim	3:1
Fortuna Heddesheim — SpVg Sandhofen	1:1
Alem. Rheinau — Germ. Friedrichsfeld	2:1
FV 08 Hockenheim — VfTuR Feudenheim	4:4
Olympia Neulußheim — Ilvesheim	6:1

Auf Reisen...

SpV Kassel — Phönix L'hafen (Pok.-Sp.)	2:1
Germ. Fulda — SpVg Fürth (Pok.-Sp.)	1:5
VfB Leipzig — 1. FC Nürnberg (Pok.-Sp.)	1:2
VfB Friedberg — Union Niederrad	2:2
SpVg Gießen — Kickers Offenbach	0:1
Chemnitzer BC — ASV Nürnberg	4:2
FC Roßwein — ASV Nürnberg	4:3

Handball

Süddeutschland

Auswahlspiele

in Hanau:
Nordhessen — Südwest 7:11
in Weinheim:
Weinheim — Mannheim 9:8
in Fürth:
Nürnberg/Fürth — München (Sa) . . 7:6
in Fürth:
SpVg Fürth — München 7:14
in Fürth:
Fürth — Nürnberg (Frauen) 6:4

MARCHIVUM

erwartete Start des Auto-Union-Rennwagens mit Hans Stuck am Steuer. Wie ein Pfeil schoß der silbergraue Wagen durch die Steigungen und kaum abgebremst durch die Kurven. Allerdings erwartete man in Fachkreisen einen Sieg Hans Stucks, zumal die gefährlichen Mercedes-Benz-Wagen leider zum Rennen nicht gemeldet hatten. Der gefährlichste Konkurrent war wohl der Engländer Seaman auf Era, aber es gelang Stuck, mit einer Zeit von 8 Minuten 24 ein Zehntel Sekunden und einem Stundendurchschnitt von 85,6 Kilometer den Engländer zu überbieten und sich damit den Titel eines Deutschen Bergmeisters 1935 zu sichern. Er fuhr damit den absoluten Bergrekord 1935, konnte aber seinen 1934 aufgestellten Rekord von 88 Stundenkilometern nicht brechen.

Der „Große Bergpreis" ist vorüber. Allein unserer nationalsozialistischen Regierung ist es zu danken, daß durch ihre Unterstützung Deutschland wieder an der Spitze des internationalen Automobilsports marschiert. Auto-Union und Mercedes-Benz werden uns noch manchen schönen Erfolg bringen und wir brauchen das Ausland nicht mehr zu fürchten. Die Motorisierung schreitet vorwärts, an ihrer Spitze der deutsche Rennsport!

Die Ergebnisse:

Motorräder: bis zu 250 ccm: 1. Geiß (Zschopau) auf DKW 8:48,1 Min. = 81,7 Stdkm; 2. W. Winkler (Zschopau) auf DKW 9:17,8 Min. = 77,4 Stdkm; 3. Kostink (Bietigheim) auf Imperia-Rudge' 9:27,6 Min. = 76,1 Stdkm; 4. Mann (Bayreuth) auf Hercules 9:27,9 Min. = 76,0 Stdkm; 5. Häusler (Metzkirch) auf DKW 75,3 Stdkm. — Bis 350 ccm: 1. Steinbach (Neckarsulm) auf NSU 8:37,3 Min. = 83,4 Stdkm; 2. Fleischmann (Neckarsulm) auf NSU 8:54,4 Min. = 82,3 Stdkm; 3. Petruschke (Berlin) auf Rudge 8:49,6 Min. = 81,5 Stdkm; 4. Stroemberg (Schweden) auf Husqvarna 8:50,6 Min. = 81,4 Stdkm; 5. Loof (Godesberg) auf Imperia-Python 8:56,3 Min. = 80,7 Stdkm. — Bis 500 ccm: 1. Roth (Münsingen) auf Imperia 8:27,0 Min. = 85,2 Stdkm; 2. Fleischmann (Neckarsulm) auf NSU 8:28,9 Min. = 84,9 Stdkm; 3. Steinbach (Neckarsulm) auf NSU 8:30,0 Min. = 84,7 Stdkm; 4. Stroemberg (Schweden) auf Husqvarna 8:32,7 Min. = 84,2 Stdkm; 5. Petruschke (Berlin) auf Rudge 8:40,4 Min. = 83,0 Stdkm. — Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Babl (Miesbach) auf Douglas 9:36,4 Min. = 74,8 Stdkm; 2. Schneider (Düsseldorf) auf Rudge 9:51,0 Min. = 73,0 Stdkm; 3. Loof (Godesbreg) auf Imperia 9:55,7 Min. = 72,5 Stdkm; 4. Schumann (Neckarsulm) auf NSU 9:58,9 Min. = 72,1 Stdkm; 5. Braun (Karlsruhe) auf Horex 9:59,5 Min. = 72,0 Stdkm. — Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Babl (Miesbach) auf Douglas 9:36,8 Min. = 74,8 Stdkm; 2. Braun (Karlsruhe) auf Horex 9:51,0 Min. = 73,0 Stdkm; 3. Schumann (Neckarsulm) a. NSU 9:58,2 Min. = 72,2 Stdkm; 4. Weyres (Aachen) auf Harley-Davidson 10:00,0 Min. = 72 Stdkm.

Sportwagen: bis 1100 ccm. Ausweisfahrer: 1. Bibl (Schwenningen) auf Salmson 10:54,0 Min. = 66 Stdkm; 2. Joa (Pirmasens) auf Fiat-Balilla 11:33,5 Min. = 62,2 Stdkm. — Bis 2000 ccm: 1. Heinemann (Geilenkirchen) auf BMW 10:34,2 Min. = 78,0 Stdkm; 2. Wieck (Dortmund) auf BMW 10:36,4 Min. = 67,8 Stdkm. — Bis 1100 ccm: Lizenzfahrer: 1. Brudes (Breslau) auf MG 9:22,3 Min. = 76,8 Stdkm; 2. Briem (Ludwigsburg) auf Amilcar 9:54,5 Min. = 72,6 Stdkm; 3. Pohl (Libneves) auf MG 10:29,8 Min. = 69,7 Stdkm; 4. Hummel (Freiburg) auf Amilcar 10:36,3 Min. = 67,8 Stdkm. — Bis 1500 ccm: 1. Sojka (Alexovice) auf Bugatti 9:40,2 Min. = 74,4 Stdkm. — Bis 2000 ccm: 1. Kauß (Schweiz) auf Alfa-Romeo 9:41,0 Min. = 74,3 Stdkm; 2. von Delius (Berlin) auf BMW 10:00,5 Min. = 71,9 Stdkm. — Ueber 2000 ccm: 1. Pohl (Libneves) auf Bugatti 9:01,9 Min. = 79,7 Stdkm; 2. Balestrero (Italien) auf Alfa-Romeo 9:08,7 Min. = 78,7 Stdkm; 3. Hartmann (Ungarn) auf Bugatti 9:17,3 Min. = 77,5 Stdkm.

Rennwagen: bis 1100 ccm: 1. Kohlrausch (München) auf Magic-Midget 9:07,1 Min. = 78,9 Stdkm; 2. Bäumer (Bünde i. W.) a. Austin 9:18,9 Min. = 77,3 Stdkm. — Bis 1500 ccm: 1. Seaman (England) auf Era 8:25,1 Min. = 85,5 Stdkm; 2. Mays (England) auf Era 8:36,8 Min. = 83,5 Stdkm; 3. Kehler (Schweiz) auf Maserati 8:52,1 Min. = 81,1 Stdkm. — Bis 3000 ccm: 1. Balestrero (Italien) auf Alfa-Romeo 9:09,9 Min. = 78,5 Stdkm; 2. Wimmer (Kappelrodeck) auf Bugatti 9:41,1 Min. = 77,9 Stdkm. — Ueber 3000 ccm: 1. Stuck (Zschopau) auf Auto-Union 8:24,1 Min. = 85,6 Stdkm.

Tadini gewinnt Stilfser-Joch-Rennen

Eine ausgezeichnete Besetzung hatte das Stilfser Joch-Rennen erfahren, das am Sonntag zum vierten Male durchgeführt wurde. Die deutsche Industrie war lediglich durch Varzi auf Auto-Union vertreten, der aber enttäuschte. Hervorragend war die italienische Besetzung. Die Strecke war 14 Kilometer lang und mit einer Durchschnittssteigung von 11 Prozent die höchste europäische Autostraße. In fast allen Klassen gab es neue Rekorde. Der Italiener Tadini auf Alfa Romeo, der den absoluten Rundenrekord hielt, verbesserte ihn nicht unbeträchtlich in der unbegrenzten Wagenklasse auf 14:15,54 Min. = 58,910 St/Km. Zweiter wurde Nuvolari auf Alfa Romeo mit 14:32,4 Min. 3. Dusio auf Maserati, 4. Rüesch (Schweiz) auf Maserati, 5. Varzi auf Auto-Union 14:51,41 Minuten.

Sechs deutsche Rennwagen in San Sebastian

Am „Großen Preis von Spanien", der am 22. September auf der 17,315 Kilometer langen Lasarte-Rundstrecke bei San Sebastian ausgefahren wird und über 519,450 Kilometer führt, wurden sechs deutsche Rennwagen genannt. Mercedes-Benz und Auto-Union sind durch je drei Wagen vertreten. Während Mercedes bereits seine Fahrer namhaft gemacht hat, es handelt sich um Carracciola, Fagioli und von Brauchitsch, sind die der Auto-Union noch nicht bekannt.

Viernheim vergibt einen Punkt

Amicitia Viernheim — Phönix Karlsruhe 3:3 (3:0)

Amicitia: Krug; Kiß I, Faltermann; Martin, Mantel, Fetsch; Kiß II, Müller, Pfenning, Koob, Helbig; ⊙; Heiser, Graß, Lorenzer, Förz, Biehle; Berger, Schofer, Roe; Mohr, Wenzel; Phönix: Maier

Schiedsrichter: Strößner (Heidelberg); 1500 Zuschauer.

★

Torschützen: Pfenning (2) und Müller für Viernheim, Schofer (2) und Biehle für Karlsruhe.

Daß die diesjährigen Punktespiele wieder riesig interessant zu werden versprechen, das ließ das erste Spiel in Viernheim schon ahnen, daß aber auch in jedem Spiel alles „drin" ist, das wurde am Sonntag erneut bestätigt. Sahen da die Viernheimer zwölf Minuten vor Schluß mit einer 3:0-Führung wie die sicheren Sieger aus und kein Mensch gab mehr etwas für die Karlsruher, die drei Viertel der Spielzeit rein gar nichts gezeigt hatten. Aber als diese dann zum ersten Gegentreffer gekommen waren, witterten sie Morgenluft und sie verdoppelten ihre Bemühungen mit dem Erfolg, daß ihnen buchstäblich im letzten Augenblick noch der Ausgleich und damit ein wertvollen Punkt zufiel. Das war großes Glück für den Phönix, der diesen Punktgewinn wirklich nicht verdient hat.

Viernheim zeigte die geschlossene Mannschaftsleistung, war auch im Feld stets tonangebend, aber zum Schluß wurde man im Gefühl des sicheren Sieges etwas lässig und das erfaßten die Karlsruher schnell und sie rissen in einem vorzüglichen Endspurt die schon verloren geglaubte Partie doch noch aus dem Feuer. Immerhin hat das Spiel gezeigt, daß mit Viernheim zu rechnen ist. Sehr gut war bei den Einheimischen Abwehr und Läuferreihe; auch der Sturm konnte gefallen, vor allen der junge Mittelstürmer Pfennig. Phönix zeigte nicht viel, erst nach der Pause, als man dem Sturm eine vernünftige Aufstellung gab und Lorenzer nach hinten beorderte, wurde es besser. Föry war dann die treibende Kraft, der alle drei Treffer einleitete. Phönix wird froh sein, die Viernheimer Klippe mit einem blauen Auge überwunden zu haben. Wir aber sind auf die nächsten Spiele des Neulings gespannt.

Phönix kommt vom Anstoß weg zur ersten Ecke, die abgewehrt wird. Die Karlsruher bleiben einige Minuten tonangebend, aber dann sieht man den ersten Angriff der grünen Viernheimer, der gleich die Gefährlichkeit der kleinen Stürmer erkennen läßt. Und schon nach zehn Minuten ist der Führungstreffer für die Einheimischen fällig. Koob verlängert schön zu Pfenning, der scharf und flach in die Ecke schießt. Verwirrung in den Reihen der Gäste, die von Viernheim sofort zum zweiten Treffer ausgenutzt wird. Lorenzer verschuldet einen Freistoß, Müller spitzelt den Ball nach vorn und Pfenning schießt sofort hoch ein. Nun läuft das Spiel bei den Einheimischen. Schnell und steil werden die Angriffe vorgetragen und jedesmal wird es vor dem Phönixtor gefährlich. Schwächen in der Deckung beschwören brenzlige Lagen herauf und nur mit viel Glück werden weitere Torverluste verhindert. Die wenigen Phönixangriffe sind zu saft- und kraftlos, als daß sie gegen die schlagsichere Amicitia-Abwehr zu Erfolgen führen könnten.

Föry wartet mit zwei famos getretenen Freistößen auf, die Krug im Viernheimer To jedesmal zur Ecke wehrt. Es folgt wieder eine Serie von gefährlichen Viernheimer Angriffen. Koob erzielt ein drittes Tor, aber er stand klar abseits, und da zählte es natürlich nicht. Auf der Gegenseite hat Föry mit einem Alleingang Pech, aber auch der Viernheimer Koob kann dann zweimal aus günstiger Stellung das Tor nicht finden. Wenige Minuten vor der Pause kommt dann Viernheim noch zum dritten Tor. Der Karlsruher Verteidiger Wenzel greift einen Viernheimer Stürmer etwas zu hart an und es gibt einen Strafstoß (Elfmeter), den Müller einschießt. Also 3:0 für Viernheim, und damit geht es auch in die Pause.

Die zweite Hälfte sieht den Phönix in veränderter Aufstellung. Lorenzer spielt jetzt Mittelläufer, und der Sturm steht von rechts nach links mit Föry — Heiser — Graß — Schofer — Biehle. Vorerst liegt aber Viernheim mehr im Angriff, und die Phönix-Abwehr muß hart arbeiten. Kiß, Pfenning, Koob und Helbig schießen nacheinander sehr gut, aber Maier im Phönix-Tor meistert alles.

Langsam kommen aber die Gäste auf, die neue neue Sturmformation bewährt sich. Trotzdem wäre wohl nichts mehr zu retten gewesen, wenn Viernheim in der letzten Viertelstunde nicht zu lässig gespielt hätte. Zwölf Minuten vor Schluß erzielte Schofer auf Flanke von Föry das erste Gegentor. Karlsruhe steigerte das Tempo, greift unaufhörlich an. Die 7. Ecke bringt das zweite Tor. Krug faustet den von Föry getretenen Ball Biehle vor die Füße und dieser schießt sicher ein. Jetzt ist bei Viernheim alles verwirrt und so mußte auch noch der Ausgleichstreffer hingenommen werden, den Schofer erzielte. Der Schlußpfiff sah elf glückliche Karlsruher und eine große, niedergeschlagene Viernheimer Fußballgemeinde.

Hoher Pokalsieg der Mannheimer Rasenspieler

VfR Mannheim — FV Homburg (Saar) 7:3 (3:1)

Dem in Mannheim kaum bekannten FV Homburg hatte man vorweg wenig Chancen eingeräumt für dieses Zwischenrundespiel um den Vereinspokal auf dem Brauereiplatz gegen den badischen Gauligameister. In der Tat konnten denn auch die Platzherren, trotzdem sie den Großteil der Spielzeit auf Mauz verzichten mußten, der infolge einer erlittenen Verletzung ausschied, klar und eindeutig über den Bezirksklassegegner die Oberhand behalten. Immerhin gaben die Saarländer, die in ihren Reihen einige sehr gute Kräfte haben, — Eigner, Müller, Conrad — durch ihre gute Ballbehandlung, verständnisvolle Kombination und ihren riesigen Eifer einen recht achtbaren Gegner ab und zwangen die Meisterelf der Mannheimer Rasenspieler zur Hergabe ihres ganzen Könnens. Bei den Rasenspielern zeigten sich anfänglich in keiner Weise Schwächen, wenn man von Lederle, der mitunter kopflos handelte, absehen will. Je mehr indessen das Spiel fortschritt, desto häufiger unterliefen der Verteidigung Deckungs- und Stellungsfehler, die von den Gästen auch prompt wahrgenommen wurden. Schneider, der durchaus auf der Höhe war, konnte an den drei Gegentreffern nichts machen. Die Läuferreihe und die Stürmer arbeiteten aber — von einigen unüberlegt über die Kiste gejagten Schüssen abgesehen — ohne Tadel und bewiesen, daß in der beginnenden Verbandsrunde die Mannheimer Rasenspieler schon imstande sein könnten, ihren Meistertitel erfolgreich zu verteidigen. Langenbein, Fürst und Striebinger zeichneten sich ganz besonders aus und zeigten ein nahezu vollendetes Spiel.

Unter der guten Leitung des Schiedsrichters Becker-Ludwigshafen bestritten die Mannschaften in folgender Aufstellung den Kampf:

VfR Mannheim: Schneider; Schalk, Schmoll; Müller, Kamenzin, Mauz; Fürst, Striebinger, Langenbein, Theobald, Lederle; ⊙; Bernhard, Endreß, Eigner, Zwing, Klein; End, Klees, Mayer; Neukel, Müller; FV Homburg (Saar): Conrad

Das Spiel begann recht verheißungsvoll. Schon in der 3. Minute erzielte Theobald mit einem Bombenschuß, der an seine besten Zeiten erinnerte, das erste Tor für die Mannheimer. Wer aber geglaubt hatte, daß damit der Auftakt zu einem kleinen Schützenfest gegeben wäre, sah sich zunächst doch etwas enttäuscht. Die Bezirksklasseleute von Homburg ließen sich nicht im geringsten einschüchtern und setzten sich gegen den größeren Gegner mit dem Aufgebot aller Kräfte zur Wehr. Dabei zeigten sie auch recht gute Technik und ein ganz passables Kombinationsspiel. Allerdings gegen die ausgezeichnete Halfreihe der Mannheimer hatte die Sturmlinie der Saarländer es schwer, sich durchzusetzen, und dann war am Ende noch immer das Schlußtrio des VfR, das seine gute Form genügend unter Beweis stellen konnte, als letztes Hindernis zum Erfolg im Wege. Jedenfalls bewiesen die Homburger aber doch, daß ihre bisherigen Erfolge in der Pokalrunde nicht von ungefähr kamen. Das Spiel war vollkommen offen. Aber unverkennbar zeigten sich doch die Rasenspieler als die weitaus bessere Mannschaft. Nirgends boten sie irgendwelche Schwächen, vielleicht mit Ausnahme von Lederle, der in der Entschlossenheit des Handelns, aber auch in der Ballbehandlung noch Wünsche offen ließ. Die übrigen Leute aber waren in voller Form, und gegen die glänzende Aufbauarbeit der VfR-Läufer und die raffinierten, wohlberechneten Kombinationszüge mußte die gute Hintermannschaft doch noch klein beigeben. Aber erst in der 21. Minute fiel der zweite Treffer als krönender Abschluß eines schönen Kombinationsangriffes des rechten Flügels und einer sauberen Flanke von Fürst. Das dritte Tor, das Langenbein in der 28. Minute schoß, war allerdings nicht ganz in Ordnung. Langenbein war klar abseits. Die Partie stand nun 3:0. Aber auch damit war den Saarleuten der Schneid nicht abzukaufen. Nachdem Mauz, durch unglückliches Fallen verletzt, ausgeschieden war, kamen die Gäste mehr und mehr zum Zuge, und nun hatte auch das VfR-Schlußtrio ziemlich viel Arbeit zu verrichten. So ganz konnte es aber den Gegner nicht am Erfolg hindern. Kurz vor Halbzeit gelang es dem sehr guten Eigner, der vier Gegner umspielte, mit unhaltbarem Bombenschuß Schneider zu schlagen. Mit 3:1 ging man in die Kabinen.

Der Wiederbeginn sah den badischen Meister weiterhin mit 10 Spielern im Feld. Mauz konnte nicht mehr mittun. Aber auch die zahlenmäßige Schwächung des VfR barg keine Gefahr. Wohl kamen die Gäste ein bischen mehr auf, aber dank dem viel besseren Können der Mannheimer hatten diese doch bei weitem mehr vom Spiel. Wieder in der 3. Minute fiel ein weiterer Treffer. Fürst war der Schütze. Das Spiel stand nun 4:1. Leicht hätte das Resultat bald noch höher lauten können. Einige gut gemeinte Schüsse gingen über den Kasten. Doch auch die Hintermannschaft der Saarländer schlug sich sehr gut und ließ den Mannheimer Stürmern nicht viel Zeit zum überlegten Torschuß. Man mußte Respekt haben vor dem unentwegten Kämpfen der Homburger. Mehr und mehr kamen sie auf und zeigten nun auch gute Ballbehandlung und saubere, verständnisvolle Kombinationszüge. Sollte das Ausscheiden von Mauz sich doch noch verhängnisvoll auswirken? In der 20. Minute stand die Partie auf einmal 4:2 und fünf Minuten später sogar 4:3. Bernhard und dann Endreß waren die erfolgreichen Schützen, denen allerdings die Erfolge durch schlechte Deckungsarbeit der Verteidigung ermöglicht worden waren. Der Sieg der Rasenspieler, die mit vier Stürmern im Feld standen — Striebinger spielte linker Läufer — war in Frage gestellt. Da setzte Langenbein einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung mit Wucht ins Ziel, und VfR Mannheim führte wieder mit zwei Toren Vorsprung, 5:3 Toren. Und in der 35. Minute stand die Partie 6:3 und damit war der Sieg der Mannheimer absolut sicher. Langenbein war es wieder, der einen wunderhübschen Angriff des linken Flügels erfolgreich abschloß. Nun war die Kampfkraft der Saarleute doch gebrochen. Darüber konnten auch die wenigen Angriffe derselben, bei welchen Eigner sich immer wieder wirklich als Sturmführer und Stürmer von Qualität zeigte, nicht hinwegtäuschen. Die Saarländer Hintermannschaft war am Ende ihrer Kräfte. Kurz vor Schluß konnte Langenbein, der Schützenkönig des Tages, den guten Konrad sogar noch einmal schlagen und das Resultat auf 7:3 erhöhen. Das erwartete Schützenfest war doch noch zur Wirklichkeit geworden. Eck.

Ein klarer Erfolg des Mannheimer „Phönix"

Phönix 02 — 08 Mannheim 3:1 (1:1)

Mit derselben Mannschaft, mit der der Phönix am vergangenen Sonntag in einem Freundschaftsspiel die neue Saison eröffnete, bestritt er am Sonntag gegen den nach einjähriger „Abwesenheit" zurückgekehrten Lokalrivalen MFC 08 sein erstes Meisterschaftsspiel. Die Vermutung, daß die stark umgestellte Mannschaft in den kommenden Spielen besser abschneiden wird, als in den vergangenen, scheint sich zu bestätigen. Es steht unbestritten fest, daß 08 nach wie vor ein ernstzunehmender Gegner ist. Und wenn es Phönix gelang, seinen mit der größeren Spielerfahrung ausgezeichneten Gegner sicher niederzuhalten, so verdankt er seinen Sieg in erster Linie der Läuferreihe, insbesondere seinem Mittelläufer Greiner, der durch vorzügliche Aufbauarbeit dem Spiel eine eigene Note gab. Er war es, der, als in der zweiten Hälfte beide Mannschaften durch die Hitze und dem vorangegangenen Tempo reichlich abgekämpft waren, seinem Sturm wieder auf die Beine half und den manchmal sehr bedenklich wackelnden Vorsprung sicherte. So unermüdlich der Sturm auch arbeitete und alles daran setzte, die zahlreichen Vorlagen praktisch auszuwerten, verschossen die Stürmer im Ueberfluß, namentlich in der ersten Hälfte. Seel auf Rechtsaußen zeigte trotz aller guten Anlagen wenig Herz. Gegen einen Routinier wie den Verteidiger Brose vermochte er sich nicht durchzusetzen. Seine Flanken waren nichtsdestoweniger wertvoll und trugen nicht unerheblich zu der manchmal leichten Ueberlegenheit des Phönix bei. Trotz seiner Zaghaftigkeit erzielte er auf Vorlage von Rößler das dritte Tor. Abgesehen von einigen schwachen Minuten und einigen Schnitzern der Verteidigung, die manchmal zu weit aufrückte, läßt das heutige Spiel des Phönix, in dem er durchweg besser war als sein Gegner, für die Zukunft das Beste erhoffen.

Wie nicht anders zu erwarten, hatten auch die Lindenhofer ihre beste Mannschaft aufgeboten, um gleich mit der Eröffnung der neuen Saison einen Sieg nach Hause zu steuern. Aber damit wurde es diesmal nichts. Trotz Brose, Sifflinger und namentlich des Linksaußen, deren spielerische Leistungen in jeder Beziehung zu beachten waren, waren sie gegenüber der Phönixmannschaft, die viel schneller am Ball war und auch sonst wenig fackelte, im Nachteil. Die Stärke der Mannschaft lag im Sturm und nichts sprach in der ersten Hälfte dafür, daß der Sieger am Schluß Phönix heißen würde. Die Zusammenarbeit der Stürmer war verblüffend. Einzig der Linksaußen war ziemlich harmlos, weshalb auch Sifflinger sich nicht recht durchsetzen konnte. Die Läuferreihe zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen und auch die Verteidigung zeigte sich in jeder Hinsicht standsicher. Brose verrichtete hier die Hauptarbeit, nachdem sein Nebenmann in der zweiten Hälfte stark nachgelassen hatte. Besondere Erwähnung verdient noch der Hüter, Frank, der eine höhere Niederlage in der zweiten Hälfte verhinderte.

Der Beginn des Spiels sah beide Mannschaften reichlich nervös und die vage Hoffnung der Phönixanhänger auf einen Sieg schien dahinzuschwinden, als Zipse von 08 schon nach sieben Minuten das erste Tor erzielte. Phönix hatte sich bald gefunden und die ruhige Arbeit Greiners in Verbindung mit dem immer gleichmäßig guten Lösch gaben der Mannschaft bald das Gleichgewicht wieder. Mit dem Aufkommen der Phönixmannschaft wurden die Gäste leicht zurückgedrängt. Aber in ihrer Abwehr zeigten sie sich unüberwindlich. Ueberhastete Aktionen der Phönixstürmer, die die besten Vorlagen verschossen, machten die Zu-

MARCHIVUM

schauer bald wieder nervös. Aber schließlich setzte sich doch das gute Zusammenspiel der Phönixstürmer durch. Nach mehrfachem Fehlschlag erwischte Rößling eine gute Vorlage von Rößler und schoß kurz vor der Pause zum verdienten Ausgleich ein.

Der Wiederbeginn sah die Gäste stark in Front. Aber den vereinten Kräften der Phönix-Hintermannschaft gelang es, die Gefahr zu bannen. Greiner brachte seine Mannschaft durch präzise Vorlagen immer wieder vor. Und als es Rasmus nach etwa 20 Minuten gelang, aus kurzer Entfernung unhaltbar zum zweiten Tor einzuschießen, zweifelte niemand mehr an einem Sieg der Phönixmannschaft. 08 ließ sich jedoch durch nichts entmutigen und blieb nach wie vor im Angriff gefährlich. Ein Strafstoß hart an der 16-Meter-Grenze prallte an der „Mauer" ab. Der Ausgleich schien immer noch möglich. Erst als Seel auf Vorlage von Rößler zum dritten Tor einschoß, stand der Sieg fest. Gegen Schluß ließen die Gäste stark nach. Der Kampf war hart, aber jederzeit fair. Schiedsrichter Schmitt-Handschuhsheim war seiner Aufgabe stets gewachsen.

—ergo—

Phönix Ludwigshafen in Kassel geschlagen

SpV Kassel — Phönix Ludwigshafen 2:1

Vor 3000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften unter der guten Leitung von Wingenfeld (Fulda) bei hochsommerlichem Wetter einen interessanten Kampf. Wider Erwarten mußte der Südwestmeister eine Niederlage hinnehmen, die aber nicht ganz verdient ist, da die Pfälzer technisch ihrem Gegner klar überlegen waren; sie waren bei ihren Aktionen allerdings vom Pech verfolgt. In dem überaus schnell durchgeführten Treffen erwies sich das Kasseler Schlußdreieck als unüberwindlich. Durch eine schöne Einzelleistung ihres Rechtsaußen Menzel gingen die Einheimischen in der 36. Minute in Führung. In der 54. Minute unterlief der Kasseler Hintermannschaft ein Fehler, den der Phönix-Mittelstürmer Degen zum Ausgleich ausnutzte. Doch schon im Gegenstoß schoß Menzel den entscheidenden Treffer für Kassel. Es folgte eine Drangperiode der Pfälzer, die aber erfolglos verlief, da die Kasseler Hintermannschaft geschickt verteidigte. Kurz vor Schluß wurde der Phönix-Linksaußen Statter wegen einer Unsportlichkeit vom Platz gestellt. Der Südwestmeister hatte nicht seine stärkste Elf zur Stelle, für Klett, Hörnle und Lindemann war Ersatz eingestellt.

SV Waldhof — FSV Frankfurt 3:4 (2:1)

1500 Zuschauer sahen ein oft sehr schönes, beschwingtes Spiel, das leider nur ab und zu etwas hart war. Beide Mannschaften konnten nicht ganz befriedigen, vor allem zeigte die Waldhöfer Deckungsreihe taktische Schwächen. Trotz allem ist diese Niederlage etwas unglücklich, denn die Waldhöfer, die ohne Kiefer, Edelmann und Leist spielten, waren durchweg leicht überlegen und hatten zahlreiche Chancen, die aber von den Stürmern nicht ausgenutzt wurden. Der FSV war in stärkster Aufstellung erschienen und zeigte sich technisch sehr gut, vor allem arbeitete die Deckung stabil und hart. Im Sturm war der kleine Halblinke Heldmann der überragende Mann.

Der FSV ging schon bald nach Beginn durch Schuchardt in Führung. Nach einer Drangperiode glich Waldhof durch Pennig aus, Walz stellte dann durch Bombenschuß das Pausenergebnis her. Nach der Pause glich der Gast durch Emmerich aus und schaffte sogar wenig später durch Sadtler eine 3:2-Führung. Siffling glich zwar nochmals durch ein wundervolles Tor aus, im Endspurt kämpften aber die Frankfurter glücklicher und schossen eine Viertelstunde vor Schluß durch Sadtler den siegbringenden Treffer.

FK Pirmasens — VfL Neckarau 1:1 (1:0)

Beide Mannschaften lieferten sich ein sehr schwaches und ungenügendes Spiel. Es dauerte eine geraume Zeit, bis sie sich einigermaßen gefunden hatten. Hinzu kam noch eine schwache Schiedsrichterleistung und so blieben die 500 Zuschauer die ganze Zeit hindurch enttäuscht. In der ersten Hälfte war das Spiel verteilt und keine Mannschaft hatte wirkliche Torgelegenheiten. Kurz vor der Pause kam Pirmasens durch einen unberechtigten Elfmeter zur Führung. Nach der Pause kamen die Neckarauer mehr ins Spiel und schafften auch in der 25. Minute durch Hessenauer den Ausgleich. Trotz beiderseits zahlreicher Gelegenheiten blieb es beim Unentschieden. Schiedsrichter Ferst (Pirmasens).

Handball-Werbespiel in Ketsch

Als Auftakt zu den Meisterschaftsspielen 1935/36 fand am gestrigen Sonntag auf dem Waldsportplatz ein Werbespiel der Turngemeinde Ketsch gegen die Bezirksliga-Auswahlelf (Turngesellschaft Ostersheim, Turnerbund „Germania" Neulußheim und Turnverein Hockenheim) statt, das die Turngemeinde Ketsch mit 15:3 für sich entscheiden konnte. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits auf 10:1 für Ketsch. Die zweite Mannschaft der TG Ketsch gewann gegen die Turngesellschaft Ostersheim mit 27:4. Es ist noch zu bemerken, daß der Torwart von Ostersheim an den Toren schuldlos ist, da der Linksaußen planlos spielte und so das Spiel zerriß. Schiedsrichter Mergenthaler aus Ostersheim leitete einwandfrei. Die Turngemeinde Ketsch hat damit die Berechtigung ihres Aufstiegs in die Gauklasse unter Beweis gestellt.

Knapper Erfolg der Friedrichsfelder Germanen

FC Alemannia Rheinau 1918 — Germania Friedrichsfeld 1:2 (1:1)

Der „Benjamin" unserer Bezirksklasse, FC Alemannia Rheinau, startete sein erstes Verbandsspiel in Rheinau mit einem verdient schmeichelhaften Ergebnis. Bei Tropenhitze fanden sich etwa 600 Fußballbegeisterte auf dem schön hergerichteten Platz an der Müllheimer Straße ein, die denn auch Zeugen eines mit Begeisterung und Temperament durchgeführten Kampfes wurden, der den Vorstädtern das obige Resultat erbrachte. Wenn man bedenkt, daß die Rheinauer schon bei diesem ersten Spiel mit Ersatz antreten mußten, so muß dieses Ergebnis gegen einen so schwer zu nehmenden Gegner wie Friedrichsfeld schon Achtung gebieten. Wenn man weiter hört, daß sich die rührigen Rheinauer keinen Trainer erlauben können, im übrigen die Trainingsmöglichkeit durch verschiedenartigste berufliche Inanspruchnahme der einzelnen Spieler so gut wie genommen ist, so glauben wir, hieraus schließen zu dürfen, daß die Rheinauer bei ernsthafterem Training und unter Zugrundelegung eines bestimmten Systems im Laufe der Verbandsspiele doch noch „harte Nüsse" zu knakken geben. Benz im Tor ist zweifellos die stärkste Stütze der Rheinauer Elf, von der Kutterer in der Verteidigung sowie Nagel, Roth, Geisler und Wolf im Sturm noch weiter besondere Erwähnung verdienen. Bei Friedrichsfeld war es vor allen Dingen der für Seßler als Ersatz eingesprungene Maus, der seine Mannschaft immer wieder mit nach vorne riß, obwohl er sonst als Verteidiger tätig ist. Er fand sich sehr gut mit seinem Posten ab, wobei er von Hch. Schmidt als Mittelläufer tadellos bedient wurde. Jung und Kegel, für die Verbandsspiele freigegebene Jugendspieler, fanden sich gleichfalls gut mit den ihnen übertragenen Posten ab.

Sowohl hinsichtlich Spielsystem als auch Technik und Ausdauer hatten die Friedrichsfelder den Rheinauern das größere Plus voraus, doch wurde ihrer „Schießwut" durch die manchmal geradezu tollkühne Abwehrarbeit des gegnerischen Benz gesteuert. Das im allgemeinen flott durchgeführte Spiel sah die Gäste in der 13. Minute durch Henrikus mit 1:0 erfolgreich, nachdem Henrikus ein Gedränge vor dem Rheinauer Tor geschickt ausnutzte und unhaltbar einsandte. In der 29. Minute erfaßte der eifrige, inzwischen auf Rechtsaußen gegangene Wolf eine günstige Gelegenheit, um am herauslaufenden Torwächter vorbei zum 1:1 gleichzuziehen. So wurden auch die Seiten gewechselt.

In der etwa 20. Minute der zweiten Halbzeit erhielten die Friedrichsfelder durch ein unnötiges Foul einen Strafstoß zuerkannt, den Maus zu Jung schickte, der damit das Ergebnis auf 2:1 erhöhte. Obwohl Friedrichsfeld später stark im Vorteil lag und noch ein weiteres, wegen Abseits allerdings nicht gegebenes Tor erzielte, trennten sich die Gegner beim Schlußpfiff mit 1:2, womit Friedrichsfeld die ersten Punkte notieren kann. Schiedsrichter Gund (Plankstadt) leitete das Spiel korrekt.

ren.

Der Neuling Heddesheim führt sich gut ein

Fortuna Heddesheim — SpVgg Sandhofen 1:1!

Die Verbandsspiele haben wieder das Wort. Das merkte man so richtig diesem Treffen an. Wenn auch Sandhofen die bessere Partie lieferte, so konnten sie doch durchaus nicht im Sturm genügen. Denn alle Schüsse waren entweder zu unplaciert oder der Torwart von Heddesheim hatte das Glück, den Ball rechtzeitig abzufangen. Aber auch Wittemann mußte wiederholt im letzten Augenblick eingreifen und konnte ebenfalls nur mit Glück sein Heiligtum reinhalten.

Sehr vielversprechend fängt das Spiel an. Sandhofen spielt mit der Sonne, Heddesheim hat Anspiel. Zunächst beiderseitiges Abtasten. Heddesheim versucht sofort, alles in die Waagschale zu werfen. Ein von Schenkel schlecht abgewehrter Ball ergibt die erste Ecke für Sandhofen, die knapp am Tor vorbeigeht. Sandhofens Aktionen sind weit gefährlicher. Seine stürmischen Stürmer fallen aber auch stets auf die geschickte Abseitsfalle der Heddesheimer Verteidigung herein, so daß mancher gut gemeinte Angriff vom Schiedsrichter wegen Abseits unterbunden werden muß. Eine Flanke von Starzmann kommt schon zur Mitte, Seite ist zur Stelle und schießt in wunderbarer Weise unhaltbar ein. Wenn man glaubt, Sandhofen würde jetzt tonangebend, so soll man eine Enttäuschung erleben. Infolge der sehr großen Hitze werden die Aktionen allmählich langsamer und der Angriffsgeist läßt nach. Demgegenüber taut Heddesheim jedoch immer stärker auf und bedroht oftmals das Sandhofer Tor. Zwei Vorstöße von Heddesheim ergeben sehr brenzliche Situationen. Die zweite Ecke für Sandhofen geht mit Glück ins Aus. Eine Flanke des Heddesheimer Rechtsaußen Vierling kommt zum Linksaußen Kettner, aber der Ball wird im Uebereifer ins Aus gespielt. Nach einem kleinen Hin- und Herspiel vor dem Sandhofer Tor kommt der Ball schußgerecht zu dem Halbrechten Vierling, dieser fackelt nicht lange und schießt, unhaltbar für Wittemann, das Ausgleichstor. Mit 1:1 werden die Seiten gewechselt.

Bei Wiederanspiel kommt Sandhofen sofort gefährlich vors gegnerische Tor, aber Gallei ist immer der Retter in letzter Not. Auf der Gegenseite kann Schenkel nur mit Mühe zweimal Vorstöße des Linksaußen Kettner in Bedrängnis gerade noch zur Ecke abwehren. Die vierte Ecke für Sandhofen bringt Antes sehr schön zur Mitte. Das bereits fällige Tor wird jedoch von Körber, auf der Torlinie stehend, noch herausgeschlagen. Bis zum Schluß werden noch verschiedene Angriffe auf beiden Seiten vorgetragen, doch kann jede Partei ihr Heiligtum rein halten.

Heddesheim hat sich mit diesem Spiel sehr schön eingeführt. Der beste Mann war unbedingt Gallei sowie seine beiden Vordermänner Gärtner und Schmidt. Die Läuferreihe war in der Zerstörung sehr gut. Der Sturm spielte rassant. Aber vor dem Tor fehlte noch die nötige Energie. Bei Sandhofen gefiel vor allem Wittemann sowie Bayer als Turm in der Schlacht und nach ihm waren Schenkel und Müller die besten Leute.

Ilvesheim in Neulußheim hoch geschlagen

Olympia Neulußheim — Alemannia Ilvesheim 6:1 (3:1)

Als erster Gegner um die heißbegehrten Punkte in der diesjährigen Spielsaison hatten die Neulußheimer Fußballer „Alemania" Ilvesheim zu Gast. Vorher traten sich die unteren Mannschaften gegenüber. Dieses Spiel konnte die Neulußheimer 2. Mannschaft mit 3:2 (1:1) für sich entscheiden. Ein gutes Vorzeichen für die 1. Mannschaft.

Dann stieg ein rassiger und schöner Kampf. Ilvesheim hatte Anspiel. Auf und ab ging der Ball, ohne daß man vorerst die stärkere Mannschaft unterscheiden konnte. Auf beiden Seiten gab es gefährliche Momente. Der Mittelläufer von Neulußheim, Dörmann, gab gut durch, und im Gedränge vor dem Ilvesheimer Tor schoß Fuchs ein. 1:0 für Neulußheim. Zu kurz war dieses Freude. Ilvesheim ging gleich nach Anspiel vor und konnte eine Minut später in der 10. Minute ausgleichen. In der 15. Minute erreichte Neulußheim wiederum durch einen Strafstoß, den der Linksaußen Ballreich aus 30 Meter unhaltbar, ja unerwartet, ins Netz placierte, die Führung. Obwohl sich der Gast verzweifelt wehrte, konnte er gegen das bessere Zusammenspiel seines Gastgebers nicht aufkommen. Schlag auf Schlag folgten die Angriffe. Wiederum gab Dörmann vor an Fuchs, dieser lenkte weiter und Mittelstürmer Zahs schoß unerwartet ein. Verzweifelt versuchten die Alemannen das Resultat noch vor Halbzeit zu verbessern. Aber die Hintermannschaft von Neulußheim stand eisern. Und wurde auch die Verteidigung mal geschlagen, dann fing der Tormann Langlotz alles ab. Die Angriffe wechselten ab. Nochmals ein Tor von Neulußheim, welches aber der Schiedsrichter nicht gab. Ballreich setzte dann einen Eckball schön vor den Kasten, wo Fuchs im Gedränge ins Netz köpft. Mit dem Stande 3:1 für Neulußheim ging man in Halbzeit. Gleich nach Freigabe des Balles in der zweiten Hälfte glaubte man, daß sich der Gast zusammengefunden hätte. Hauptsächlich fiel das nun flache Zusammenspiel auf. Für die Einheimischen wurde es heiß. Nur der Hintermannschaft und nicht zuletzt dem Tormann Langlotz ist es zu danken, daß diese kurze Krise für Neulußheim keinen Nachteil brachte. Ein Zusammenspiel, wie es die Olympianer in der ersten Spielhälfte zeigten, kam nicht mehr in Fluß. Die Spieler lieferten Einzelkämpfe, welche aber zum großen Teil nichts einbringen konnten. Mittelstürmer Zahs aber schoß noch ein viertes Tor. Langsam kamen auch die Neulußheimer wieder auf. Verzweifelt kämpfte der Gast, aber leider ohne jeglichen Erfolg. Ihm fehlte der glückliche Torschütze. Dagegen mußte er sich noch zweimal geschlagen geben. Trotzdem, daß er seine ganze Kraft einsetzte, konnte er das Resultat 6:1 nicht mehr verbessern.

Dieses Spiel hat gezeigt, daß die Olympianer noch auf der alten Stufe stehen. Ja, man kann sagen, daß in ihrer Technik eine gewaltige Besserung eingetreten ist. Nur muß noch das Zuspiel, welches ihnen manchen Durchbruch zunichte machte, verbessert werden. Im großen und ganzen arbeitet die Mannschaft schön zusammen. Dörmann als Mittelläufer leitete ein überlegtes Aufbauspiel und gab einen guten Mittelläufer ab. Hinten deckten Gentner und Langlotz hervorragend. Besonders eingreifend und abwehrend war Gentner. Auch der Torhüter Langlotz gab sein Bestes. Der Sturm arbeitete schön zusammen, nur darf das Wechseln und die flinke Balladgabe nicht gar zu oft vergessen werden.

Ilvesheim dagegen hatte einen recht schwarzen Tag. Es enttäuschte vollkommen. Hauptsächlich fehlte es hinten an der nötigen Abwehr. Auch der Sturm fand sich nicht zusammen.

Kerwespiel in Schwetzingen

SV Schwetzingen — Olympia Frankfurt 6:4 (1:3)

Als „Kerwegast" hatte der Sportverein Schwetzingen mit der Verpflichtung von der Olympia Frankfurt keinen schlechten Griff getan. Die Gästemannschaft entpuppte sich als eine gut zusamm[illegible]elte Elf, die besonders in der Verteidig[illegible] Läuferreihe gute Leute stehen ha.te. Gut u[illegible]ständig setzten sie immer mit Erfolg ihre beiden Flügel ein. Besonders die Läuferreihe war den Einheimischen stark überlegen. In der 15. Minute konnten sie den ersten Erfolg buchen, nachdem der Schwetzinger Torhüter allzu früh das Gehäuse verlassen hatte. Kurze Zeit danach brachte ein Nachschuß den Gästen den zweiten Erfolg. Die Einheimischen hatten mit einem Händeelfmeter Gelegenheit, ein Tor aufzuholen, doch der Schuß war nicht placiert genug und wurde glänzend gemeistert. Im weiteren Verlauf erzielten die Gäste durch Foulelfmeter sogar ein drittes Tor. Auf der anderen Seite wurde ebenfalls durch Handelfmeter ein Tor aufgeholt.

Nach dem Wechsel gingen die Einheimischen mehr aus sich heraus. Wiederum war es ein Foulelfmeter, der das zweite Tor für die Einheimischen brachte. In ganz kurzen Abständen erzielten die Hiesigen den Ausgleich und kurze Zeit danach den Führungstreffer, der wiederum durch Elfmeterstrafstoß erfolgte. In der 30. Minute der zweiten Halbzeit kamen die Gäste aber wiederum zum Ausgleich. In der 38. Minute waren die Einheimischen weiter erfolgreich und fast mit dem Abpfiff stellten sie den 6:4-Sieg sicher.

Wie bereits erwähnt, waren die Gäste den Einheimischen in der ersten Halbzeit technisch und körperlich überlegen, wobei die Mannschaft keinen schwachen Punkt aufzuweisen hatte. In der zweiten Halbzeit drehte sich das Bild und man sah von den Einheimischen ein besseres Zusammenspiel. Vor allen Dingen war die Läuferreihe im Aufbau sehr erfolgreich. Der Sturm zeigte nach der Umstellung mehr Geschlossenheit und erzielte erst dann die vielen Treffer. Der Schiedsrichter war nicht ganz sattelfest.

Anschließend wurden in kameradschaftlicher Weise mit den Gästen einige vergnügte Stunden verbracht.

Rokü.

Badens Fußballelf gegen Mittelrhein

Der Gau Baden hat seine Fußball-Mannschaft, die am 15. September im Mannheimer Stadion gegen den Gau Mittelrhein antreten soll, bereits aufgestellt. Die Elf ist als recht spielstark zu bezeichnen, wenn auch Siffling in ihr keinen Platz finden konnte, da er wegen des am gleichen Tage in Breslau stattfindenden Länderspiels gegen Polen nicht zur Verfügung steht. Die Mannschaft steht im einzelnen wie folgt:

Müller (Freiburger FC)

Jmmel (Karlsruher FV) — Gramlich (FC 08 Villingen)

Heermann (SV Waldhof) — Kamenzin (VfR Mannh.) — Fritsch (Amic. Viernh.)

Fischer (1. FC Pforzheim) — Damminger (Karlsruher FV) — Langenbein (VfR Mannheim) — Pennig (SV Waldh.) — Striebinger (VfR Mannheim)

FV 09 Weinheim — ASV Ludwigshafen 1:2 (0:0)

Wenn der Weinheimer Fußballverein am Samstag auch verlor, so bedeutet die knappe Niederlage eine Enttäuschung, die man nicht zu schwer nehmen darf. Anscheinend hatte man den Gegner unterschätzt. Die Ludwigshafener griffen vom Anspiel weg forsch an, ohne daß zunächst die Sache allzu gefährlich aussah. Doch gerade in der unverschnörkelten Anlage der Vorstöße lag die Gefahr. So war die Elf eine Zeitlang tonangebend. Mitte der ersten Halbzeit hätten die Weinheimer sehr wohl das Spiel an sich reißen können — und müssen, dann wäre das Ergebnis anders ausgefallen.

Ein Elfmeter, den ein Verteidiger durch Handabwehr bei einem Kopfball verwirkte, setzte Pfennig I. flach in die Maschen. Noch hatte Weinheim, jetzt etwas mehr überlegen, Gelegenheit, den Ablauf des Spielgeschehens zu bestimmen. Aber der wiederum ohne Zusammenhang im Sturm kämpfenden Elf entglitten die Zügel. Immer waren die Angriffe des ASV planvoller im Aufbau. Dies vor allem deswegen, weil Freistellen und Zuspiel ausgeprägter waren.

Den Ausgleich erzielte Beck auf Vorlage des Mittelläufers Leutner. Dann bekamen die Gäste einen Strafstoß zugesprochen. Der Ersatzmann Bonn, der sich rechts in der Verteidigung sehr gut schlug, trat ihn unhaltbar an der ungeschickt aufgebauten Mauer vorbei. Unverdrossen kämpfte Weinheim um eine Wendung. Dieser Schlußkampf konnte sich sehen lassen. Einige Derbheiten in den Reihen von 09 waren wohl dem überhasteten Einsatz zuzuschreiben. Ludwigshafen hat verdient gewonnen.

Weinheim machte immer noch nicht einen fertigen Eindruck. Hoffen wir auf ein besseres Einsetzen, eine überlegtere Spielanlage in den am nächsten Sonntag mit dem Spiel gegen Wiesloch (in Weinheim) beginnenden Punktekämpfen. Endlich einmal muß es in der Mannschaft auch wieder klappen. Wir wissen, daß in der Mannschaft mehr steckt. Mängel müssen dann aber rücksichtslos durch konsequenten Umbau der Aufstellung in den schwachen Punkten ausgemerzt werden. Auf Einzelkritik sei verzichtet.

Der ASV Ludwigshafen nennt ein flüssiges Spiel sein eigen. Diese Leute verstehen sich. Wir sind gespannt, wie sich der Klub in den Spielen der pfälzischen Bezirksklasse hält. — Schiedsrichter Albrecht (08 Mannheim) leitete vorzüglich.

Kurz und neu!

Deutschlands National-Mannschaft war von allen Fußball-Ländermannschaften, die in Holland gespielt haben, die zugkräftigste, so geht es aus dem Jahresbericht des Niederländischen Fußballverbandes hervor. 35 000 Gulden wurden beim Deutschland-Holland-Spiel im Olympischen Stadion zu Amsterdam als höchster Reinertrag erzielt. Holland-England brachte nur 22 000 Gulden.

*

Eine holländische Handball-Auswahlelf spielte in Salzburg und wurde von einer starken Tiroler [illegible]desvertretung mit 17:5 (9:1) hoch geschlagen.

MARCHIVUM

Reichsoffene leichtathletische Wettkämpfe des Turnvereins 1846

Hervorragende Leistungen / Büttner (Plankstadt) wirft 62,03 Mtr. Speer / Frau Schröder (Mundenheim) wirft 40,53 Mtr. Diskus / Greulich (TV 1846) sicherer 40-Meter-Hammerwerfer / TV 46, TFC Ludwigshafen und MTG-Frauen gewinnen die Ehrenpreise

Zur Feier des 25jährigen Bestehens hatte die Leichtathletikabteilung des Turnverein 1846 Mannheim reichsoffene leichtathletische Wettkämpfe ausgeschrieben, die ein über alle Erwartungen gutes Meldeergebnis erfuhren. Mehr als 200 Wettkämpfer und Frauen waren aus ganz Süddeutschland herbeigeeilt, um auf Aschenbahn und Rasen ihre Kräfte zu messen. Der Veranstalter hatte alle Vorkehrungen getroffen, um glatte Abwicklung und gute Leistungen zu gewährleisten. Schönstes Sommerwetter schuf die Voraussetzungen zu gutem Gelingen, das dann auch in der Tat erreicht wurde und die ganze Veranstaltung zu einer wertvollen Bereicherung des Mannheimer Sportlebens machte, so daß zu wünschen ist, diese Kämpfe mögen jährlich wiederholt werden. Die Leute im Luisenpark haben wirklich das Zeug, etwas aufzuziehen, was der Leichtathletik neue Freunde werben kann. Wenn gestern der durchschlagende Zuschauererfolg ausblieb, so ist das um so mehr Grund, den einmal beschrittenen Weg unverdrossen weiter zu beschreiten mit dem Ziele den Körper für den täglichen Kampf zu stärken. Was auch der Vereinsführer Thum in der Begrüßung der Kämpfer am Nachmittag zum Ausdruck brachte. Unterstrichen wurde die Bedeutung der Kämpfe weiter durch die Anwesenheit des Bezirksbeauftragten, Obersturmführer Körbel, der gleichzeitig SA-Gruppenführer Luyken amtlich vertrat.

Die Vorkämpfe am Vormittag

Zahlreiche Vorkämpfe sorgten bereits am Vormittag für richtige Kampfstimmung. Hier war es auch, wo Büttner (Plankstadt) im Speerwerfen zum ersten Male die 60-Meter-Marke überwarf und mit einem fabelhaften Wurfe 62.03 Meter erreichte, eine Weite, die er am Nachmittag nicht mehr verbessern konnte. Kullmann (Karlsruhe) war leider erkrankt, sonst hätte man hier einen erbitterten Kampf um den Sieg erleben können, so blieb Büttner klar in Führung. G. Abel (VfL) erkämpfte sich am Nachmittag mit 55.40 noch den dritten Platz. Neben dem Kugelstoßen und Stabhochsprung wurde am Vormittag nur noch der 1500-Meter-Lauf entschieden. Unter sechszehn Läufern lieferten sich vom Start weg unsere Mannheimer Abel, Lauser, Lang, der Kaiserslauterner Hager, Miltenberger (1. FC Nürnberg) und Hutzel vom TV Sindelfingen einen erbitterten Kampf, den erst auf der Zielgeraden Abel für sich entscheiden konnte. Lauser (MTG) vermochte noch Lang (VfL) hinter sich zu lassen. Die Zeit des Siegers mit 4:06.2 Minuten ist ausgezeichnet. In den Kurzstreckenvorläufen setzten sich teilweise ganz überlegen die Sprinter des Veranstalters durch, die Ueberraschung dabei war, daß auch Rehb im 100-Meter-Lauf startete. Bei den Hürdenläufern entpuppte sich bereits im Vorlauf Thorn (TV 46 Heidelberg) als ein hervorragender Hürdenspezialist. Er gewann die Entscheidung des Nachmittags in der guten Zeit von 57.6 Sek. Wiedermann (TV 46) hatte unglücklicherweise Außenbahn gezogen, was ihm alle Lust zum Kämpfen nahm.

Die Entscheidungskämpfe am Nachmittag

Mit der Entscheidung des 400-Meter-Hürden-Laufes wurde der Nachmittag eingeleitet. Die Zuschauer hatten sich zahlreicher eingefunden, sie wurden zu Beginn des nachmittaglichen Teiles von der stattlichen Zahl der Kämpfer mit dem deutschen Gruß begrüßt. Und dann folgten Schlag auf Schlag die Entscheidungen in den Läufen und Staffeln, während sich im Innenraum die Anhänger der technischen Uebungen um den Sieg mühten. Dabei warf Frau Schröder (Mundenheim), die ehemalige deutsche Kugelstoßmeisterin, die Diskusscheibe über 40 Meter. Diese Leistung spornte unsere Mannheimer Mädel mächtig an und Egger (VfR) konnte mit 37.75 Mtr. den zweiten Platz erkämpfen und neue badische Bestleistung erreichen. Auch bei den Männern erreichte Allgeier, der Südwestgaumeister (TG Worms), 41.08 Mtr. Schmidt (Karlsruhe) blieb knapp unter vierzig. Im Hammerwerfen hat nun auch Greulich unter die 40-Meter-Leute geworfen. Bereits im Vorkampf kam er auf 42.54 Mtr. und beendete damit denselben als Sieger. In der Entscheidung jedoch gelang Marzluff (Polizei Heidelberg) ein prächtiger Wurf, der ihm mit 43.15 den Sieg brachte. Zorn (Heilbronn) und Küfner (1. FC Nürnberg) enttäuschten stark. In den Sprüngen zeigte es sich, daß zur Zeit die MTG in Mannheim am stärksten ist, nicht nur daß Mannheim im Weitsprung die ersten zwei Sieger stellte, war man auch unter den ersten drei im Hochsprung der Männer und Frauen vertreten. Bei den Frauen war die badische Gaumeisterin König (Karlsruhe) nicht zu schlagen und den Hochsprung der Männer holte sich Simon (Pforzheim) mit 1.80 m.

Die Läuferinnen des Veranstalters hingegen schienen die Sommerferien noch nicht überwunden zu haben und kamen nicht auf ihre sonstigen Leistungen, was schließlich auch den Sieg in der 4×100-Meter-Staffel kostete. Unter den Gästen stellte sich die badische Gaumeisterin Seitz (Karlsruhe) in einer blendenden Form vor und gewann den 100-Meter- wie den Hürden-Lauf. Stattliche Felder brachten dann noch die beiden 800-Meter-Läufe und die lange Strecke. Die Sieger konnten nur erst nach härtestem Brust-Kampf das Zielband zerreißen. In den Sprintstrecken (offen) gab es jedoch nur einen Mann von Klasse, das war Keller (TV 1846), seine Siege standen nie in Frage. In der gesamten Veranstaltung, die erstklassig war, fiel nur der 400-Meter-Lauf etwas ab, von acht Meldungen wurden nur zwei erfüllt. Unerschrocken stellte sich Ullrich (Tb Ottenau) Rehb zum aussichtslosen Rennen. Schließlich konnte der Veranstalter noch zwei schöne Staffelsiege erringen. 4×100 Meter und 4×400 Meter lief er unangefochten nach Hause. Die in der 4×400-Meter-Staffel erreichte Zeit von 3:30.1 Min. stellt badische Jahresbestleistung dar. Damit wurde dem Veranstalter ein schöner Lohn für die viele uneigennützige Arbeit zuteil. Die Zuschauer gingen stets dankbar mit und ließen es nie an kräftigen Beifallsstürmen und Anfeuerrufen fehlen. ral.

Ergebnisse

Männer:

1500-Meter-Lauf: 1. Abel (VfL) 4:06.2 Min.; 2. Lauser (MTG) 4:08.0; 3. Lang (VfL) 4:10.0. — **Stabhochsprung:** 1. Benk (TV Brühl) 3.20 Mtr.; 2. Ebret (TVG Ludwigshafen) 3.20; 3. Köhler (TV 1846 Heidelberg) 3.20. — **Dreikampf (über 40 Jahre):** 1. Kunz (TV 1846 Mhm.) 64 Pkt.; 2. Bäurle (TV 1846 Mhm.) 60.5; 3. Rau (TV 1846 Mhm.) 57.5. — **Dreikampf (32—40 Jahre):** 1. Emrich (TG Worms) 1729.80 Pkt.; 2. Schramm (Tb Germania) 1608.60; 3. Riedle (TuSpG Darmstadt) 1468.59. — **400-Meter-Hürden:** 1. Thorn (TV 1846 Heidelberg) 57.6 Sek.; 2. Bolch (SV 96 Heilbronn) 57.8; 3. Ruck (JG SV Ffm.) 58.1. — **100-Meter-Lauf (offen):** 1. Keller (TV 1846 Mhm.) 11.1 Sek.; 2. Rehb (TV 1846 Mhm.) 11.2; 3. Hauerwas (Eintracht Ffm.) 11.5. — **200-Meter-Lauf (Kl. II):** 1. Herrwerth (TV 1846 Mhm.) 23.3 Sek.; 2. Jäg (SV 96 Heilbronn) 23.5; 3. Höchter (MTG) 23.7. — **Hochsprung:** 1. Simon (MC Pforzheim) 1.80 Mtr.; 2. Brodbeck (96 Heilbronn) 1.75; 3. Jung R. (MTG) 1.70. — **400-Meter-Lauf:** 1. Rehb (TV 1846 Mhm.) 52.5 Sek.; 2. Ullrich (Tb Ottenau) 53.8. — **4×100-Meter-Staffel (Kl. II):** 1. TFC Ludwigshafen 45.7 Sek.; 2. Eintracht Ffm. 45.9; 3. TV Mhm. 1846 II 45.9. — **800-Meter-Lauf (offen):** 1. Hein (TG 78 Heidelberg) 2:00.5 Min.; 2. Guldner Emil (TV 1846) 2:00.6; 3. Lauser (MTG) 2:02.1. — **800-Meter-Lauf (Kl. II):** 1. Scheibds (FV Frankenthal) 2:04.2 Min.; 2. Hardt (Phönix Karlsruhe) 2:07.2; 3. Plitt (Tb Germania Mhm.) 2:07.2. — **Hammerwerfen:** 1. Marzluff (Polizei SV Heidelberg) 43.15 Mtr.; 2. Greulich (TV 1846 Mhm.) 42.54; 3. Zorn (Heilbronn 96) 42.17. — **200-Meter-Lauf (offen):** 1. Keller (TV 1846 Mhm.) 22.7 Sek.; 2. Brodbeck (Heilbronn 96) 23.7; 3. Appel (TSG Lhafen.) 23.8. — **Weitsprung:** 1. Hasenfuß (MTG) 6.58 Mtr.; 2. R. Jung (MTG) 6.52; 3. Leckron (MTV Lhafen.) 6.39. — **Speerwerfen:** 1. Büttner (Tb Plankstadt) 62.03 Mtr.; 2. Dr. Ebner (Eintracht Ffm.) 57.80; 3. Abel Georg (VfL Neckarau) 55.40. — **4×100-Meter-Staffel (offen):** 1. TV 1846 Mhm. 44.1 Sek.; 2. Post Mhm. 44.4; 3. Eintracht Ffm. 44.8. — **Diskuswerfen:** 1. Allgeier (TG Worms) 41.08 Mtr.; 2. Schmidt (MTV Karlsruhe) 39.75; 3. Georg Abel (VfL Neckarau) 36.78. — **5000-Meter-Lauf (offen):** 1. Hutzel (Sindelfingen) 16:32.2 Min.; 2. Schwarz (MC Pforzheim) 16:32.9; 3. Zimmermann (TV 1846 Neustadt) 16:54.7. — **Kugelstoßen:** 1. Greulich (TV 1846 Mhm.) 12.55 Mtr.; 2. Marzluff (Pol. Heidelberg) 11.90; 3. Treiber (MTG) 11.70. — **4×400-Meter-Staffel (offen):** 1. TV 1846 Mhm. 3:30.1 Min.; 2. 96 Heilbronn 3:36.5. — **Schwedenstaffel (Kl. II):** 1. MTG 2:06 Min.; 2. Eintracht Ffm. 2:06.1; 3. TV 1846 Mhm. 2:08.0.

Frauen:

4×100-Meter-Staffel: 1. MTG 52.5 Sek.; 2. TV 1846 Mhm. 1 52.8; 3. TuSpG Darmstadt 55.0. — **Diskuswerfen:** 1. Frau Schröder (TV Mundenheim) 40.53 Mtr.; 1. Egger (VfR Mhm.) 37.75; 3. B. Bäurle (TV Mhm.) 32.32. — **100-Meter-Lauf:** 1. Seitz (Phönix Karlsruhe) 12.8 Sek.; 2. Möller (TV Frankenthal) 13.0; 3. Wendel (TV 1846 Mhm.) 13.2. — **Hochsprung:** 1. König (MTV Krude.) 1.48 Mtr.; 2. Neumann (MTG) 1.40; 3. Förster (VfR Mhm.) 1.40. — **80×Meter-Hürden:** 1. Seitz (Phönix Krude.) 13.6 Sek.; 2. Neumann (MTG) 13.9; 3. Krafft (TV 1846 Mhm.) 14.0.

Mannheims Handball-Vertretung unterliegt in Weinheim

Städtespiel Weinheim — Mannheim 9:8 (4:4)

Auf dem Waldspielplatz in Weinheim brachte das Spiel am „Tag des deutschen Handballs" der Weinheimer Städteelf gegen die Städtevertretung von Mannheim einen knappen Sieg, der verdient war und doch nicht ganz überzeugend gelandet wurde. Die große Hitze drückte auf die Leistungsentfaltung hüben wie drüben. Insofern hätte das Ergebnis etwas höher noch für Weinheim ausfallen können, als zum Schluß zwei unklare Schiedsrichterentscheidungen von Einfluß waren. Während Münkel (Ostersheim), der anfangs sehr sicher leitete, einen Torwurf unter die Latte für Weinheim nicht gab, erkannte er den Gästen einen Wurf an den Pfosten als Treffer (Nr. 8) zu.

Im ganzen konnte keine Mannschaft richtig befriedigen. Die Weinheimer fanden sich in der ersten Halbzeit, in der Stöhr auf halblinks zuerst ein großes Spiel lieferte, besser zusammen. Nachher ging die Einheitlichkeit verloren. Das wurde allerdings dann durch Einzelleistungen ausgeglichen. Bei den Mannheimern wurden die für ihr Privatspiel in Magdeburg freigegebenen Waldhofspieler sehr vermißt. Trotzdem klappte es ganz gut im Sturm, der sich durch wendiges Durchspiel sowie durch Flanken- und Platzwechsel auf den Flügeln sehr oft durchsetzte. Die Verteidigung wehrte sehr massiv. Auch die Weinheimer Tordeckung war davon nicht frei. So gab es auf beiden Seiten vor den Toren Halen und Strafstöße noch und noch, eine Erscheinung, die sich ja im Handballspiel in letzter Zeit vielfach unangenehm bemerkbar macht und einmal mit Handball-Rugby von einem Kenner bezeichnet worden ist.

Die Waage der Trefferfolge neigte sich stets hin und her. Mehr als einen Treffer Vorsprung konnte keine Elf erzwingen, abgesehen kurz vor Schluß, wo es die einheimische Mannschaft auf 9:7 gebracht hatte.

Mannheim ging durch seinen Rechtsaußen, Weber, (46) mit Strafwurf in Führung. Den Ausgleich erzielte Heiseck (Jahn) durch hohen Wurf. Stöhr verwandelte flach eine Vorlage von Schwöbel. Unmittelbar darnach erzielte Morgen (VfR) nach Alleingang den Ausgleich. Auf Strafecke brachte Stöhr die Weinheimer in Führung. Der Halbrechte Grummer (46) markierte den Gleichstand. Eine saubere Vorlage Stöhrs (62) warf Heiseck (Jahn) unhaltbar über die Linie. Morgen stellte das 4:4 bei der Pause her.

Nach Wiederbeginn drehte Mannheim zunächst auf. Der Halblinke Futterknecht (MTG) gab Mannheim wieder die Führung. Etzel (62) lief links durch und warf den fünften Treffer. Ein Alleingang von Heiseck brachte Weinheim wieder zum Vorsprung. Dann verwandelte Morgen einen Strafwurf. Den nächsten Strafwurf verwerfete Futterknecht. Dann gelang dem Weinheimer Mittelläufer Schwöbel aus dem Hinterhalt der Ausgleich 7:7. Nummer 8 und 9 erzielten Etzel und Heiseck (Strafwurf). Dann fiel der sehr umstrittene letzte Mannheimer Treffer durch den Halblinken Futterknecht.

Mannheim hatte seinen stärksten Mannschaftsteil im Angriff. Die Mannschaft hatte einige Aenderungen erfahren. Schaarschmidt war nicht dabei. Grumer stand halbrechts und Morgen war Mittelstürmer. Isemann (MTG) war Linksaußen und Schober (MTG) rechter Läufer. Am besten im Sturm konnten Morgen und Futterknecht gefallen. Hauß (Jahn Neckarau) erfüllte als Mittelläufer nicht ganz die Erwartungen. In der Verteidigung war Sornberger zäh und etwas besser als sein Klubkamerad Busch (VfR).

In der Weinheimer Städteelf brachte Heiseck wieder einige harte Würfe an. Rothermel konnte auf Linksaußen seine Leistung gegen die Kurfistenelf vor acht Wochen nicht voll erreichen. Erbsenbächer (Jahn) fiel als Rechtsaußen ab. In der Läuferreihe hatte Schwöbel, der mit einer Verletzung an der rechten Hand angetreten war, keinen besonderen Tag. Sprenger (62) hielt sich ausgezeichnet. Meierhöfer (Jahn) war nicht ganz in Form. Ausgezeichnet hielt der Torwart Beutel (Jahn) manchen schweren Ball, oft verdienten Beifall dafür erntend. kö.

Zweites Jubiläumsspiel in Käfertal

SC Käfertal — FV Frankenthal 4:3 (2:1)

Das unserer heutigen Sportgeneration eigene „Ich will" scheint sich auch bei der Elf des SC Käfertal vorbildlich eingefleischt zu haben. Nach ihrem vorsonntäglichen Jubiläumssieg gegen Viernheim konnten die Blau-Weißen auch am gestrigen Sonntag im Rahmen ihrer Jubiläums-Freundschaftsspiele den in der Gauligatabelle günstig stehenden FV Frankenthal mit einem 4:3 geschlagen nach Hause schicken. Bei der herrschenden Hochsommerhitze fanden immerhin etliche hundert Fußballanhänger den Weg zum Fußballplatz, wo sich die Vorstädter wieder einmal mehr einen schönen, an spannenden Momenten reichen Kampf gegen die Pfälzer Gäste leisteten. Wenn der Sturm auch gestern nicht gerade seinen besten Tag zu haben schien (er verschoß manche schöne Gelegenheit), so war er doch seinen Gegnern hinsichtlich Kampfgeist und Kombination zum Teil überlegen. Die Läuferreihe, sowie das Schlußtrio der Gastgeber dagegen befriedigend, so daß sich der Sieg letzten Endes erklären läßt. Bei den Pfälzern dagegen sah man als einzige gefährliche Waffe den rechten Sturmflügel, während die Hintermannschaft nicht ganz sattelfest zu sein schien.

Das im allgemeinen flott durchgeführte Spiel sah zunächst imponierend schnelle Angriffe Käfertals. Bereits in der fünften Minute konnte der erste Treffer durch einen von der linken Flanke zu Kilian gegebenen Ball durch Kopftor erzielt werden. Während sich alsdann die Käfertaler vorwiegend überlegen zeigten, wurden gegnerische Angriffe im Keime erstickt. Nicht lange dauert es und schon konnte Käfertal durch seinen Halblinken Fuchs zum 2:0 einsenden. Die bis dahin zerfahren spielenden Frankenthaler fanden sich dann besser. Erst nach längerem, erbittertem Kampf verwandelte der Frankenthaler Mittelstürmer einen ihm von der linken Flanke zugespielten Ball aus 25 Meter Entfernung mit gutplaciertem Schuß zum 2:1, mit dem auch die Seiten gewechselt wurden.

Nach Wiederbeginn gab es zunächst verteiltes Spiel. Die Gäste drängen auf den Ausgleich. Eine Frankenthal gegebene Ecke wird schön hereingegeben und schon lautet das Resultat durch den Frankenthaler Rechtsaußen 2:2. Das war das Signal für Käfertal zum „Aufdrehen". Gleich nach dem Anspiel konnte sich Fuchs schön durchspielen und nach einem Bombenschuß lautet der Stand 3:2 für Käfertal. Es zeigt sich eine deutliche Ueberlegenheit der Platzherren bei schönem Zusammenspiel und wiederholt ist nur die Latte die letzte Rettung der Frankenthaler. Nachdem sich die Käfertaler Stürmer einige Schnitzer durch Verschießen leisteten, gelang den Pfälzern ein plötzlicher Vorstoß, der durch den Halbrechten den 3:3-Ausgleich brachte. Mit stürmischen Angriffen setzten die Platzherren zum Endspurt an. Ein im Frankenthaler Strafraum begangenes Foul mußte der Pfeifgewaltige mit einem 11-Meterball ahnden, den Fuchs kurz vor Schluß auch noch glücklich verwandeln konnte. Eckenverhältnis 7:5 für Käfertal. Schiedsrichter Brust (VfR Mannheim) amtierte zufriedenstellend. ren.

Ausklang in Iffezheim

Ebro gewinnt den „Preis der Stadt Baden-Baden"

Von herrlichem Sommerwetter begünstigt, nahm auch der Schlußtag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden einen sportlich ausgezeichneten Verlauf. Die Tribünen und auch der gegenüber liegende Kapellenberg, wo sich die Einheimischen zu mehreren Tausenden zusammengefunden hatten, zeigten ein festliches Bild. In der Club-Loge bemerkte man neben den zahlreich versammelten Rennsportleitern auch als prominenten Gast den König Alfons von Spanien. Im Mittelpunkt des Schlußrenntages stand der „Preis der Stadt Baden-Baden" über 2100 Meter. Die Prüfung war mit 8300 Mark dotiert und wurde von sieben Pferden bestritten. Als Favorit startete Ebro vom Stall Haniel. Der Oleander-Sohn rechtfertigte dann auch ganz das in ihn gesetzte Vertrauen und gewann sicher mit dreiviertel Länge gegen Ricardo sowie Valpareiso und Manzanares.

Beim Hochschnellen der Bänder sah man Valpareiso an der Spitze vor Ebro, Ricardo und Ausonius, der sich ausgangs des Iffezheimer Bogens hinter Valpareiso auf den zweiten Platz legte. Durch die Gegenseite führte weiterhin Valpareiso vor Ausonius, Ebro, Ricardo und Manzanares. So ging es durch den Rastatter Bogen in die Gerade, wo Ausonius als erster geschlagen zurückfiel. Bis zur Distanz behauptete sich die Graditzer Valpareiso, die aber zum Schluß dem Speed von Ebro erlag und schließlich auch Ricardo noch vorbeilassen und das zweite Geld überlassen mußte. Herr Haniel, der Präsident des Internationalen Klubs, konnte die Glückwünsche der zahlreichen Turfleute entgegennehmen.

Der Hengst hatte im gleichen Rennen des Vorjahres, das von Grandseigneur gewonnen worden war, den vierten Platz belegt. Der Sieger des Vorjahres, Grandseigneur, wurde im vorausgegangenen Heidelberger Ausgleich vom Schicksal ereilt. Der vierjährige Hengst mußte wegen Fesselbruchs erschossen werden.

Ebro erreichte eine Zeit von 2:15.8 Minuten, war damit also ganze sieben Sekunden besser, als Grandseigneur im Vorjahr.

Die Ergebnisse der Rennen

1. Damen-Preis. 3500 RM. 1800 Meter: 1. Novalis (Am. Schlaefke); 2. Dark Stone; 3. Tantris; ferner Immersort, Adagio, Barcelona, Horus, Tortus. Tot.: 25, 14, 15, 13:10.

2. Badener Meile. 5500 RM. 1600 Meter: 1. Andante (R. Schmidt); 2. Artischocke; 3. Enak; ferner Goldtaler. Tot.: 12, 13, 15:10.

3. Heidelberg-Ausgleich. 5500 RM. 2800 Meter. 1. Ammonius (R. Kriegelstein); 2. Vogelweid; 3. Origenes; ferner Airolo, Grandseigneur, Pontifex, On Top. Tot.: 43, 17, 15, 32:10.

4. Preis der Stadt Baden-Baden. 8300 RM. 2100 Meter: 1. Ebro (H. Zehmisch); 2. Ricardo; 3. Valparaiso; ferner Famasino, Manzanares, Ausonius, Prinzregent. Tot.: 22, 12, 20, 15:10.

5. Abschieds-Rennen. 3000 RM. 1400 Meter: 1. Mondsee (H. Schlegel); 2. Goal; 3. Teechen; ferner Talbot, Kohinor, Narrhalla, Humor, Monte Christo. Tot.: 57, 15, 16, 13:10.

6. Altes Badener Jagdrennen. 8000 RM. 5600 Meter: 1. Creolin (Peters); 2. Horos; 3. Laus; ferner Hyksos, Agnello, Steinbruch. Tot.: 26, 14, 14, 14:10.

Autofernfahrt Lüttich - Rom - Lüttich

Das genaue Schluß-Ergebnis

Wie vorauszusehen war, hat keiner der an der 4500-Kilometer-Fahrt Lüttich—Rom—Lüttich beteiligten Wagen diese gewaltige Strecke unter den schweren Bedingungen strafpunktfrei zurücklegen können. Hervorragend ist der dritte Platz von P. von Guilleaume/Frau L. Bahr mit einem 1640-ccm-Imperia-Adler. Das Gesamtergebnis zeigt folgendes Bild:

1. Trasenster/Breyre (Belgien), 3000-ccm-Bugatti und Lahaye/Quatresous (Frankreich), 5400-ccm-Renault, mit je 20 Strafpunkten; 3. P. v. Guilleaume/Frau L. Bahr (Deutschland), 1640-ccm-Imperia/Adler 40 P.; 4. Valkenberg/Havelange (Belgien), 1127-ccm-Triumph, Gudy/de Biolley (Belgien), 1800-ccm-Imperia, J. von Krohn/Hörmann (Deutschland), 1920-ccm-Opel, je 120 P.; 7. Real/Ramard (Frankreich), 4085-ccm-Renault, 150 P.; 8. von Orssich/von Aretin (Ungarn), 995-ccm-Adler, 220 P.; 9. C. von Guilleaume/Bog (Deutschland), 1920-ccm-Opel, 310 P.; 10. Legro/Angelvin (Frankreich), 2860-ccm-Panhard-Levassour, 1280 P.; 11. G. Macher/Constant (Deutschland/Belgien), 1088-ccm-DKW, 2120 P.

Klasse bis 1500 ccm: 1. Valkenberg/Havelange; 2. v. Orssich/Aretin; 3. Macher/Constant.

Internationaler Wanderpokal für Automobil-Clubs: 1. Nationaler Automobil-Club von Belgien 7 P.; 2. DDAC 11 P.; 3. Automobil-Club von Frankreich 12 P.

Damen-Preis: 1. Frau L. Bahr (Deutschland).

Cramm schlug Aeschlimann

In Genf begannen Mitte dieser Woche die Internationalen Tennismeisterschaften der Schweiz, an deren Kämpfen sich auch deutsche Spieler beteiligten. Mit von Cramm ist der Favorit gegeben. Der Deutsche gewann sein letztes Spiel gegen Aeschlimann (Schweiz) sicher 6:2, 6:1 und erreichte damit die Vorschlußrunde. Für die Ueberraschung sorgte Journu, der de Stefani 6:3, 8:6 ausschaltete. Göpfert mußte sich Manell mit 6:3, 4:6, 6:0 beugen. Das Endspiel scheint eine Angelegenheit von von Cramm und Ellmer zu werden. Im Männer-Doppel setzten sich von Cramm-Kleinschroth mit 6:2, 6:3 gegen Perrier/Henneberg im Viertelfinale durch. Neben ihnen erreichten de Stefani/Manell, Fisher/Aeschlimann und Stalios/Göpfert die Vorschlußrunde.

Hockey

TV 57 Sachsenhausen	— Eintr. Frankfurt	5:1
Stadt-SV Frankf.	— Rot-Weiß Frankfurt	3:2
TV 46 Mannheim	— Germ. Mannheim	3:4
VfR Mannheim	**— Blau-Weiß Speyer**	**3:0**

MARCHIVUM

Sportspiegel der Woche

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (8.)

Gau Südwest:
FV Saarbrücken — Wormatia Worms
FK Pirmasens — Union Niederrad
Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen
Opel Rüsselsheim — FSV Frankfurt
Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen

Gau Baden:
VfB Mühlburg — VfR Mannheim
Amicitia Viernheim — Karlsruher FV
1. FC Pforzheim — SV Waldhof
Freiburger FC — Germania Brötzingen
VfL Neckarau — Phönix Karlsruhe

Gau Württemberg:
SV Feuerbach — FV Zuffenhausen
Sportfreunde Eßlingen — VfB Stuttgart
Stuttgarter Kickers — 1. SSV Ulm
SpVg Cannstatt — Sportfreunde Stuttgart
Ulmer FV 94 — Stuttgarter SC

Gau Bayern:
FC 05 Schweinfurt — SpVg Fürth
ASV Nürnberg — Bayern München
1. FC Bayreuth — 1. FC Nürnberg
FC München — 1860 München
Wacker München — BC Augsburg

Spiele im Reich:
Meisterschaftsspiele der Gauliga (8.)
Städtekampf Berlin — Hamburg (8.)

Spiele im Ausland:
Länderspiel Jugoslawien — Tschechoslowakei in Belgrad (6.)
Englische Ligaspiele (7.)
Ruch Bismarckhütte — Schalke 04 (8.)
Mitropapokal-Endspiel Ferencvaros Budapest gegen Sparta Prag (8.)
Länderspiel Tschechoslowakei — Belgien in Prag (8.)
Länderspiel Finnland — Norwegen in Helsingfors (8.)

Handball

Auswahlspiel

in Mannheim: Baden — Mitte (8.)

Süddeutsche Meisterschaftsspiel (8.)

Gau Südwest:
TSV Herrnsheim — Polizei Darmstadt
SV 98 Darmstadt — TV Haßloch
FSV Frankfurt — ?
TV Friesenheim — SV Wiesbaden
VfR Kaiserslautern — Ingobertia St. Ingbert

Gau Baden:
Keine Spiele

Gau Württemberg:
TV Cannstatt — TV Altenstadt
Stuttgarter TV — Tgd Schwenningen
Tgd Stuttgart Tgd Eßlingen
Stuttgarter Kickers — Eßlinger TSV

Gau Bayern:
Spiele noch nicht bekannt!

Leichtathletik

Württemberg — Südwest in Heilbronn (8.)
Dreistädtekampf Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe (7.)
Staffellauf „Quer durch Mannheim" (8.)
Fünfklubkampf in Berlin (7./8.)
Norddeutschland — Dänemark in Hamburg (8.)
Länderkampf Schweden — Ungarn in Stockholm (7./8.)

Tennis

USA-Männereinzel-Meisterschaft in Forest-Hills (bis 7.)
Lido-Turnier in Venedig mit Deutschen (2.—8.)
Turnier in Dortmund (6.—8.)

Turnen

Städtekampf Mainz — München in Mainz (7.)
Deutschlandriege in Bad Nauheim (7.)

Schwimmen

Länderkampf Italien — Tschechoslowakei in Genaua (8.)

Ringen

Freistil-Europameisterschaften in Brüssel (5.—7.)

Motorsport

Ulster-Tourist-Trophy (7.)
Spanische Tourist-Trophy (7.—8.)
Großer Preis von Italien bei Monza (8.)
Motorradbahnrennen in Stettin (8.)
Großer Preis von Luzern für Motorräder (8.)

Nie wieder dick!

Durch Sorglosigkeit und bequemes Leben wird man stark und rundlich. Wenn Sie trotzdem schlank sein wollen, dann trinken Sie den wohlschmeckenden, bekömmlichen Dr. Richters Frühstückskräutertee. Mit der Schlankheit bewahren Sie sich auch Jugendfrische und Beweglichkeit im Alter. Packg. RM 1.80, extra 2.25 auch als „Drix"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur den echten

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Offene Stellen

Ehrl. brav. Mädchen

in allen Handarbeiten und im Kochen gut bewandert, sof. gesucht. Adresse unter Nr. 10 565 K in der Exped. dieses Blattes zu erfragen.

Suche an Stelle eines Mitarbeiters auf die Dauer von 8 Wochen einen **Ersatzmann**, der im Besitze ein. Führerscheines ist. Eisfabrik u. Bierverlag Arend, S 6, 33. (9100 K)

Verschiedenes

Ihre Wäsche Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim, Dreilachstraße. v. 14 Pfg. an. Rasenbleiche. Behandl. wie i. Hs. Bitte, Postkarte! (976")

Stellengesuche

Schafft Arbeit und Existenz!

für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.Z.F. Homann-Webau, Tattersallstraße 22, Telephon Nr. 424 14. — (17 522 K)

Zu vermieten

Billige **4-Zimm.-Wohnung** im Pfingstberggebiet auf 1. Oktbr. oder später zu vermieten. — Angebote unter Nr. 10 655 K an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Badezimm., Mansl., auf 1. Okt. zu vermieten. Eichelsheimerstraße 5, 2 Tr. rechts. Tel. 279 42. (41612 K)

1 Zimmer und kleine Küche sofort zu vermiet. Berger, Langst. 13 (9227 K)

Zwei **3-Zimmer-Wohnungen** Neubau, Bernlangstr. 8, m. Badez., Speise- u. Beleuk., auf 1. Okt. zu vm. O. Seeburger, Emil-Heckelstr. 28. (5643")

1 schönes Zimmer u. Küche, 2. Stock, zu vermieten. Adresse unt. 5616" im Verlag d. Bl.

Schöne, sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Balkon Loggia, ohne vis-à-vis, auf dem **Luzenberg** auf 1. Oktober 35 zu vermieten. Preis: 48.— RM. Zu erfragen unter Fernruf 592 86. (31 135 K)

3 Zimmer und Küche per 1. Okt. zu vermieten, 58.— RM. C 2, 21. (5638")

3 Zimmer und Küche, per 1. Okt. zu vermieten. Georg Maier, Seckenheimerstr. 19 (10 645 K)

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** m. Speisek. zu vermieten. Greulich, Meerfeldstraße 63. (5629")

Laden ohne Wohnung, zu verm. (Lebensm.), a. f. and. Branch. Näh. Seckenheimer Straße 43, 2. Stck. (5640")

Mietgesuche

Jg. Ehepaar m. eig. Geschäft, pktl. Zahl., sucht a. 1. 10. schöne abgeschl. **2-Zimmer-Wohnung m. Küche** evtl. Bad, nur Lindenhof. Angeb. unt. 5565" an den Verlag dies. Bl.

Laden mit 3 Zimmer und Küche in guter Lage gesucht. Tel. 263 42. (41 613 K)

Jung. Ehep. sucht auf 1. Oktober 35 **1 Zimmer** und Küche in gut. Hause. Offerten u. Nr. 5662" an den Verlag d. Bl. erb.

Paßbilder zum sof. Mitnehmen. Amateur-Arbeiten sofort gut und billig. Atelier Rohr, P 2, 2 Fernruf 26 668

2 Zimm., Küche m. Bad v. jg. Ehep. auf 1. 10. gesucht. Miete bis 55 RM. am liebst. Neck.-Ost. led. nicht Beding. Zuschrift. u. 782" an den Verl. d. B.

Großes **leeres Zimmer** sofort zu vermieten. P 6, 3, 3. Stock. (5637")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ehepaar sucht per sofort gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu mieten. Oststadt bevorzugt. — Angebote unter Nr. 10 648 K an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zimm. zu vermieten. F 7, 9, 2 Tr., r. (5668")

Freie Lage: Schön **möbl. Zimmer** sep. Eing., Tel., an H. zu vm. Friedrichsring U 6, 16 III (998")

Bhf.-N. 2 sehr gut möbl. Zimmer nebeneinanderlieg., el. L., heizb., evtl. Küchenben. auch einz. zu verm. Bismarckplatz 5, 3 Treppen. (5569")

P 4, 2, 1, rechts: schön möbliertes **Zimmer** sof. zu vermieten.

Schön möbl. **Zimmer** an berst. Herrn zu verm. Seckenheimer Straße 10, Riebel.

Nähe Schloß! Gutmöbl. Zimmer m. Bad u. fl. Wass. sofort zu vermieten. M 2, 15 b, Ohr. (5645")

N 3, 6, 2 Tr. r.: Ruh. gut möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch u. Bücherschrk. sofort zu vermieten. (5641")

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. U 5, 1, 3. Stck. r. (5642")

Zwei möblierte **Mans. Zimmer** el. L., an solid. H. per sof. zu verm. C 4, 18, 3 Trepp. (5569")

Ungestörtes, schön möbliert. Zimmer zu vermieten. R 2, 4/5, 4. Stock.

Verloren

Schlüsselbund verloren auf der Schafweide. Abzugeben bei Hechler, Schafweide Nr. 73 (5639")

Immobilien

Einfamilien-Haus 5 Zimm., Küche Kamm., Klosett u. Bad, preiswert zu verkaufen. Zu erf. Gartenst., Pfeiferweg 39. (31933 K)

Unterricht

Klavier-Unterr. n. bewährt. schnellfördernd. Methode Lilli Schlatter langj. Lehrerin an der Musikhochschule L 3, 1, Tel. 265 19. (11 739 K)

Nachhilfe Französisch, Latein u. Englisch, Beaufsichtig. der Hausaufgaben d. Philologen. Angebote u. Nr. 5714" an den Verlag d. Bl. erb.

Kaufgesuche

Herren-Anzüge Hosen Schuhe kauft A 1. u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Gold Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend R. Leiter, Qu 5, 15 (1n 581 K)

Getragene Herrenanzüge und Schuhe kauft: Abler, G 2, 21. (10 578 K)

Alte Schallplatten kauft per Stück 10 Pfg. Musikhaus O 7, 13 (5567")

Zu verkaufen

Schreibmasch. f. Büro u. Reise, neu, v. 160 ℳ an Gebrauchte sb. bill. Gehr, C 1, 17. (31 341 K)

Gbr. oval. Ausziehtisch nßb. pol. bill. Ausziehtisch eichen, neu, 40 ℳ, runde Tische in all. Größ. in Eiche. Mittenberger, K 3, 4. — (10 646 K)

Diesel-Motor 18 PS, Viertakt, erste Marke, angelassen ohne Glühpatrone, Baui. 35, b. abzug. wie neu. Offert. unt. 5636" an den Verl. d. B.

Bürotisch m. zwei Schubladen, 18 ℳ, gebr. Kapokmatr. 20 ℳ, gbr. pol. Bettstelle m. Rost und Matr. 18 ℳ, Mittenberger, K 3, 4. (10 647 K)

● Apparate ● Filme ● Entwickeln ● Kopieren billig - schnell **Foto-Labor** N 2, 2 am Rathaus

Nähmaschine zu verk. Prs. 30 ℳ A 3, 7a, 1 Treppe (10 651 K)

1 gebr. Herd weiß emaill., mit neuem Schiff, 26 ℳ, **1 Herd** schwarz, 10.— ℳ, Eine Schuhmacher-**Nähmaschine** 25 ℳ zu verkauf. bei Lamm, J 3, 25. (10 658 K)

Gelegenheits-Käufe! in antiken und **Gebrauchsmöbel** Oelgemälden Miniaturen Broncen, Meißner-Figuren, Zinn, **Tafelsilber** und Bestecke, **Brillantschm.**, Vasen, Speiseservice, Perserbrücken u. Teppiche finden Sie stets b. A. Siegmüller Versteigerer B 1, 1. (34 906 K)

Stärkwäsche Pfundwäsche Gardinen wäscht billigst Neuwäscherei **EDELWEISS** Ctr. März S 2, 4 Tel. 20221

Seltene **Gelegenheit!** 1 kmpl. nußb. pol. **Schlafzimmer** mit Patentrost und Wollmatratzen, gebrauchte, zu 170 ℳ zu verkaufen. H. Kücherer, Qu 5, 4, 2 Tr. (31 375 K)

Fast neuer **Kinderwagen** (dunkelbl.) f. 25 ℳ zu verk. Neckarauer Str. 151, 2. St. r. (5713")

Eine **Küche** ganz moderne Form, umständehalber für RM. **110.-** abzugeben. **H. Baumann** Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz (31 714 K)

Gelegenheit! 1 Polster-garnitur bestehd.: 4 Sesseln, 1 Sofa, Polsterung gut erhalten, zu 45 ℳ zu verk. sow. **2 neue Sessel, 1 Bett-Couch** sof. Werkstattarbt., preisw. zu verkauf. H. Kücherer, Qu 5, 4, 2 Tr. (41 615 K)

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Fahrräder fabrikneu mit schriftl. Garantie! **Idealrad** m. Freil. **33.75** **H'ballonrad** kompl. **37.50** **Vadoma-Chrom** gemufft, Halb- od Vollballon, prima Ausstatt. **48.50** Mehrere hundert zur Auswahl **Gebrauchte Fahrräd.** billigst! **Doppler J 2, 8**

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 Mk. mon. Rate Gebrauchte f. 10 M. Pfaffenhuber, H 1, 14

Wanzen und sonst. Ungeziefer aller Art **beseitigt restlos** das Fachgeschäft **Eberhardt Meyer** geprüfter Kammerjäger Collinistr. 10 Fernruf 253 18 35 Jahre am Platze

Im Sturm und Regen muß der Kraftfahrer blanke Sicht haben. Die schafft der kräftige und dauerhafte BOSCH-Wischer. Zu sicherer Kraftfahrt hilft seit Jahrzehnten die bewährte Zünd-, Licht- und Signal-Anlage von

BOSCH

Welches sind die Resultate einer regelmäßigen Ernährung mit **SER-ZWIEBACK** bei kalkarmen Kindern in den ersten Lebensjahren?

Gute Entwicklung des Knochengerüstes. Hierdurch wird bedingt **schnelles Laufenlernen, gerade und kräftige Beine.** Bekanntlich sind schiefe Beine die Folgen von Kalkarmut des Körpers. **Leichtes Zahnen.** Das Zahnen geht ohne Komplikationen vor sich und bleiben die sonst so gefürchteten Begleiterscheinungen vollständig aus.

SER-Zwieback ist also die Idealnahrung für kalkarme Kinder!

SER-Zwieback wird nie lose geliefert u. ist nur in den autorisierten Back- u. deren Nebenstellen erhältlich. Autorisierte Back- und Vertriebsstelle: **LUDWIG EISINGER B 2, 16.** Filialen: **Friedrichsplatz 17** und **U 1, 13 (Breitestr.)**

Automarkt

DKW HORCH DKW **Automobile** Kunststraße, O 4, 1 Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. Büro - Werkstätte - Ersatzteile Hafengarage Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal Telefon 26141/140

Die neuesten **Hanomag-MODELLE** sofort lieferbar durch die General-Vertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98 Fernruf 438 65 35080K

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf AZG **AUTO-Zubehör-Gesellschaft** SCHWAB & HEITZMANN Mannheim, D 4, 8 gegenüb. der Börse Fernruf 266 23 40444K

Hanomag-General-Vertretung Aelteste, bestens einger. Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telefon 24247

Dein Volksempfänger

Einknopfbedienung • Am Tage 17 Sender und mehr • Abends fast alle europ. Großsender • Kein Sperrkreis • Kein Umstecken der Antenne • Kein Wellenwechsel • Leuchtskala mit Super-Eichung u. 49 Sendernamen • Verbesserter Klang • Keine Erhöhung des Stromverbrauchs

VORFÜHRUNG BEI
Radio-Vertrieb **Hans Krotz**
Mannheim, S 1, 5 (Breite Straße)
Fernsprecher 21694 10683K

Bernhard Gutfleisch
Auto-Lackier-Anstalt
Polier- u. Teerentfernungsmittel
B 6, 15-30 Telephon 27006

Trauerkarten · Trauerbriefe liefert schnell und gut **Hakenkreuzbanner - Druckerei**

Schnell und unerwartet wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Georg Hupp Postassistent a. D.

aus unserer Mitte genommen.
Sein Leben war Liebe und Arbeit.

Mannheim, den 2. September 1935.

Margarethe Hupp
Georg und Friedrich Hupp mit Familien

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 3. September, vormittags 11 Uhr, auf dem städt. Friedhof statt. 10644K

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisab. Christina Franck
geb. Back

nach längerem, mit großer Geduld getragenem Leiden im 49. Lebensjahre aus unserer Mitte gerissen. 34554 K

Schriesheim, Landstr. 313, den 2. September 1935.

In tiefer Trauer
Georg Franck und Kinder
Familie Ludwig Back

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. September 1935, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Nachruf

Schmerzlich bewegt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Ordensschwester, Frau

Elise Franck

heimgegangen ist. Sie war eine der Ältesten und Treuesten in unserer Ortsgruppe. Wir werden ihrer stets in Treue gedenken. — Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, an der Beerdigung teilzunehmen. 34553K

Schriesheim, den 2. September 1935.

NS-Frauenschaft
Ortsgruppe Schriesheim

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. September 1935, nachmittags 3 Uhr statt.

MARCHIVUM

Die Neue
ALHAMBRA

Gustav Fröhlich
Sybille Schmitz
in dem Spitzenfilm des Meister-Regisseurs
Geza von Bolvary

Stradivari
Schicksalswege einer großen Liebe
Ein Tobis-Rotafilm

Im Vorprogramm:
Auf Ceylon
Neueste Bavaria-Wochenschau
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.35 Uhr
Jugendl. ab 14. Lebensjahr Zutritt!

Begeistertes Publikum
durch die neue lustige
Ufa-Revue-Operette
Mach' mich glücklich

Große Komiker-Parade:
Else Elster - Alb. Lieven
Ursula Grabley - Har. Paulsen
Ralph Arthur Roberts
Richard Romanowsky
Adele Sandrock - Julie Serda
Dazu: 1. Der Gedankenleser lustig — heiter
2. Metall des Himmels Kulturfilm
3. Neueste Welt-Ereignisse
Täglich 3.00, 5.35 und 8.15 Uhr
Schauburg

Kurhaus Baden-Baden
Internationales Tanz-Turnier
am 7. und 8. September 1935 um den
Preis der Nationen

A. für Amateur-Paare unter Aufsicht des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes.
B. für Berufs-Paare unter Aufsicht des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer. 10657K
Vor und nach dem Turnier **BALL** (Abendanzug)
Karten zu RM. 4.-, 5.- u. 6.- an der Kurhauskasse. (Tel. 2151/4)

Kurt Rudolf Weinlein
Institut für Gesellschaftstanz
Anmeldungen für Kurse u. Privatstunden erbeten.
P 1, 3a :: Fernruf 24411

CAPITOL
Der große Erfolg
Paul Hörbiger - M. Andergast
Hans Moser - Oskar Sima
in d. lustigen Straßenbahnerfilm
Endstation

Wein- und Spirituosenhandlung
Emil Becker
Mannheim U 1, 23
befindet sich ab 1. Oktober in
B 7, 17 (Parkring) Fernruf 20472
9104K

Billige Preise!
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Ganz Mannheim will sie sehen!
Täglich 3.00 - 5.30 - 8.30 Uhr
Renate Müller
im unvergleichlich großartigen Spitzenfilm der EUROPA:

Liselotte von der Pfalz
Frauen um den Sonnenkönig
Weitere Hauptdarsteller:
Michael Bohnen
Dorothea Wieck
Hans Stüwe
Hilde Hildebrandt
Eugen Klöpfer
Ida Wüst
Universum

Diese Woche
Lotterie Reichsbund der Kinderreichen Landesverb. Baden
Ziehg. garant. 7. Sept.
8846 Gewinne zus. RM.
10200
4000
3000
2000
Höchst- u. Hauptgew.
Los 50 ₰, Doppell. 1.-
Porto u. Liste 30 ₰
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 Krlsh.
u. alle Verkaufst.

Eine Sonder-Leistung
STEMMER-KAFFEE
Pfund 2.20
„Qualität viel höher wie der Preis!"
Stemmer
O 2, 10 Kunststr.
Ruf 23624

TANZschule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Neuer Kursbeg.: Montag 2. u. Donnerstag 5. Sept. jeweils 20.30
in Neckarau: Dienstag 3. Sept. 20.30 im Gasthaus z. Prinz Max

---

Zurück!
Rudolf Engelhardt
Staatl. gepr. Dentist
Rheindammstr. 64 Tel. 28330
11758K

TANZschule Koch
Elisabethstr. 11
am Werderplatz
Fernruf 44757
Anmeldungen zu allen Kursen erbeten
Sorgfältigste Zusammenstellung der Teilnehmer 11738K

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
33072K

TANZ-Schule LAMADE
9260 K Fernruf 21705 - A 2, 3
Kursbeginn 3. und 10. Sept.
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

---

Hotel Hufnagel Seeheim
Bergstraße am Odenwald
Pens. ab M. 4.25 (4 Mahlzt.) Woch.-Ende. Prosp. Zimmer fließ. Wass. Tel. 204. Jeden Mittwoch Tanzabend
9371K

---

neue Moden
neue Sachen

hilft Ihre Pfaff Dir spielend machen
Martin Decker
G. m. b. H.
9377K **N 2, 12**
Kleine Anzahlung! Kleine Raten

Blumenau
10649K Beliebtes Ausflugslokal
Zur Kerwe: Omnibusfahrt ab Paradeplatz - 50 Pfg. hin u. zurück - Abf. 3 Uhr

---

Arno Hänsel
Auto - Licht - Zündung
Motor - Batterien
35418K Telephon 43180 - Amerikanerstraße 1

Die Brücke
zum badischen Oberland schlägt Ihnen der
Alemanne
Anzeigen-Reklame
ein wichtiger Faktor der Wirtschaft und des Handels — zweifellos das erfolgreichste Werbemittel unserer Zeit.

Fordern Sie unverb. Angebote von der Anzeigen-Abteilung des Alemannen-Verlages G. m. b. H. Freiburg i. Br. Telefon-Sammel-Nr. 5447

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag 31. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

16 Gewinne zu 3000 M. 69876 109693 128542
259705 276217 297946 341864 377780
6 Gewinne zu 2000 M. 66121 145122 393814
46 Gewinne zu 1000 M. 8403 28560 32317 43672
61715 63680 107761 109549 135562 145614
147929 167807 200092 202674 223608 249048
283191 296324 310408 341400 372194 376069
386495
86 Gewinne zu 800 M. 248 20717 24197 36059
36286 46682 54736 63270 78613 89371 102630
104349 111422 124408 143260 156960 157088
157475 160385 163581 164807 174426 184197
217620 219781 248243 275836 278110 284455
286316 291415 292052 292065 296795 297633
300932 302452 324883 348305 350654 356641
381829 392603
356 Gewinne zu 300 M. 1796 2664 4043 5044 5431
5728 7560 7688 8803 12213 15328 19204 19299
19675 20948 22962 25981 27132 30602 32531
33447 35615 36756 39733 39996 41185 44085
46061 46888 49270 54211 55173 57877 59669
62033 71332 79013 79794 81933 87660 90244
102556 102715 103296 107897 108482 109118
109701 111582 113578 114023 117239 117294
120040 120689 122732 129209 129916 131711
131906 132932 136477 136951 137125 137371
137684 139575 139911 140730 142201 142919
144117 146049 146239 148255 150534 152256
155255 157134 157696 160543 160637 164861
166236 171174 171923 173121 173666 174048
174974 176184 178093 181328 182736 183239
183542 192239 196060 201554 202659 206348
206327 211480 211688 213119 214198 219300
226522 230354 233696 235283 236216 237519
238750 241329 244374 244922 246679 250015
255946 256323 256638 256793 264784 265970
266586 266615 267288 269532 271909 272750
274381 276278 275350 279011 279638 280278
282530 284281 285564 291164 297857 298312
304370 306080 308027 312768 313117 313545
317586 322104 322549 323146 323199 324167
325146 329111 333778 334797 335720 335843
338206 339010 343432 344086 357344 358461
359077 364180 365740 368323 369595 370964
373839 377465 377548 377738 378646 379900
381950 385295 386019 386242 387851 388465
388576 389417 391069 392003 392488 397706
397740 399650

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M. 140488 147475 225335
283968 311591
18 Gewinne zu 2000 M. 122379 212715 229527
240228 259321 265617 289636 345706 362822
52 Gewinne zu 1000 M. 3338 6257 44857 47210
52068 66476 88654 104939 113259 117966
130377 142680 167039 181403 211034 213645
241652 260191 263505 306032 329861 331417
370903 388152 395061 397381
112 Gewinne zu 500 M. 12959 18503 18590 19646
27828 46364 52019 59457 76071 80779 90746
90942 92140 93537 97279 106004 114625 143700
150756 176630 177749 189529 202339 207190
206387 213582 215203 219313 224471 226370
226771 266959 270432 271749 278718 280669
284484 285677 288014 288407 288705 296069
299178 318659 328107 330606 346914 350687
367576 375082 378360 380665 384946 387124
388361 389908
314 Gewinne zu 300 M. 1224 2323 5878 8878
14823 15270 16193 18514 21556 23357 23439
24606 27084 28682 28691 42944 42979 49052
49493 49944 51197 55095 59356 62733 63088
63872 64201 64616 70727 70745 71545 72547
73269 73792 73932 74830 75860 76382 81668
81802 96728 102405 104758 105382 107174
108124 109268 109721 111066 112623 116706
117643 123778 125815 127524 135927 136196
136210 140294 141571 142328 145781 146671
149043 149101 151391 151716 151793 152978
160199 160703 164442 166535 170436 170922
172775 173599 175277 178237 183328 184304
191656 194205 196960 198901 200635 207311
207685 208203 208471 212446 213050 213200
216433 223519 224737 231523 231950 232366
234206 236522 246733 247289 253094 253523
254096 256217 260641 265577 272848 281666
281966 286123 287824 292533 292028 297168
299112 300454 308024 312317 312388 314268
316205 316681 320322 322939 324848 325347
327438 329641 330759 335587 338215 339283
340282 340792 341296 342497 342922 343707
343962 346513 346675 348012 348365 348763
350068 352856 356283 358506 366153 373997
381340 387826 389056 397900

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 30 zu je 10000, 50 zu je 5000, 124 zu je 3000, 268 zu je 2000, 884 zu je 1000, 1244 zu je 500, 5286 zu je 300 RM.

Oberkinger
Adelheid-Quelle
das heilwirkende
Nierenwasser
wird nachgewiesenermaßen mit Erfolg angewendet. - Preise für:
¾ Ltr. Füllg. 38 ₰
½ Ltr. Füllg. 30 ₰
bei Abnahme v. mind. 25 Flasch.
Haupt-Niederl.
Peter Rixius
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Mannheim
Fernruf Nr. 26796 u. 26797

WECZERA
die moderne Damen-Schneiderei
jetzt Rosengartenstraße 18

31374K
Schuhe für die Schule

C. Thomas
S 6, 16 Ruf 23712
Bei Fußschmerzen Einlagen und alte Schuhe mitbringen

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18a

Stahlmatratzen
von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen
in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit. billigst
Matratzen-Braner
G 3, 17 - Wohnung: Alphornstr. 17.
(33023 K)

GAS
D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes **Ungeziefer**
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter
40989K Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 235 68

Zu dick ist ungesund!
Fettsucht verkürzt das Leben. Merkliche Gewichtsabnahme schon in einer Woche durch „Reinin" hergestellt u. V. v. D. Reichspatent Nr. 505893. Garantiert unschädlich. Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich.
bestimmt: Engel-Apotheke a. Meßplatz

Amtl. Bekanntmachungen

Oehmdgras- und Grünfutter-Versteigerung

Das Domänenamt Heidelberg versteigert am Dienstag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Badischen Hof" in Hockenheim, das Erträgnis der nichtverpachteten Wiesen im Schachen sowie die Rheindämme und Oberdänge und anderes der Gemarkung Hockenheim und Altlußheim.

Ferner 43 Lose Grünfutter von den Rathauswiesen.

Zahlungstermin: Martini 1935.

(10656 K) Das Domänenamt.

Schriesheim

Brennholz-Abgabe

Die Gemeinde Schriesheim hat noch gemischte und Eichenwellen sowie Nadelrollen und Prügel aus dem vergangenen Holzhieb zu vergeben. Die Hölzer werden 10 Prozent unter dem amtlichen Anschlag abgegeben. Interessenten, welche bei der Gemeindekasse mit Holzgeldern nicht mehr im Rückstand sind, können sich zum Kauf des Holzes im Rathaus melden.

Schriesheim, 27. Aug. 1935.
Der Bürgermeister: Urban.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 3. September 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Musikschrank, 1 Bett mit Matratz. 1 Standuhr, 1 Gestell für Chaisel. u. Sessel, 1 Schreibmaschine (Aicho), 1 Schreibmaschinentisch, 1 Rauchtisch.

A. Heim, Gerichtsvollzieher.

Wolldecken
Bettwäsche
finden Sie preiswert und gut — in großer Auswahl bei
E. SCHULZ
C 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater
41614K